

Erscheint täglich außer Montag. Preis ordnungsgemäß: Vierteljährlich 3,00 Mark, monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 25 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntags-Nummer mit Illustr. Sonntags-Beilage „Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 2,00 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 Mk., für das übrige Ausland 3 Mk. pr. Monat. Eingetr. in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1894 unter Nr. 6919.

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Bentz-Strasse 2.

Freitag, den 29. April 1894.

Expedition: SW. 19, Bentz-Strasse 3.

### Abonnements-Einladung.

Wir ersuchen alle unsere Freunde und Genossen, nach Kräften für die Erweiterung unseres Abonnementkreises zum 1. Mai thätig zu sein. Es ist das eine Parteipflicht. Die Hauptstärke einer Partei liegt in ihrer Presse — je mehr Leser ein Blatt hat, desto größere Macht hat es, und je größer die Macht der Parteipresse, desto größer die Macht der Partei, wer dem Partei-Organ neue Leser zuführt, stärkt sonach die Partei.

Mit dem 1. Mai eröffnen wir ein neues Abonnement auf den

### „Vorwärts“ Berliner Volksblatt

mit der illustrierten Sonntags-Beilage

#### „Die Neue Welt“.

Für Berlin nehmen sämtliche Zeitungs-Expeditoren, sowie unsere Expedition, Bentzstr. 3, Bestellungen entgegen zum monatlichen Preise von

**1 Mark 10 Pfennige frei ins Haus,**

wöchentlich 28 Pfennige.

Für außerhalb nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements zum Preise von

**2,20 Mark für die Monate Mai, Juni**

entgegen. (Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1894 unter Nr. 6919.)

In unserer Nummer 71 begannen wir die Veröffentlichung des geschichtlichen Romans

### Der Jude.

Von  
Spindler.

In diesem Roman, einem der besten Werke unserer deutschen Romanliteratur, werden in spannender Form die Zustände Deutschlands zu Anfang des 15. Jahrhunderts behandelt — der schmälliche Verrat an Huss, die Judenverfolgungen, die Raubritterwirtschaft, das Walten der Lehme, — kurz Zustände und Ereignisse, die in der gegenwärtigen Zeit, wo der Judentum wieder gern Scheiterhaufen errichten möchte, von fast brennender Aktualität sind.

Neu eintretenden Abonnenten werden die bisher erschienenen Nummern auf Verlangen nachgeliefert.

Nach diesem Roman werden wir einen anderen veröffentlichen, der in Berlin spielt und die März-Ereignisse des Jahres 1848 schildert.

Die Redaktion und Expedition des

### „Vorwärts“ Berliner Volksblatt.

### Feuilleton.

#### Der Jude.

Deutsches Sittengemälde aus der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts. Von E. Spindler.

#### Neuntes Kapitel.

Der Reiter und sein geschwundenes Ross, Sie sind gefürchtete Knechte.

Schiller.

Der erste Tag des Jahres Eintausendvierhundertundfünfzehn hatte sich eingestellt, zur Freude von Alt und Jung; denn obgleich der Winter jetzt erst anfing, so dachte schon jedes mit Entzücken an die Fastnachtstenden, und an die bald darauf folgenden gelben Himmelschlüssel, die lieblichen Gerölde des Frühlings. In Frankfurt war alles lebendig, das Fest zu begehen; die Kirchen waren gedrängt voll, und auf den Gassen summt es frohlich umher. Aus den Pels- und Zwillichmänteln schauten vergnügte Gesichter, und der Geschenke wurden fast viel gespendet. Freunde begabten Freunde, Verwandte den Blutsfreund, der Herr den Diener, der Unterthan seinen Vorgesetzten. Auf dem Römer sahen die Bürgermeister, Schultheiß und Schöffentath, um die gewohnten Gaben zu empfangen. In den Gotteshäusern waren die Opferstöcke dazu geöffnet; Genossen der Bräderschaften der heil. Sebastian, Josef, Jörg und Stephan sammeln in verschlossenen Büchsen für die milden Stiftungen von Haus zu Haus. Und durch all dieses Getreibe häupften und johlten schon vom frühen Morgen an die lustigen Gesellen ohne Haus und Hof, Frau und Kind, die Trinkstuben und Zunfthäuser füllend, weil an diesem Tage die strengen Beordnungen so gut wie aufgehoben waren. Den Altbürger Dietrich Frosch hielt sein Amt als Schöffe auf dem Rathhause fest; seine Ehefrau hatte die Liebfrauenkirche besucht und wandelte nach ihrer Wohnung zurück, da der

Die Berichterstattung über die Feier des 1. Mai wird uns sehr erleichtert werden, wenn die Parteigenossen an den wichtigeren Orten des In- und Auslandes am 1. Mai uns auf einer Postkarte oder in einem kurzen Telegramm über den Verlauf der Feier Nachricht geben wollten. Ort und Besuch der Feierlichkeiten und der Versammlungen, Zahl der Feiernden mögen uns mitgeteilt werden. Aus den entfernteren Orten erwarten wir unter der Adresse „Sozialdemokrat Berlin“ Depeschen. Die Auslagen werden wir auf Verlangen gerne zurückerkennen. Mit sozialdemokratischem Gruß Die Red. d. „Vorwärts“.

### Die neuen städtischen Steuern.

Bekanntlich hat der preussische Landtag unter dem schönklingenden Namen „Kommunalsteuer-Reform“ ein Gesetz fabriziert, welches den Gemeinden einige Steuerquellen erschließt und am 1. April 1895 in Kraft treten wird. Wir wollen uns heute nicht mit den einzelnen, vom nächsten Jahre an zur Verfügung der Gemeinde stehenden Steuern beschäftigen, dazu wird es Zeit sein, wenn die Pläne, welche die städtische Verwaltung in dieser Beziehung hat, eine einigermaßen greifbare Gestalt gewonnen haben. Nur eine Thatsache wollen wir nicht unerwähnt lassen, weil dieselbe ein sehr beachtendes Licht auf die Steuerpolitik des Berliner Freisinnus wirft.

In einem zwar seltenen, aber deshalb umso lobenswertheren Anfall von Anstand und Gerechtigkeit hatten die „Volksvertreter“ am Dönhofsplatz beschlossen, daß bis zum Jahre 1900 die Miethsteuer beseitigt werden müsse. Den beweglichen Klagen des damaligen freisinnigen Vertreters von Berlin ist es gelungen, eine Aenderung dieses Beschlusses herbeizuführen.

Der liberale Abgeordnete und Stadtverordnete Alexander Meyer hat den traurigen Ruhm, die Möglichkeit geschaffen zu haben, daß die drückendste und verhasste aller Steuern, die Miethsteuer, in Berlin weiter erhalten werden kann. Im Berliner Magistrat freilich herrscht bezüglich der Beurteilung der Miethsteuer eine andere Auffassung. Es ist noch nicht lange her, daß dem sozialdemokratischen Drängen auf Aufhebung der Miethsteuer seitens des Magistrats ein sehr energischer Widerstand entgegengesetzt wurde und daß die Herren mit der breiten güldenen Kette der „so bequem“ zu berechnenden Miethsteuer begeisterte Loblieder sangen.

Indes ein ander Mal über die Grundzüge, nach welchen nach unserer Meinung die Steuerreform in Berlin vorgenommen werden muß. Die nächsten Monate werden im „Rothen Haus“ recht lebendige Kämpfe zwischen den Interessen des „Hauspachtthums“ und denen der breiten Volksmassen zeitigen. Der Liberalismus wird die „Feuerprobe“ zu bestehen, er wird zu beweisen haben, ob er noch so viel Mark in den Knochen hat, um zu verhindern, daß die Bürger Berlins ihre Steuerkraft an dem Altar des städtischen Agrariertums opfern müssen.

Es scheint in den Plänen des Magistrats zu liegen, die Zeit für diese Kämpfe möglichst abzukürzen, denn sonst wäre es nicht zu erklären, warum nicht schon längst — seit dem Jahre 1892 ist das Kommunalsteuer-Gesetz im Landtag fertig gestellt — Schritte gethan sind, um die nothwendig werdenden Bestimmungen in die Wege zu leiten.

Von dem Grundsatz „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“ ausgehend, dachte der Magistrat wahrscheinlich, daß es genügt, wenn er der Stadtverordneten-Versammlung einige Wochen vor dem 1. April n. J. ein Ortsstatut zur Beschlusfassung vorlegt, in welchem die Resultate der in dem traurigen Halbdunkel der Magistratsstuben vorgenommenen Steuerreform-Arbeit enthalten sind.

In dieser Beziehung hat der hochwohlweise Magistrat aber die Rechnung ohne den Wirth gemacht, und es ist ein unlegbares Verdienst der Stadtverordnetenversammlung, daß dieselbe in ihrer letzten Sitzung einen kräftigen Vorstoß in bezug auf die Steuerreform gemacht hat. Die erste Anregung zu der Stellung, welche die Versammlung am vorigen Donnerstag eingenommen hat, ist von sozialdemokratischer Seite ausgegangen, indem der Stadtverordnete Singer gelegentlich der Etatsberatung am 1. März d. J. den Magistrat aufgefordert hat, in gemischter Deputation mit der Stadtverordnetenversammlung die Grundlagen der vorzunehmenden städtischen Steuerreform zu beraten. Diese Forderung verdrängte sich zu einem Antrage, der in der letzten Sitzung nach eingehender Diskussion trotz lebhaften Widerspruchs des Magistrats mit erheblicher Majorität angenommen wurde. Die Herren vom Magistrat hatten keinen guten Tag, als sie der ebenso selbstverständlichen als den Interessen der Steuerzahler entsprechenden Forderung entgegentraten.

Der Magistrat soll den Vernehmen nach eine freisinnige Körperschaft sein — viele seiner Beschlüsse lassen dies allerdings schwer begreiflich erscheinen — und in der That Bürgermeister und Rämmerer haben, wenn sie freisinnigen Anschauungen huldigen, ihrer Partei schon am vorigen Donnerstag keine neuen Lorbeeren gewonnen, sondern einen recht schätzbaren Talmisfreisinn zur Schau getragen. Der Rämmerer kann sich nicht eher in Steuerpläne vertiefen,

Gottesdienst zu Ende war, als Else, die unter der Thür auf sie geharrt hatte, von weitem schon auf sie zusprang. „Ach, liebe Frau,“ sagte sie eilig, „erschreckt nur nicht. Es sitzt ein Gast in Eurer Stube, der Euch nicht ungenheim ist. Mergert Euch nicht, und denkt an Eure kostbare Gesundheit.“ — „Wer ist's, Unheilbringerin?“ fragte die Altbürgerin ängstlich, und sah an ihrem Hause in die Höhe; da gewahrte sie, oben aus dem Fenster schauend, den Mann, dessen Anblick in der That ihrem Herzen nicht wohl that. — Verdruß in Auge und Brust stieg sie hinauf, und trat, ohne denselben zu verhehlen, in ihr Gemach, wo ein langer Mann in ritterlicher, aber abgetragener Kleidung, bequem im Lehnstuhl sitzend, ihrer wartete. Sein sonnenverbranntes Gesicht mit den Zügen eines Dreißigers trug indessen alle Spuren eines ledern Lebenswandels, so wie sein übriges Aeußere das Gepräge der Dürftigkeit aufwies. An seiner, in zwei Farben getheilten Tracht fehlte nichts, was zu dem Anzuge eines adeligen Herrn gehört, aber alles war im übeln Zustande. Der Federbusch auf dem flechtigen Hute hing wie eine trauernde Weide darüber her. Die Metallspangen und Fesseln des Wams waren erblindet, die Zierrathen des verblühten Mantels unscheinbar geworden; Handschuhe und Reistiefel, sammt Sporen, Dolch und Raufbegeug zeugten von langem Gebrauche und schlechter Versorgung. In der ganzen Gestalt, die von allen Unbilben der Hitze, des Frostes, des Schwertes und der Armut gezeichnet war, paßten vollkommen die ungeschlachten Geberden, die vernachlässigte Sprache, die der Redner immer mit ausdrucksvollen Bewegungen seiner hageren luftgebräunten Hände begleitete, und gaben das getreue Bild eines jener Edelleute, die nichts ihr Eigenthum nannten, als den dünnen Klepper, den sie ritten, das wenige, was sie am Leibe trugen, und ihr Wappen; die an den Kreuzwegen ihr wild Gewerbe trieben und oft keine sichere Höhle hatten, um ihre Beute darinnen zu bergen. „Was soll das, Weib?“ fragte Margarethe streng und finster: „Du schon wieder hier? Du magst wissen, daß Deine Gegenwart mich befremdet, mich in Unmuth versetzt.“ — „Niemand ist darob

belämmert denn ich,“ antwortete der Fremde: „Du weißt aber, lieb Schwesterlein, daß ich nicht anders kann. Die Welt bekümmert sich nicht um mich; ich muß mich daher um sie bekümmern. Die Blutsfreunde laden mich nicht ein; daher muß ich mich selbst einladen.“ — „Du bist ein audringlicher Gast,“ zürnte Margarethe: „und jede Nachsicht macht dich mehr zum Schmaroger!“ — „Sei nicht böse, Gretel,“ versetzte Weib spöttisch: „Dein schmuddes Angeseht wird häßlich entstellt durch den Horn, und du anderst damit doch nichts. Ich bin einmal da, um dir ein glückliches Neujahr zu wünschen, und den Festtag bei dir zu begehen.“ — Mit einem Seufzer des Unwillens legte Margarethe Hut und Hauptkissen ab, hängte Mantel und Ueberkleid in den Schrein, und setzte sich hierauf in ziemlicher Entfernung dem Bruder gegenüber. — „Wo kommst Du her?“ fragte sie kurz und hart. — „Zunächst von der Landstraße,“ erwiderte der rohe Mensch: „eigentlich aus unserem Ratteneste zu Gehnhäusen.“ — „Was macht die Waise, wie geht es ihr?“ — „Um, die Waise ist noch lahm wie sonst, Einäugig ist sie jedoch obendrein geworden. Die Rage hieb ihr das rechte Auge aus. Im Ueberdruß befindet sie sich wohl. Sie trächt über Kaiser und Reich, und hat dabei eine frische Eplust, trotz mir. Das wäre nun freilich all' gut, wenn wir nur mehr zu essen hätten.“ — „Man muß genügsam sein,“ schaltete Margarethe trocken ein: „Nicht ein jeder kann im Ueberflusse leben.“ — „Gott's Marter!“ rief Weib: „Du hast gar schöne Sprüchelein gelernt, seitdem Du selbst im Ueberflusse siehst. Als Du noch dahinc lebtest in unserem Ganerbschloß, war Dir alles nicht recht. Gar manch' liebes Mal, da wir bei einander saßen, bei unserer Rübensuppe und Kleienbrot, hast Du Dich gekümmert, daß nicht alle Menschen reich sind. Mich wunderts heute noch, daß Dich unser Pörrgott, trotz Deinem Schelten, erhört hat, und Dich der grauhaarige Rathsherr zur Frau nahm. Seither hast Du uns rein vergessen, und doch ist unser Eulennest noch bauwürdiger, unsere Kost noch

\*) Haubs

Infektions-Gebühr beträgt für die fünfzehnjährige Zeitdauer oder deren Raum 40 Pfg., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.

Verantwortl. Red.: J. B. 1508.

Telegraphen-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

als bis die hohe Staatsregierung ihre Ausführungs-  
instruktionen erlassen hat. Fürwahr, eine nähere Auffassung  
der Verantwortlichkeit des Leiters der städtischen Finanzen  
ist nicht denkbar, zugleich aber auch keine größere Ver-  
kennung der Aufgaben, welche das größte städtische Gemein-  
wesen Deutschlands in steuerpolitischer und finanztechnischer  
Beziehung zu erfüllen hat.

Und der Bürgermeister ist der Meinung, daß der  
Magistrat seiner Würde etwas vergiebt, wenn er zuläßt,  
daß die Stadtverordneten-Versammlung sich mit der  
Regelung von Kommunalangelegenheiten beschäftigt, ehe  
der Magistrat die Beschlüsse der Versammlung „vorbereitet“  
hat. Eine Bestimmung der Städte-Ordnung mußte zur  
Begründung dieser seltsamen Anschauung herhalten, aber  
sogar konnte dem Bürgermeister entgegengehalten werden,  
daß Magistrat selbst in der Frage der Einverleibung der  
Vororte und betreffs der Anlegung elektrischer Bahnen die  
Einschickung gemischter Deputationen beantragt hat, um diese  
Angelegenheiten von Anfang an gemeinsam mit der Stadt-  
verordneten-Versammlung zu bearbeiten.

Für später stellte der Herr Bürgermeister die Mit-  
wirkung der Stadtverordneten-Versammlung gnädigst in  
Aussicht, d. h. er meinte, der Magistrat wolle erst durch  
Beschaffung des Materials für eine genügende Grundlage  
der Verathung sorgen, ehe die Stadtverordneten-Versam-  
lung mit der überaus wichtigen, jeden einzelnen Steuer-  
zahler auf das Lebhafteste interessirenden Frage befaßt wird.

Der gefaßte Beschluß der Versammlung ist ein energischer  
Protest gegen die magistratliche Absicht und die Stadtver-  
ordneten-Versammlung wird hoffentlich noch so viel Verständnis  
für ihre Würde besitzen, daß sie mit aller Energie auf die  
Ausführung ihres Beschlusses drängt. Hoffentlich erleben  
wir nicht wieder das beschämende Schauspiel der Kapitulation  
vor dem Magistrat, wie bei den Dienstalterszulagen der  
städtischen Lehrer und Lehrerinnen.

Wenn der Magistrat der Stadtverordneten-Versam-  
lung zunächst noch keine Mitwirkung an der Regelung dieser  
hochwichtigen Angelegenheit einräumt, so muß die Versam-  
lung selbständig vorgehen und sich über die Art der Reform  
der städtischen Steuern schlüssig machen.

Die Stadtverordneten-Versammlung kann nicht darauf  
verzichten, an den vorbereitenden Arbeiten der Steuerreform  
Theil zu nehmen, weil die Gefahr nahe liegt, daß es ihr  
später aus Zeitmangel nicht möglich sein wird, die Sache  
so gründlich und eingehend zu verathen, wie es bei der  
Wichtigkeit der Frage notwendig ist.

Bei der vom Magistrat beabsichtigten Art des Vorgehens  
liegt der Schwerpunkt der Entscheidung — wenn nicht formell,  
so doch sachlich — ausschließlich im Magistratskollegium,  
und dafür bedanken sich die Steuerzahler bestens.

Die Stadtverordneten-Versammlung muß sich in dieser  
Frage die volle Freiheit der Prüfung sichern, sie muß ge-  
nügend Zeit haben, um alle einschlägigen Gesichtspunkte  
zu erörtern. Um dies ausgiebig thun zu können, muß  
die Versammlung sofort an die Arbeit gehen, es ist die  
höchste Zeit, wenn nicht schwere Schäden für die Bürger-  
schaft entstehen sollen.

Die Bürgererschaft wird von schwerem Mißtrauen be-  
herrschet gegen die Art, in welcher der Magistrat die Frage  
anscheinend behandeln will.

Die Verathungen über die Steuerreform müssen unter  
der Mitwirkung der Bürgererschaft und der Presse geführt  
werden, dazu ist es jedoch nöthig, daß der Magistrat sich  
nicht länger auf den Standpunkt der Scheinmüßsamkeit  
stellt, sondern seine Arbeiten der öffentlichen Beurtheilung  
unterbreitet.

Weite Kreise der Steuerzahler hegen die Befürchtung,  
daß im „Nothen Haus“, sowohl der Magistrat in Frage  
kommt, die Absicht besteht, die notwendigen Beschlüsse der  
Stadtverordneten-Versammlung so lange „vorzubereiten“,  
bis die Versammlung nur noch Zeit zum „Beschluß“, aber  
nicht zur Verathung hat. Wenn der Magistrat seiner viel-  
fach bethätigten Neigung, Vorlagen an die Versammlung  
so spät als eben möglich zu bringen, auch bei der Steuer-  
reform zu folgen beabsichtigt, so kann nicht früh genug aus-  
gesprochen werden, daß die Versammlung in diesem Fall  
verpflichtet ist, ohne Rücksicht auf den Termin die Vorlage  
so gründlich zu verathen, wie es in Rücksicht auf die Wichtig-  
keit der Sache notwendig ist.

Der Magistrat würde, wenn er noch länger zögert,

schmäler geworden. Die ganze Ganerbschaft kann keinen  
euderen Haushalt aufweisen, als den Deiner Waise und  
Deines Bruders. Und doch gaben wir die Einwilligung  
dazu, daß unser Wappen erniedrigt wurde durch Deine  
Verbindung mit einem jener Altbürger, die sich zwar gern  
für Adelige ausgeben möchten, im Grunde aber doch  
keine sind, wenn sie schon der Kaiser den letzteren gleich  
hält.“ — „Genug Deines unverschämten Geschwäzes!“ erfuhr  
Margarethe: „Lang genug war ich die Thörin, die sich in  
die Wünsche ihrer geldgierigen Verwandten fügte. Die  
tausendfältige Unterstützung, die ich Euch verlieh und die  
Ihr für nichts rechnet, soll und muß aufhören, denn ver-  
schuldet ist Euch Trübsal. Ernähre ich Euch nicht sammt  
und sonders seit länger denn sechs Jahren? Hast denn Du  
mir ein einzigmal versucht, Dir das nackte Leben zu gewinnen?  
Frei wollt Ihr sein, wie der Sonnenstrahl, und zehren wie  
dieser an der Habe Eurer Blutsfreunde, die sich für Euch  
einem ungeliebten Gatten hingab.“ — „Sprich für Dich  
selbst,“ versetzte sie kalt. — „Wot ich der kranken Waise  
nicht eine Prünze in Stifte der Wittve Wambach?“ fuhr  
Margarethe eifriger fort: „Wollte mein Eheherr Dich nicht  
zum Hauptmann unter den tausenden Gefellen der Stadt  
vorschlagen, oder zum Reifigen des Rathes, wenn Du zu  
Hoh warst mit bürgerlichen Hauptleuten zu dienen?“  
„Schweige mit den alten Grillen!“ fuhr sie trotzig auf:  
„Du reizest jetzt meine Galle. Dieneu, schon dies Wort  
allein rechtfertigt meine Weigerung. Ich diene dem Kaiser  
selber nicht, und will mich ebenso wenig, als die Waise in  
ein reichstädtisches Spital gehört, um ein paar Ellen Tuch  
an die Junstfönige verdingen, die hier das Wort führen. Ich  
will meinem Stande gemäß leben, und wenigstens frei sein,  
ohne Eurer Bürgermeisterei Brod zu essen.“

„So gehe und sei frei!“ entgegnete Margarethe: „Du  
bist auf dem besten Wege. Geh' hinaus, pfländere und  
faulenze. Werde der Schrecken der Kaufleute und Hand-  
werksgesellen, und mähle Dich von ihrem Schwitz. Ich  
thue nichts mehr für Euch, und verweise Dich in Trenen  
auf das Gerwerbe, das Dir längst kein fremdes mehr ist.“  
„Wer kann mir das beweisen?“ fragte sie höhlich:  
„Und thäte ich's, was wär' es anders, als was die Meisten  
meines Gleichen thun.“ (Fortsetzung folgt.)

nicht mit Unrecht dem Vorwurfe ausgefetzt sein, daß er  
einer ausgiebigen Kritik seiner Steuervorschläge aus dem  
Wege gehen will. Deshalb frisch an die Arbeit.

Hoffentlich vertragen die steuerreformerischen Pläne des  
Magistrats die Kritik; wenn nicht, so hat die Stadtveror-  
dneten-Versammlung umso mehr die Pflicht, darüber zu wachen,  
daß die Steuerreform der Majorität der Bürgererschaft zu  
gute kommt und nicht den Interessen der Hausbesitzer dienst-  
bar gemacht wird.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 28. April.

**Bundesrath.** In der am 27. d. M. unter dem  
Vorsitz des Vizepräsidenten des königlichen Staatsministeriums  
Staatssekretärs des Innern Dr. v. Bötticher abgehaltenen  
Plenaritzung des Bundesraths wurden der Entwurf eines  
Gesetzes, betreffend die Abzahlungs-geschäfte, der Entwurf  
eines Gesetzes wegen Abänderung des Viehsteuergesetzes  
sowie der Entwurf eines Gesetzes zum Schutz der  
Waarenbezeichnungen — in der vom Reichstag be-  
schlossenen Fassung angenommen. Die Zustimmung  
wurde erteilt dem Ansuchen, betreffend die  
Ausführung der Novelle zum Reichs-Stempelgesetz, den  
Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz wegen Auf-  
hebung des Identitätsnachweises für Getreide pp., dem  
Regulativ für Privat-Transitlager von Getreide pp., dem  
Regulativ, betreffend die Gewährung einer Zollerleichterung  
bei der Ausfuhr von Mühlen- oder Mälzerei-Fabrikaten,  
dem abgeänderten Abgabentarif für eine Theilstrecke des  
Nord-Ostsee-Kanals und dem Abgabentarif für die Benutzung  
der Hasenanlagen zu Holtenau. Der Beschluß des Reichs-  
tags zu einer Petition, betreffend das Uebereinkommen mit  
Nordamerika wegen des Schutzes der Urheberrechte, wurde  
dem Reichskanzler überwiesen. Endlich wurde über ver-  
schiedene Eingaben Beschluß gefaßt. —

**Zur Nachwahl im Vogtlande.** Mit unserem Ge-  
noffen Gerlach scheinen eine ganze Reihe von Gegnern um  
das Mandat des Wahlkreises Plauen im Vogtlande ringen  
zu wollen. Adernann's Schwiegersohn Dr. Mehnert oder  
ein Justizrath Opitz soll von den Konservativen, der Land-  
tags-Abgeordnete Wehner von den Antisemiten und außer-  
dem noch ein freisinniger und ein nationalliberaler Kandidat  
aufgestellt werden. —

**In neuralgischen Kopfschmerzen** soll nach dem  
Miquel-offiziösen „Hannoverschen Courier“ unser theurer  
Finanzminister leiden. Also Herr Miquel's Steuerprojekten-  
Bankrott scheint doch die einzig vernünftige Konsequenz  
seiner Rücktritt zu haben. —

**Benußigen** widmet die immer mehr sich nach rechts  
entwickelnde „Vossische Zeitung“ heute einen leitenden Lobes-  
artikel. Für seinen Charakter führt sie an, daß er nie ein  
Ministerportefeuille erhalten habe. Rüdgratlos war er  
genug dazu, und den Mantel hat er mehr als ein anderer  
Politiker Deutschlands nach dem Winde gedreht. Er ist  
schuldig, wenn er nicht Minister wurde. —

**Amliche Wahlkonvertis.** Zum Schutze des geheimen  
Wahlrechts wurde auf sozialdemokratischem Antrag von der  
bayerischen Abgeordnetenkammer beschloffen, für die Ge-  
meindewahlen die amtlichen Wahlkonvertis einzuführen. Die  
Nationalliberalen stimmten natürlich dagegen. —

**Die Tabakinteressenten** lassen es den Plänen der  
Reichsregierung gegenüber nicht an Eifer fehlen, sie sorgen  
dafür, daß die Agitation nicht einschläft.

Der Verein aller Tabakinteressenten für Berlin und  
Umgegend hielt am 25. d. Mts. eine zahlreich besuchte  
Versammlung ab, in welcher folgende Resolution beschloffen  
wurde:

„Die heutige Versammlung der Tabakinteressenten giebt  
ihrem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck, daß die Re-  
gierung, unterstützt durch nationalliberale  
und konservative Abgeordnete, trotz der  
schwerwiegenden Gründe gegen die ge-  
forderte Tabaksteuer-Erhöhung eine neue  
Vorlage in dieser Richtung für den Herbst an-  
gekündigt und damit die das Geschäftsleben schwer-  
schädigende Verunruhigung noch weiter verlängert hat. Die  
Versammlung erklärt es als Pflicht aller Tabakinteressenten,  
der aus neue drohenden Gefahr gegenüber wachsam zu bleiben  
und neuen Versuchen, die bereits bestehende Ueberlastung  
unseres Gewerbes noch zu steigern, mit der bisher bethätigten  
und bewährten Thätigkeit und Schärfe entgegenzutreten. Die  
Versammlung begehrt es schon jetzt als wünschenswerth, daß  
die geeigneten Schritte gethan werden, insbesondere mit dem  
Verein Deutscher Tabak-Fabrikanten und -Händler Fühlung  
genommen werde, um im Falle der Einbringung einer neuen  
Tabaksteuer-Vorlage ohne Vergang die Veranstaltung  
eines allgemeinen Kongresses der Deutschen  
Tabakinteressenten zu veranlassen.“ —

**Junkersfrechheit.** Im Verichte über die Verhandlungen  
des Herrenhauses findet sich folgender Abfah:  
v. Maljahn-Roidin und v. Klipping bedauern, daß  
der Minister nicht eine Einschränkung der Arbeiter-Wochen-  
löhne zugesagt; denn die Landgemeinden hätten davon keinen  
Vorteil; sie fragen die Schulassen und Armenlasten für die  
betreffenden Arbeiterfamilien und haben davon nichts als den  
Import von Verrohung, Ver lumpung und  
Sozialdemokratie.

Ja wenn die Herren die industrielle Entwicklung, die  
technischen Fortschritte, die Eisenbahnen aus der Welt  
schaffen und dafür das feudale System wieder einführen  
könnten, dann wären die schönen Zeiten für sie wieder da.  
Für die Arbeiter wäre es aber nur noch ärger als jetzt,  
denn das Junkerpad, das in öffentlichen Versammlungen  
so schamlos frech daherkommt, würde, in seine alten Macht-  
verhältnisse zurückgekehrt, die Arbeiter in der brutalsten  
Weise behandeln. Das Junkerthum, das an Rohheit und  
Ver lumptheit, trotz seiner äußerst günstigen ökonomischen  
Verhältnisse und seiner zum mindesten sehr kostspieligen  
Erziehung zahllose Lumpen und Rindys der Welt geschickt  
hat, hätte allen Anlaß, vorsichtiger seine Worte abzuwägen,  
als es die Herren von Roidin und Klipping thäten. —

**Christliche Liebe und praktisches Christenthum.**  
Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Bochum unterm  
24. d. M. geschrieben:

Pastor Arndt-Vollmarstein hatte vor einiger  
Zeit hier in einer sozialdemokratischen Versammlung, in der  
der ehemalige Kandidat der Theologie v. Wächter austrat, die  
Aussprechung gethan, daß nach seiner Ansicht ein gläubiger  
Christ auch wohl Sozialdemokrat sein könne. Diese  
Aussprechung bildete heute den Gegenstand einer lebhaften  
Erörterung in der Vertreter-Versammlung des Verbandes der  
evangelischen Arbeitervereine des Kreises Bochum.

Die Verhandlungen führten zur einstimmigen Annahme  
eines von den Arbeitervereinen Bochum und Dangsdröer ausgehen-  
den Antrages, nach welchem gegen die kürzlich erfolgte Wiederwahl  
von Pastor Arndt in den Ausschuß des Provinzialverbandes  
entschieden Einspruch zu erheben sei. Ein Mann, der  
sich zu dermaßen weitgehenden Zugeständ-  
nissen der Sozialdemokratie gegen über bereit  
finde, könne nicht Mitglied des Ausschusses  
eines Verbandes sein, der die Bekämpfung  
der Sozialdemokratie als eine seiner obersten  
Pflichten ansehe. Die von Pastor Arndt bei Gelegen-  
heit seiner Wahl als Ausschußmitglied gegebenen Erklärungen  
könnten nicht befriedigen, da sie an der Sachlage nichts  
änderten.

Also ein „evangelischer“ d. h. echt christlicher  
Verein hat zum Hauptzweck die Bekämpfung einer  
ihm oder seinen christlichen Gründern nicht passenden Welt-  
anschauung und ächtet einen Mann, der Toleranz übt.  
Ob die Deutschen nicht roth werden, wenn sie das Wort  
„christlich“ in den Mund nehmen? —

**Zum „sozialdemokratischen Fall Thüngen“**, den  
die „Frankfurter Zeitung“ aufgestochen hat, äußert sich nun  
auch unser Elberfelder Organ. Danach ist in der Sache  
die „Frankfurter Zeitung“ doch nicht so ganz ungenau, wie  
sie sich hinzustellen liebte. Sie brachte, unmitttelbar  
vor den Februarwahlen des Jahres 1890,  
eine ganz niederträchtige Notiz, also lautend:

„Elberfeld, 17. Februar. Der sozialdemo-  
kratische Kandidat für Düsseldorf und  
andere Wahlkreise, Herr Buchdrucker-Ver-  
seher Grimpe in Elberfeld, ist heute vom  
Amtsgericht für fallit erklärt worden.“

Daß die „Frankfurter Zeitung“ diese erlogen e  
Notiz aufnahm, deren Zweck auf der Hand liegt, läßt sich  
nur mit grober Fahrlässigkeit entschuldigen. Und die  
„Frankfurter Zeitung“ hat nicht einmal die Berichtigung  
des Angegriffenen veröffentlicht, sondern nur ein „falonisches“  
Dementi, das die Wirkung des gemeinen „Wahlmanövers  
der letzten Stunde“ nicht entfernt aufzuheben geeignet  
war. Daß die Beleidigungslage bei einem rhei-  
nischen Gericht abhängig gemacht ward, ent-  
sprach der bereits festgestellten Praxis, und  
es geschah deshalb, weil dem in seiner bürgerlichen Ehre  
Geschädigten darauf ankam, die Verläumdung da zu  
widerlegen, wo allein sie ihm geschadet hatte und weiter  
schaden konnte.

Trotzdem bleiben wir bei unserem Urtheil über die  
Praxis des willkürlichen Gerichtsstandes der Presse. Von  
der „Frankfurter Zeitung“ war es aber gewiß nicht takt-  
voll, einen Fall, in dem sie eine keineswegs schöne Rolle  
gespielt hat, zu einer Anrempelung der Sozialdemokratie zu  
benutzen. Und allen Thatsachen schlägt sie ins Gesicht,  
wenn sie gar behauptet, aus diesem ihrem Prozeß vom  
Jahr 1890 „stamme“ die „Ungeheuerlichkeit“, welche schon  
Mitte der siebziger Jahre — in einem Prozeß  
gegen Liebknecht und die „Neue Welt“ — gegen die So-  
zialdemokratie versucht worden war — damals allerdings  
ohne Erfolg, und die, wie das Frankfurter Blatt heute  
selbst an leitender Stelle ausführte, schon  
1878 durch die nationalliberale Reichs-  
tagsmajorität vorbereitet, und im voraus  
sanktionirt worden ist. —

Es handelte sich damals um einen Zusatz zu Artikel 7  
der Straf-Prozessordnung, welcher Zusatz ausdrücklich fest-  
stellte, daß die Presse für Delikte „nur am Ort des Er-  
scheinens der Druckschrift“ vor Gericht gestellt werden könne.  
Damals verwarf die nationalliberale Majorität auf Ber-  
langen Bismarck's der jetzt natürlich die Kon-  
sequenzen seines eigenen früheren Handelns ingrinnig an-  
greift diesen Zusatzantrag. Hier mit wurde der Grund  
gelegt zu der jetzigen „Ungeheuerlichkeit“. Das, wie gesagt,  
stellt heute die „Frankfurter Zeitung“ selbst fest. Und  
danach beurtheile man ihre Loyalität gegenüber dem „sozial-  
demokratischen Vogel“. —

**Zur internationalen Spionensuche.** Abwechslung  
muß sein, dachten die Franzosen, und sungen sich erst einen  
italienischen und dann einen deutschen Spion. Und Humor  
muß sein, dachten die Deutschen und sungen sich (bei Kiel)  
einen deutschen Spion. —

**Wer provozirt?** Die „National-Zeitung“ hat noch  
nie so offen ihrer Freude an der Provokation der Arbeiter  
durch die Behörden Ausdruck gegeben, wie in einem Leit-  
artikel ihrer heutigen Nummer über „Die sozialistisch-  
agrarisches Unruhen in Ungarn“. Nachdem das Blatt die  
traurige ökonomische Situation der südongarischen Land-  
arbeiter geschildert hat, drückt sie ihre Freude darüber aus,  
daß die Gendarmen provokatorisch vorgegangen sind und läßt  
dieser Darstellung den für die nationalliberale Presse be-  
zeichnenden Satz folgen:

„Dies rief zum Glück für die Stadt den als-  
baldigen Ausbruch hervor, denn es hat sich seitdem  
herausgestellt (!), daß schon seit Monaten Vorbereitungen (!)  
vorhanden waren, am 1. Mai einen allgemeinen Kravall der  
Landarbeiter, von denen viele Waffen erhalten hatten, zu ver-  
anstalten.“

Die Geschichte vom geplanten „Kravall“, den  
„gelieferten Waffen“, das ist nationalliberale Fuchtel. Darauf  
näher einzugehen, ist kein Anlaß. Wichtig ist nur, die  
Freude der „National-Zeitung“ über die Provokation  
hervorzuheben. —

**Das ungarische Zivile-Gesetz** ist auch von den  
Ausschüssen des Oberhauses angenommen worden. —

**Bourgeoisfurcht vor Anarchisten in der Schweiz.**  
19 111 Schweizer Bürger der Ost- und Nordschweiz  
haben an den Bundesrath eine Adresse gerichtet, worin  
sie energische Maßnahmen gegen die An-  
archisten fordern. Namentlich wird die rückwärts-  
lose Ausweisung aller Fremden, die dem  
Anarchismus huldigen, verlangt.

Die schweizerische Bourgeoisie sinkt immer tiefer!

**Eine neue Spielart von „Anarchisten“** ist jetzt in  
Frankreich aufgetaucht: die ministeriellen, nämlich  
Beamte in irgend einem Ministerium. Daß manche Re-  
gierungen für den Anarchismus arbeiten, dem sie ja auch  
viel zu verdanken haben, das wußten wir längst. Aber  
wir hatten immer gedacht, das würde durch die Polizei  
besorgt, nicht in den Ministerien. Nebrigens ist der  
Anarchismus längst modisch geworden. Die Korrespondenz,  
welche bei den verhafteten Dynamitern gefunden ward,  
beweist dies zur Genüge. Und Henry, der Urheber ver-  
schiedener Bombenattentate, der jetzt in Paris vor den Ge-  
schworenen steht, ist ein wahrer Ausbund von Eleganz —  
die bläulichen Modedamen und Herren schwärmen für ihn,

das blasse, interessante Büschchen, das — so lange es frei war — die zerrütteten Nerven mit Opium reizte und dann und wann, um sich eine kleine „Sensation“ zu machen, als Sport eine niedliche Bombe warf, um „möglichst viele Bourgeois“ in Stücke zu reißen. Daß die „Bourgeois“, denen er dieses Vergnügen bereiten wollte, arme Teufel von Proletariern waren, viel ärmer als er selbst, der sehr gut lebte, das kümmerte ihn nicht, weil die zerrütteten Nerven und das Opium alles in anderer Gestalt und anderem Licht erscheinen ließen.

Der Opium- und Dynamitheld Henry wird unzweifelhaft zum Tode verurteilt und auch geköpft werden. Wann aber wird man eine Nervenheilanstalt für Anarchisten und andere „defakenten“ Politiker und Nichtpolitiker errichten? —

Das holländische Ministerium, das mit der Parole allgemeinen Wahlrecht in den Wahlkampf ging, hat wegen des Ausfalles desselben demissionirt.

Homerville für Schottland nähert sich seiner Verwirklichung, da die Einsetzung des Sonder-Ausschusses für schottische Angelegenheiten vom Unterhause definitiv beschlossen wurde.

Verminderung der Militäraufgaben beschloß das norwegische Parlament. Ein Telegramm meldet hierüber: Das Storting lehnte heute gemäß dem Antrage des Militärausschusses mit 77 gegen 24 Stimmen die Bewilligung eines Kredites von 253 000 Kröner für die Feldmanöver dieses Sommers ab.

Vernünftige Arbeitgeber — in Rußland. Wir melden dieser Tage von einem ausgedehnten Streit in Petrikau, an der russisch-polnischen Grenze. Wie wir jetzt hören, hat die Geschäftsleitung jener Werke den Ingenieur, welcher durch willkürliche Lohnreduktion die Arbeiter gerät hatte, entlassen. Und daraufhin sind die Ausständiger an die Arbeit zurückgekehrt. Wann wäre es in Deutschland je einmal vorgekommen, daß Arbeitgeber beschwerdeführenden Arbeitern recht gegeben hätten? —

Ausweisung deutscher Arbeiter aus Rußisch-Polen. Aus Warschau wird telegraphirt:

Nach einer polizeilichen Befehlsanweisung wird die Schuld an dem Streit, sowie an den dadurch entstandenen blutigen Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Militär in mehreren Fabriksstätten Polens deutschen Arbeitern beigemessen. Ein großer Theil wird daher aus Rußland ausgewiesen, die am meisten Kompromittirten werden strengstens bestraft werden. Die weisse Maßregel der russischen Polizei wird vergebens sein. Rußisch-Polen besitzt eine Großindustrie und da lassen sich auch die Arbeiterkämpfe nicht aus der Welt schaffen.

## Parteinachrichten.

In der in Leipzig stattfindenden Bundeskonferenz der sächsischen sozialdemokratischen Partei sind von den Grimmitzschauer Parteigenossen folgende Anträge gestellt worden:

1. Rednerische Kräfte eines Agitationsbezirks können nur im Einverständnis mit dem Agitationskomitee Referate zu Versammlungen in anderen Bezirken übernehmen;
2. die Parteiversammlung des 18. Wahlkreises beauftragt die Delegierten dieses Kreises, gegen den Antrag, das Rüngel'sche Blatt „Vogel- und Zeitung“ zum Parteiorgan zu erheben, zu stimmen, da eine gezielte Entwicklung beider Blätter durchaus ausgeschlossen erscheint;
3. die Parteiversammlung des 18. Reichstags-Wahlkreises stellen den Antrag:  
„Eine Zentralkasse zu errichten, an welche alle Beschwerden und Schriftstücke über Uebergriffe der Polizei- und sonstigen Behörden, auch hinsichtlich des Zuchtigungsrechts in den Volksschulen u. s. w. zu richten sind.“

Zum Todestage Wilhelm Bracke's wurde am 27. April dessen Denkmal auf dem Petrikhofe in Braunschweig mit einem prächtigen Lorbeerkranz mit rother Schleife und Inschrift, gewidmet von den dortigen Parteigenossen, geschmückt.

Die Einführung des proportionalen Wahlsystems zu den badischen Landtagswahlen wird seitens der demokratischen freisinnigen Gruppe im Landtag beantragt werden. Der Genosse Dreßbach, Abgeordneter im badischen Landtag, referirte kürzlich in einer Volkerversammlung in Karlsruhe über diesen Gegenstand. Dreßbach konstatierte, daß in der Kommissionsberatung der Antrag der demokratischen Gruppe einstimmig angenommen worden sei. Die Regierung hat bis jetzt an den Beratungen nicht theil genommen, doch zugesagt, der nächsten Sitzung beizuwohnen. Der Redner wies zur Befürwortung der direkten Wahl auf Wonnheim hin. Die beiden sozialistischen Abgeordneten Mannheims vertreten eine Minorität der Wonnheimer Wähler, da die nationalliberale Partei bei den Urwahlen thatsächlich 500 Stimmen mehr erhielt. Er erörtert sodann das proportionale Wahlverfahren und erklärt sich als Gegner der Stichwahlen, bei denen gewöhnlich Versprechungen gemacht würden, von denen nichthalten man von vornherein überzeugt sei. Wollte man allen Parteien Rechnung tragen, dann müßte man zu dem Proportionalstimmverfahren übergehen, das heute ja auch von den Freisinnigen befürwortet werde. Er werde deshalb für dieses System in der Kammer eintreten.

Zum Boykott der Waldschlösschenbrauerei in Dresden wird uns von dort geschrieben, daß die Brauerei dadurch, daß die Dresdener Arbeiter auf das Bier Verzicht leisten, schon beträchtliche Einbuße erlitten hat. Die Brauerei hat aber außerdem einen großen Umsatz an Flaschenbier nach auswärts, namentlich nach der Lausitz, der Provinz Brandenburg und Schlesien. Jedensfalls hat auch diese Thatsache dazu beigetragen, die Brauerei in ihrer schroffen ablehnenden Haltung den berechtigten Wünschen der Arbeiterschaft gegenüber zu bestärken.

Von der Agitation. Der Genosse Vollmar entfaltet gegenwärtig eine lebhaft Agitation in den Bergdörfern des bayerischen Hochgebirges. Stundenlange Wege legen die Landbewohner zurück, um ihren „Landmann“ zu hören, jede feiner Versammlungen ist stark besucht und keine in oberbairischem Dialekt gehaltenen Vorträge hinterlassen einen sichtlich Eindruck bei den Bauern. An diesem Sonntage spricht Vollmar in Loh über Religion, Politik, Zentrum und Sozialdemokratie.

Veraltete Verordnungen werden von den Behörden mit Rücksicht wieder aufgegeben, um sie gelegentlich anzuwenden gegen eine jung aufstrebende Partei, wie die sozialdemokratische, in Fällen, wo das Gesetz nicht hinreicht. Das in Sachsen das Wühlen in dem alten Vorordnungspulver am stärksten betriebenen wird — wenn soll noch Wunder nehmen. Gegen einige Genossen in Stützer bei Leipzig, die bei einer Beerdigung durch rothe Schleifen geschmückte Kränze getragen hatten, wurden kürzlich Strafbefehle erlassen, die sich auf eine Verfügung vom 14. Juli 1849 stützten. Diese Verfügung verbietet das Tragen republikanischer Abzeichen. Obwohl die rothen Schleifen gänzlich mit Trauerflor überzogen waren, hat es das Amtsgericht für gerecht gehalten, dem Genossen Grelmann ein Freiquartier für 14 Tage und dem Genossen Jakob in

Stützer ein solches von 4 Tagen zu offeriren. Zunächst gedenken jedoch unsere Genossen gegen die Zwangsdofferte Einspruch zu erheben.

Versammlungsfreiheit in Bayern. Nachstehend bringen wir das betreffende Ministerialdekret zur Kenntniß unserer Leser, welches die Veranlassung gab, daß der Parteitag nach Frankfurt verlegt werden mußte:

München, den 18. April 1894. Stadtmagistrat Nürnberg. Betreff: Der Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands im Jahre 1894 hier; Zulassung von Frauen und Minderjährigen zu demselben. Auf die von Ihnen im Verein mit den Herren Muscat und Eisinger unterm 31. vor. Monats anher gerichtete Anfrage erwidern wir, daß es sich bei der Abhaltung des sozialdemokratischen Parteitages zweifellos um die Verfolgung politischer Zwecke handelt. Es sind deshalb die einzelnen Sitzungen, in denen offenbar politische Fragen zur Erörterung kommen werden, als politische Versammlungen anzusehen. Solchen Versammlungen anzuwohnen, ist den Frauen und Minderjährigen in Bayern gesetzlich untersagt. So wenigstens wird der einschlägige § 15 des Vereinsgesetzes von Pöhl in seinem bekannten Kommentare ausgelegt und es ist diese Auslegung auch von der obersten Stelle der bayerischen Polizeiverwaltung gelegentlich der letzten Diskussion über die Handhabung des Vereinsgesetzes im bayerischen Landtage als zutreffend bezeichnet worden. Mit Rücksicht hierauf, wie im Hinblick auf die bei der erwähnten Diskussion gleichfalls als maßgebend erklärten oberrichtlichen Urtheile vom 13. Oktober 1874, 7. Februar und 29. Mai 1876 wäre der Magistrat daher nicht in der Lage, die Theilnahme von Frauen und Minderjährigen an den Sitzungen und Verhandlungen des im laufenden Jahre in Nürnberg abzuhaltenen sozialdemokratischen Parteitages zu dulden. Wir ersuchen Sie, von Vorstehendem die übrigen Unterzeichner der Anfrage vom 31. vorigen Monats verständigen zu wollen.

Hierzu bemerkt unser Münchener Partei-Organ: Man sieht, Schuß hat sich die Arbeit leicht, sehr leicht gemacht. Der bekannte Kommentar von Pöhl und die bekannten oberrichtlichen Entschlüsse müßten wieder herhalten, um einer verführerischen Anschauung Gewalt zu verschaffen. In München dürfte es nach alledem, was sich hier schon früher abgespielt hat, genau so ergangen sein, weshalb die Münchener Delegirten in Köln, dieses voraussetzend, darauf verzichteten, die Abhaltung des Parteitages von 1894 für München zu beantragen.

Maisfeier. Den Erfurter Parteigenossen ist die Erlaubniß zu einem Festzuge der Gewerkschaften am 1. Mai von dem Magistrat verweigert worden, „da dieser Umzug“ — so heißt es in dem Bescheide — „wie überhaupt die ganze geplante Maisfeier ausgesprochenemmaßen der Charakter einer Demonstration gegen die bestehende Gesellschaftsordnung trägt. Es liegt deshalb eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung vor.“ — In Gera und der nächsten Umgebung finden am 1. Mai Abends 10 Versammlungen statt, an die sich ein Kommerz anschließt. Außerdem halten die Geraer Parteigenossen am darauffolgenden Sonntag noch ein Maisfest ab. — In Greiz, in Zeulenroda sind ähnliche Programme aufgestellt. In ganz Thüringen verspricht die Maisfeier eine imposante zu werden. In Greiz beabsichtigten auch einige kleinere Firmen, ihre Geschäfte zu schließen; leider aber ward ein Einverständnis mit anderen maßgebenden Geschäftskreisen nicht erzielt, so daß sie ihre gemachte Zusage wieder zurückzogen. — In Elberfeld ist der von der Maisfeierkommission am 1. Mai geplante Umzug mit Musikbegleitung in angeblichem Interesse der öffentlichen Sicherheit respektive Ordnung“ von der Polizeiverwaltung verboten worden. In Höchst a. M. dürfte der 1. Mai, wie uns von dort mitgeteilt wird, nicht in dem Maße gefeiert werden, als es wünschenswerth ist. Am Abend findet eine Versammlung in dem einzigen Lokale statt, welches den Genossen zur Verfügung steht und das kaum 100 Personen faßt. Eine Festlichkeit findet nicht statt. — Die Augsburger Genossen unternehmen einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Oberhausen, wo am Nachmittage ein allgemeines Volksfest stattfindet. — In Kiel findet am Morgen eine Volksversammlung statt, am Nachmittag unternehmen die Genossen einen gemeinschaftlichen Ausflug und am Abend verteilen sie sich in fünf verschiedene Lokale. — In Plauen i. V. findet eine Festversammlung am 1. Mai statt; am Himmelstagsfest unternehmen die Genossen bei günstiger Witterung einen Ausflug mit Familie nach Reun dorf. An diesem theilnahm auch Genosse Gerich, der sich zwecks Agitation für seine Reichstagskandidatur nach dort begibt. — In Falkenstein wird der 1. Mai ebenfalls in würdiger Weise begangen werden. Das Maisfest-Komitee hatte an die Stadtvertretung das Ersuchen gerichtet, dieselbe möchte dem Komitee zur Veranstaltung der Maisfeier einen Zuschuß von 50 Mark aus der Stadtkasse bewilligen. Die Stadtvertretung lehnte jedoch dieses Ersuchen aus konsequenten Gründen ab. Die Fabrikanten, Handwerker und Gewerbetreibenden sind durch Zirkular aufgefordert worden, den bei ihnen beschäftigten Arbeitern am 1. Mai mindestens von Mittag ab frei zu geben; es soll alsdann von Nachmittag 2 Uhr von der „Bierhalle“ aus ein Aufmarsch mit Frau und Kindern unternommen werden, an dem theilzunehmen Pflicht eines jeden Arbeiters ist, dem seine Verhältnisse staten, zu dieser Zeit abkommen zu können. Am Abend findet im Saale des „Sächsischen Hofes“ eine Volksversammlung mit darauf folgenden Kommerz statt. — In Zwickau und Umgegend, in Niederplanitz, Schedewitz u. s. w. werden gleichfalls Versammlungen und Festkommerz abgehalten. Die Genossen des dortigen Kreises haben sich Maisfestzeichen anfertigen lassen, welche sichtbar zu tragen sind. — In Königsberg findet Morgens 9 Uhr eine Versammlung statt, um 8 Uhr Nachmittag begeben sich die Genossen mit ihren Familien nach den „Hufen“, wo sie sich in 9 verschiedene Lokale verteilen.

Besonders großartig dürfte die Maisfeier in Wien ausfallen. Die Parteileitung hat für den Vormittag 24 Volkerversammlungen anberaumt mit der Tagesordnung: Acht Hundentag und allgemeines, gleiches und direktes Wahlrecht. Für die Nachmittagsfeier im Prater wird in den Vorjahren den einzelnen Arbeiterbranchen bestimmte Restaurationen als Sammelplätze angewiesen. Die Ordner haben für die Aufrechterhaltung der Ordnung im Prater und in den einzelnen Gasthäusern zu sorgen, jede Ruhestörung mit Mäßigung und Energie hintanzubehalten und, falls ruhiges Zureden nicht fruchten sollte, den Ruhestörer unter Vermeidung jedes Aufsehens zu entfernen. Die Ordner haben ferner darauf zu achten, daß Hin- und Rückweg nicht in geschlossenen Reihen, sondern möglichst lose erfolge. Der Rückweg hat um 6 Uhr zu beginnen, soll nach verschiedenen Richtungen erfolgen und möglichst vor Eintritt der Dämmerung beendet sein. Die Ordner haben sich größter Mäßigung, Ruhe und Entgegenkommens gegenüber den Organen der Sicherheitspolizei zu befleißigen. In allen Versammlungen werden die Forderungen der Arbeiter in den Resolutionen folgendermaßen formulirt: 1. Gesetzliche Feststellung des Maximal-Arbeitstages von acht Stunden für alle Betriebe; strenge Einhaltung der 8stündigen Sonntagsruhe. 2. Sicherung des Koalitionsrechtes und Aufhebung der im heutigen Vereins- und Versammlungsrechte gegebenen Beschränkungen, sowie strenge Verstrafung geschwinder Verhinderung des Lohnkampfes durch behördliche Organe. 3. Befreiung aller Beschränkungen der freien Meinungsäußerung in Schrift und Rede; volle Pressfreiheit.

Die Leitung der ungarländischen sozialdemokratischen Partei hat bezüglich der heurigen Maisfeier nachstehende Verfügungen getroffen: 1. Für Budapest: Am 1. Mai, Vormittags 9 Uhr, halten die Ar-

beiter der größeren Branchen öffentliche Versammlungen ab; außerdem werden mehrere öffentliche allgemeine Arbeiterversammlungen abgehalten; die Tagesordnung in allen Versammlungen werden bilden: 1. Die achtstündige Arbeitszeit. 2. Das allgemeine Wahlrecht. 3. Wirksame Arbeiterschutz-Gesetze. 4. Nachmittags 1 Uhr versammeln sich alle Arbeiter und Arbeiterinnen am Kalvinplatz; von dort erfolgt der Aufmarsch in Reihen mit Fahnen, Abzeichen und Musik in das als Festplatz bestimmte Rudolfsplatz auf der äußeren Wainersstraße. Abends 8 Uhr wird die offizielle Feier geschlossen. — III. Für die Provinz: In den größeren Städten werden Vormittags ebenfalls mit derselben Tagesordnung öffentliche Volksversammlungen abgehalten. Nachmittags werden den gegebenen Verhältnissen entsprechend, Aufzüge veranstaltet und Sammelplätze bestimmt.

## Polizeiliches, Gerichtliches etc.

Das Versammlungswort in der „Republik“ Hamburg. Die Hamburger Polizeibehörde, die in der vorigen Woche zwei Versammlungen des freidenkerischen Jugendbundes inhaftirt hat, weil Gäste eingeladen waren, verbot die für Donnerstag angemeldete Versammlung der Freidenker, in der Dr. Böckel aus Berlin einen Vortrag halten sollte, wegen Gefährdung der „öffentlichen Ordnung“. Dahingegen ist eine öffentliche Antisemiten-Versammlung, in der Abg. Werner-Berlin einen Vortrag über „Die Juden, die Könige unserer Zeit“ hielt, nicht verboten worden. So geschehen in einem Gemeinwesen, das einem Festzug, einem der größten Vorkämpfer für Weisheitsfreiheit, ein prunkendes Denkmal gesetzt hat! Heute würden die Hamburger Senatspräsidenten dem Verfasser des „Nathan“ und des „Anti-Edge“ bald ein Freiquartier auf der Raboisenwache verschaffen.

Zwei Freisprechungen erzielten die Genossen Halle und Gildenberg, Redakteure der „Thüringer Zeitschrift“. Wegen Beleidigung des Kommandos der 3. Komp. 71. Reg. mußte sich Genosse Halle vor der Strafkammer verantworten. Einmal ist Halle wegen dieser Sache schon freigesprochen worden. Das Reichsgericht hatte die Revision des Staatsanwalts für begründet erachtet und die Sache an die hiesige Strafkammer zurückerwiesen. Der in Frage stehende Artikel behandelte die Mißhandlung eines Soldaten bei der 9. Kompagnie, der Druckschereuseil machte aus der 9. die 3. und so erfolgte, trotzdem am andern Tage der Druckfehler berichtigt wurde, Anklage. In der ersten Verhandlung wurde die Mißhandlung erwiesen, worauf Freisprechung erfolgte. Gemäß dem Urtheile des Reichsgerichts hatte gestern die Strafkammer zu untersuchen, ob nicht strafbare Fahrlässigkeit des Angeklagten vorliege. Dies wurde verneint und so erfolgte wieder Freisprechung, der Staatsanwalt hatte zwei Monate Gefängnis beantragt. — Genosse Gildenberg soll in einem Artikel verschiedene Bevölkerungsklassen zu Gewaltthatigkeiten in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise aufgeregert haben. Auch hier beantragte der Staatsanwalt zwei Monate Gefängnis, Gildenberg wurde freigesprochen.

Polizeigenoss. Es giebt Momente, wo der an gute Sitten gewöhnte Deutsche vergift, wie glänzlich er sich schämen kann, eine so fürsorgliche Polizei zu besitzen, die befähigt über sein Wohl und Wehe und noch verchiedenes andere wacht. Aber das sind nur Augenblicke; bald lehrt er reumüthig zurück in die Arme der schändlichen Polizei. Sie thut auch Alles für ihn, sie hält die „Ruhe und Ordnung“ aufrecht, sie denkt für ihn und wählt auch für ihn die Theaterstücke aus, die er ohne Gefahr für seine Gesundheit sehen darf, kurz, er braucht sich ihrer Führung nur anzuvertrauen von der Wiege bis zum Grabe. Eine Bilde, die in dieser Beziehung noch vorhanden war, hat kürzlich die Düsseldorf'sche Polizeibehörde noch auszufüllen versucht, indem sie feststellte, was „wissenschaftlicher Vortrag“ sei und was als „öffentliche Lustbarkeit“ anzusehen. Wir lesen darüber folgendes: Am 18., 21. und 23. Oktober fanden in der „Neuen Welt“ seitens des Herrn Stöbe Vorträge über die „Cholera in Hamburg“ statt. Dieselben waren nicht angemeldet, auch für dieselben keine Armenabgabe entrichtet worden, weil es sich, was doch eigentlich hier selbstverständlich, um „wissenschaftliche Vorträge“ handelte. Die hiesige Polizei aber dachte anders. Weil im Laufe der Vorträge den Zuhörern eine Reihe von Lichtbildern vorgeführt worden war, hatte sie in denselben „öffentliche Lustbarkeiten“ (I) erblickt, wofür die ortsübliche Abgabe zu entrichten sei. Blutinie! Ein Vortrag über die Cholera in Hamburg eine „öffentliche Lustbarkeit“!!! Es kam denn auch in fabelhafter Schnelle ein polizeiliches Strafmandat in Höhe von 5 M. in die „Neue Welt“ hineingeflattert, gegen welches selbstverständlich das Rechtsmittel der Berufung angewandt wurde. Ebenso selbstverständlich war es natürlich auch, daß das Schöffengericht den Entschluß der Polizeibehörde laßirte und die beschuldigte Inhaberin des Lokals von Strafe und Kosten freisprach.

Wegen öffentlicher Verbreitung von sozialistischen Druckschriften (Der Märkische Landbote) auf den Dörfern hatten Strafmandate in Höhe von je 6.10 M. der Vertrauensmann A. Krauß und der Drechler Hr. Koppe in Luckenwalde erhalten, hatten aber rechtzeitig beim Amtsgericht Widerspruch erhoben. In dem Termin am 20. d. M. wurden die Angeklagten, nach Aussage der drei geladenen Ortschulzen, daß die Schriften bei ihnen nur in Wohnungen unentgeltlich abgegeben sind, freigesprochen. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

Nicht allzu empfindlich scheint der Stadtrath von Mannheim zu sein. Der Genosse Hauck, Redakteur der „Mannheimer Volksstimme“, sollte ihn beleidigt haben durch einen Artikel über die Noth der Arbeitslosen. Vor dem Schwurgericht erklärte Hauck sich bereit, dem Stadtrath in seinem Blatte Genugthuung zu geben, womit die Sache erledigt war. Hier sind überzeugt, daß die Ehre des Stadtraths dadurch, daß Hauck nicht besonders bestraft wurde, gewiß keine Einbuße erlitten hat.

Im „öffentlichen Interesse“ soll es gelegen haben, das „Verbrechen“ des Genossen Kunert, was darin bestand, die Söhne des Fürsten Pleß beleidigt zu haben, zur Bestrafung zu bringen.

Genosse Kunert, welcher aus dem bekannten Berliner Gefängniß „Hohensee“, wofelst er augenblicklich 6 Monate verbüßt, nach Halberstadt transportirt wurde, war 24 Stunden unterwegs gewesen und in der vorübergehenden Nacht nicht zum Schlafen gekommen, er kam deshalb in erschöpftem Zustande dort an. In dem Termin machte Kunert geltend, daß in der Sache schon längst Verjährung eingetreten sei. Auf die Anklage selbst bemerkte er, daß er wohl das Heulieton verfaßt, jedoch weder die Absicht gehabt, dasselbe zu veröffentlichen, noch das Manuskript der Redaktion der „S.-Ztg.“ übersandt habe. Aus den Zeugenaussagen des Redakteur Berg sowie der Frau des Angeklagten ging hervor, daß Kunert zu jener Zeit, als die Anklage geschah, sich im Gefängniß befunden und das Heulieton nicht der Redaktion übersandt habe. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft trug auf Freisprechung an, der Gerichtshof trat diesem Antrage bei, der Angeklagte sei aus doppelten Gründen freizusprechen, einestheils weil die Sache bereits verjährt, andertheils deshalb, weil nicht nachgewiesen sei, daß er an der Veröffentlichung des Artikels mitgewirkt. Die Kosten des „im öffentlichen Interesse“ erhobenen Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

## Gerichts-Zeitung.

Prozess Lichtner. Das Schwurgericht verurtheilte am Sonnabend Lichtner, welcher des Betruges, sowie des Hazard-spiels einstimmig schuldig befunden wurde, zu fünfjährigem schweren Kerker, verschärft durch Fasten, und 800 Gulden Geldstrafe. Nach verbüßter Haft wird Lichtner unter Polizeiaufsicht gestellt.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

### Theater.

**Sonntag, den 29. April.**  
**Freie Volkshöhle, National-Theater.** 4. Abtheilung. Beginn Nachm. 2 Uhr: *Wie man wohlthut.* Nachher: *Michel Perrin.*  
**Deffing-Theater.** 1. Abtheilung. Beginn Nachm. 2 1/2 Uhr: *Kreuzschreiber.*  
**Opernhaus.** Die Meisterfinger von Nürnberg.  
 Montag: Hochzeitmorgen. *Mara.*  
**Schauspielhaus.** Wilhelm Tell.  
 Montag: Der neue Herr.  
**Deutsches Theater.** Der Herr Senator  
 Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Berliner Theater.** Die Journalisten.  
 Montag: Dora.  
**Leistung-Theater.** Niobe. Die Orientreise.  
 Montag: Erlaubte Sünden.  
**Neues Theater.** Ebehlach.  
 Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Friedrich-Wilhelmstadt-Theater.** Der Vogelhändler.  
 Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Adelphi-Theater.** Der Zombadour.  
 Montag: Die eiserne Jungfrau.  
**Adolph Ernst-Theater.** Charley's Tante. Vorher: Die Bajazi.  
 Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Central-Theater.** Der Zombadour.  
 Montag: Die eiserne Jungfrau.  
**Victoria-Theater.** Die Kinder des Kapitan Grant.  
 Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Alexanderplatz-Theater.** Die Nachtulen von Paris.  
 Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**National-Theater.** Anna Marie mein Engel, ich verehr' Dich.  
 Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Theater Unter den Linden.** Pariser Leben. Hierauf: *Parfumeur.*  
 Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Wintergarten.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Reichshallen-Theater.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Apollo-Theater.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Kaufmann's Variété.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Parodie-Theater.** Spezialitäten-Vorstellung.

### Central-Theater.

Alte Jakobstraße Nr. 80.  
**Der Zombadour.**  
 Oper in 4 Akten von G. Verdi.  
 Leonore: Laura Friedmann. Mauricio: Nicolaus Holzmühl.  
 Montag: Die eiserne Jungfrau.  
 Dienstag, den 1. Mai:  
 Erstes Gastspiel von Emil Thomas:  
**Der Registrator auf Reisen.**  
 Casar Wichtig: Emil Thomas.

### Adolph Ernst-Theater.

Heute:  
**Charley's Tante.**  
 Schwank in 3 Akten v. Brandon Thomas.  
 Vorher:  
**Die Bajazi.**  
 Parodistische Posse mit Gesang in 1 Akt von Ed. Jacobson u. Benno Jacobson.  
 Musik von Franz Roth.  
 In Szene gesetzt von Adolph Ernst.  
 Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Morgen: Dieselbe Vorstellung.

### National-Theater.

Große Frankfurterstraße 182.  
**Anna Marie,**  
 mein Engel, ich verehr' Dich.  
 Große Posse mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Carl Peters.  
 Regie: Max Samst.  
 Kassenöffnung 3 Uhr.  
 Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.  
 Nachmittags 3 Uhr:  
 Im Garten: Gr. Konzert. Auf der Sommerbühne: Aufführung von Charley's Tante und Die Bajazi sowie Spezialitäten-Vorstellung 1. Ranges.  
 Morgen: Anna Marie, mein Engel, ich verehr' Dich!

**Aktien-Brauerei Friedrichshain**  
 am Königsthor.  
 Heute, Sonntag  
**Gr. Militär-Konzert**  
 der Kapelle des Königin Auguste-Garde-Regiments Nr. 4  
 (Koblenz) in Uniform.  
 Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf.  
 Programm unentgeltlich.

### Kaufmann's Variété.

Gänzlich renovirt!  
 Neue Direction.  
**Elektr. Beleuchtung.**  
 Täglich:  
**Große Künstler-Spezialitäten-Vorstellung.**  
 Auftreten von Künstlern 1. Ranges.  
 Kapelle 24 Mann stark.  
 Anfang 8 Uhr.

### Victoria-Brauerei.

Lühnowstraße 111-112.  
 Sonntag, den 29. April:  
**Stettiner Sänger**  
 Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.  
 Großes Uik-Programm  
 Nach der Soire:  
**Tanzkränzchen.**  
 Montag: Viktoria-Brauerei.

### Gratweil'sche Bierhallen

Kommandantenstr. 77-79.  
 Kelt. u. größt. Stablißem. Berl.  
 Täglich bei freiem Entree  
 abwechselndes Programm  
 der österreichischen Damenkapelle  
 „Dittl“  
 in kleinarussischen Nationalkostümen.  
 Auftreten von  
**Künstlern u. Spezialitäten**  
**1. Ranges,**  
 sowie Auftreten der nordamerikanisch.  
 Negergesellschaft **Mr. Brown.**  
 Sonntags Anf. 5 Uhr. Entree 30 Pf.  
 8 Kegelnbahnen. 6 Billards, pro  
 Stunde 80 Pf.  
**C. Koch, fr. Gambirius.**  
**Säle für Versammlungen**  
 und Festlichkeiten  
 sind noch an verschiedenen Tagen  
 zu haben.

### Alcazar.

Variété- u. Spezialitäten-Theater.  
 Dresdenstr. 52/53 (City-Passage).  
**Vornehmster Familien-Anfenthalt.**  
**Neu! Höllenqualen. Neu!**  
 Posse in 1 Akt von Bernhard.  
**Neu! Gingegeist. Neu!**  
 Operette in 1 Akt v. H. F. Arronge.  
 Auftreten sämtl. Spezialitäten.  
 Anfang: Wochentags 8 Uhr.  
 Sonntags 7 Uhr.  
 Entree: Wochentags 20 Pf.  
 Sonntags 30 Pf.  
 R. Winkler.

**Passage-Panopticum.**  
 11 Zu beachten 11  
 nur noch wenige Tage:  
**Die Glocke**  
 von Fr. v. Schiller  
 Musik von Romberg.  
 dargestellt in  
 15 lebenden Bildern  
 mit transparenten Hintergründen.

### Circus Renz.

(Parkstraße.)  
 Sonntag, den 29. April 1894,  
**Letzte Sonntags-Vorstellungen.**  
 Nachm. 4 Uhr  
 (1 Kind unter 10 Jahren frei):  
**Gr. Komikervorstellung.**  
 Auftreten sämtl. Clowns, Vorführer  
 und Reiten d. bestdress. Freiheits- und  
 Schulpferde.  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
**Auf auf zur fröhlichen Jagd!**  
 Außerdem: d. slyr. Hengst Blondel  
 vorgef. v. Dir. Fr. Renz; *Madison*  
 u. d. Steiger Alop, ger. v. Fr. Ocasana  
 Renz; *Pas de deux*, ger. von Frau  
 Renz-Stark u. Miss Edith; d. Clown  
 im Pass u.  
 Montag: Abschiedsvorstellung.  
 Fr. Renz, Direktor.

Unserem Kollegen und Genossen,  
 dem Hohen R. Feschke, zu seinem  
 34. Geburtstag ein donnerndes Lebe-  
 hoch! Weinhold, was machst Du denn  
 da haben!!!  
 C. K.

### Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Genossen hier-  
 durch die Mittheilung, daß meine  
 liebe Frau  
**Alma Fredersdorf**  
 geb. Seeger Freitag, den 27. April,  
 am Kindbettfieber gestorben ist. Die  
 Beerdigung findet Sonntag, d. 29. April,  
 Nachm. 3 1/2 Uhr, von der Wohnung  
 Kleiststr. 38 aus statt.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller  
 Theilnahme bei der Beerdigung unseres  
 Lieben, unvergesslichen, herzigen  
 Mannes und Vaters **August Just**  
 sagen wir hiermit Allen, insbesondere  
 den Herren Kollegen des Entschlafenen  
 unseren tiefgefühlten Dank.  
 Im Namen der Hinterbliebenen.  
**Auguste Just.**

### Castan's Panoptikum.

Im 9. Kreise der Hölle:  
**Der Rutsch a. d. Rasirmesser.**  
**Elite-Damenkapelle Austria.**

### Noabiter Gesellschaftshaus.

Alt-Noabit 80/81. (Pferdeb.-Verbind.)  
 Täglich:  
**Concert, Theater u. Spezialitäten-**  
**Vorstellung.**  
 Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.  
 12L **Helmuth Peters.**

### Bock-Brauerei

Tempelhofer Berg.  
**Brinkmann-Konzert.**  
 Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.  
 Bei ungünstiger Witterung findet  
 das Konzert in dem Saal statt.

### Concordia-Festsäle

**C. Saeger,**  
 64. Andreasstraße 64.  
 Heute, Sonntag, den 29. April:  
**Grosser Ball**  
 bei stark besetzten Orchestern.  
 Anfang 5 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.  
 74/3 **C. Saeger.**

### W. Noack's

Concert- und Gesellschafts-Säle  
**Brunnenstr. 16.**  
 Heute, Sonntag, den 29. April:  
 Anfang 5 Uhr. **Grosser Ball.** 5 Uhr.  
 Voranzeige: Eröffnung der Sommer-  
 Saison am 18. Mai (1. Pfingstfeiertag)  
 im schönen prächt. Gart. m. neuerbaut.  
 Bühne. Tägl. Concert u. Theatervorst.  
 3. Aufführ. gel. Operett., Posse u. Lustsp.

### Birken-Park

Schönholz an der Nordbahn.  
 Zur **Maifeier**  
 empfehle hiermit mein Lokal zur gef.  
 Benutzung. 280b **C. Strewe.**

Wegen sechsmonatlicher Abwesenheit  
 meines Mannes eröffne ich vom ersten  
 Mai ab einen **Butter-, Käse- und**  
**Gierhandel,** Wedding Marktstraße,  
 Stand 263. 266b  
**Frau Thiele, Weddingstr. 8.**

Für püppelnde Mütter  
 ist der beste Ersatz für Muttermilch  
 der holl. sterilisirte Milchzucker, von  
 alten ärztl. Autoritäten empfohlen.  
 Derselbe ist für Berlin zu beziehen in  
 Dosen à 500 Gramm von der **Fröbel-**  
**Oberlin-Kindermädchenschule,** Wilhelm-  
 straße 10. 69/4

**Leopoldshaller Wadefalz**  
 ist Müttern, deren Liebdinge an Stro-  
 pheln leiden, als das Beste zu empfeh-  
 len. Dasselbe ist zu beziehen in Luft-  
 dicht verpackten Beuteln zu 5 Kilo  
 von der **Fröbel-Oberlin-Kindermädchenschule,**  
 Wilhelmstr. 10. Auf Bestellung  
 per Postkarte frei ins Haus.  
 69/4 **Der Vorstand.**

Da mein **Zigarren-Geschäft** am  
 1. Mai von 8 Uhr ab geschlossen ist,  
 bitte ich meine werthen Kunden, ihren  
 Bedarf bis dahin zu decken. 284b  
**F. Kumpf, Wienerstr. 21, SO.**

**Zähnel-M-Garantie, Dresdenstr. 105.**

Der heutigen Nummer unseres  
 Blattes liegt die geführte Gewinn-  
 liste der preuß. Lotterie bei.

Berein zur Regelung der gewerblichen Ver-  
 hältnisse der Töpfer u. Berufsgen. Berlins  
 und Umgegend.

### Maifeier

in Haase's Konzerthaus und Garten (Königsbank),  
 Gr. Frankfurterstr. 117:

### Gr. Vokal- und Instrumental-Konzert.

**Darstellung lebender Bilder,** unter Regie der Frau Palm,  
 und gütiger Mitwirkung der Gesangsvereine „Liedes-Echo“ und „Sängerchor  
 der Töpfer Berlins“. — Musik von der „Freien Vereinigung der Zivil-Berufs-  
 musiker Berlins.“  
 Anfang Nachmittags 4 Uhr. 470/18  
 Entree mit Programm 20 Pf., Damen frei. Maifest-Zeitung gratis.  
 Gäste durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.  
**Der Vorstand.**  
 J. K.: Richard Zopf, Gipsstr. 3.

### Arbeiter und Arbeiterinnen der Wäsche- und Kravatten-Branche Berlins.

Dienstag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr, in Nieft's Salon,  
 Weberstraße 17:

### Große 1. Mai-Versammlung.

Unter gütiger Mitwirkung eines Gesangsvereins des Arbeiter-Sängerbundes.  
**Tages-Ordnung:**  
 Vortrag des Herrn **Dr. Pinn** über: Die Bedeutung des 1. Mai.  
 Hierauf: **Gemüthliches Beisammensein mit Tanz.**  
 Die „Maifest-Zeitung“ wird am Eingang unentgeltlich vertheilt.  
 Zur Deckung der Kosten Teller-Sammlung. 496/3  
 Mit Gruß **C. Möhring.**

### Achtung, Töpfer und Berufsgenossen. Öffentliche Versammlung

am Dienstag, den 1. Mai 1894, Nachmittags 2 1/2 Uhr,  
 im Lokale des Herrn Haase, Gr. Frankfurterstr. 117.

**Tages-Ordnung:**  
 1. Vortrag des Genossen **Adolph Hoffmann** (früher Zeitl.) über  
 „Die Bedeutung des 1. Mai“. 2. Diskussion. 90/2  
 Wir ersuchen die Kollegen und Berufsgenossen sich an dieser Versamm-  
 lung recht rege zu betheiligen. **Der Einberufer.**

### Maler, Lackirer, Anstreicher und Berufsgenossen.

Dienstag, den 1. Mai, Vormittags 8 1/2 Uhr,  
 im Louisenstädtischen Konzerthaus, Alte Jakob-Str. 37.

### Große öffentliche Versammlung mit Frauen.

**Tages-Ordnung:**  
 Die Bedeutung des 1. Mai und die Gewerkschaften. 285/14  
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
**Der Vertrauensmann, G. Sint, Rottbuser Damm 84.**

### Schneider u. Schneiderinnen.

Dienstag, den 1. Mai, Vormittags 10 Uhr,  
 in den Arminhallen, Kommandanten-Str. 20:

### Große öffentliche Versammlung.

**Tages-Ordnung:**  
 Die Bedeutung des 1. Mai. Referent Kollege Läterow.  
 Um recht rege Betheiligung ersucht  
**Die Agitations-Kommission der Schneider und Schneiderinnen.**

### Große öffentliche Versammlung der polnischen Sozialisten

am Dienstag, den 1. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,  
 im Lokale des Herrn Brochnow, Sebastian-Str. 39.

Um zahlreiches Besuch bittet  
**Der Einberufer.**

NB. Zur Maifeier veranstaltet der Polnische Sozialisten-Verein ein  
 gemüthliches Beisammensein mit Tanzergnügen im Saale des Hrn. Brochnow,  
 Sebastianstr. 39. Anfang 8 1/2 Uhr. **Das Komitee.**

### Achtung! Achtung!

### Genossen Weißensee's!

Dienstag, den 1. Mai 1894, Vormittags 10 Uhr,  
 in Abel's Vereinshaus, Charlottenburgerstr. 150:

### Öffentliche Versammlung

für alle Genossen, welche die Feier des 1. Mai durch  
 strikte Arbeitsruhe begehen; das Lokal ist den ganzen Tag  
 für die Genossen geöffnet.

Desgleichen findet Abends 8 1/2 Uhr in demselben Lokal Festvortrag über  
 „Die Bedeutung des 1. Mai für die Arbeiterklasse“ statt. Referent Genosse  
**Fritz Hansen-Berlin.** 484/6  
 Nach der Versammlung findet **Kommers mit Gesangs- und dekla-**  
**matorischen Vorträgen** statt.  
 Entree wird nicht erhoben. **Die Vertrauensperson.**  
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht

### Britz.

Dienstag, den 1. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, in Bethgo's Lokal  
 (vorm. Engel's), Chausseestraße Nr. 38:

### Große öffentliche Volksversammlung für Männer und Frauen.

**Tages-Ordnung:** 1. Vortrag über den 1. Mai und seine Be-  
 deutung. (Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht.) 2. Diskussion.  
 3. Bericht des Wahlkomitees und der Revisoren. 4. Verschiedenes.  
 Die Maifest-Zeitung gelangt in der Versammlung zur Ausgabe, à 10 Pf  
**Die Vertrauensperson.**  
 721

**Treptow. W. Heydrich** (früher **Wentz**) **Restaurant u. Garten**  
 Bair. Bier 4/10 L. 15 Pf., Kaffeeküche, Kegelbahnen. 49L

## Parlamentsberichte.

### Serrenhaus.

14. Sitzung vom 28. April 1894, 11 Uhr.  
 Am Ministerische: Graf Eulenburg, Miquel, Thielens, v. Heubner, Woffe, v. Schelling.  
 Das Haus tritt in die Spezialberatung des Staats-  
 Haushaltsplans für 1894/95.  
 Nach sechsstündiger Debatte wird der Etat im ganzen, das  
 Staats- und das Anleihegesetz angenommen.  
 Auf Antrag des Referenten v. Pfeul beauftragt das Haus  
 die Finanzkommission, über den Generalbericht, den die Budget-  
 kommission des Abgeordnetenhauses erstattet hat, ebenfalls zu be-  
 raten und dem Hause Vorschläge zu machen.  
 Schluß 5 1/2 Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.

### Abgeordnetenhause.

59. Sitzung vom 28. April 1894, 12 Uhr.  
 Am Ministerische: Woffe.  
 Zur zweiten Beratung steht die Vorlage betr. Abänderung  
 und Ergänzung des Gesetzes betr. die Kirchengemeinde-  
 und Synodalordnung von 1873 und betr. die evan-  
 gelische Kirchenverfassung von 1876.  
 Die Kommission hat die Vorlage mit 14 gegen 1 Stimme  
 unverändert angenommen. In der Spezialberatung in der Kom-  
 mission haben sich die 5 nationalliberalen Mitglieder und der  
 Vertreter der Freisinnigen, Abg. Körber, nicht beteiligt.  
 Die Abg. Enneccerus und Gen. beantragen eine Ein-  
 schaltung in § 1, wonach die kirchengesetzlichen Bestimmungen  
 über das Wahlrecht der Kirchengemeinden nach wie vor an die Zu-  
 stimmung des Landtags gebunden sein sollen, desgl. eine weitere  
 Abänderung, welche denselben Vorbehalt hinsichtlich des aktiven  
 kirchlichen Wahlrechts macht.  
 Einen mit dem zweiten Punkte des vorstehenden Antrages  
 übereinstimmenden Antrag haben die Abg. v. Jedlich u. Gen.  
 eingebracht.

Nach sehr eingehender, die ganze Sitzung füllender Debatte  
 wird der erste Antrag Enneccerus, das Gesetz betreffend, gegen  
 die Stimmen der Nationalliberalen und Freisinnigen abgelehnt,  
 desgleichen der zweite mit dem freikonservativen Amendement  
 übereinstimmende Antrag wegen des Wahlrechts in namentlicher  
 Abstimmung mit 167 gegen 112 Stimmen.  
 § 1 der Vorlage wird darauf angenommen. Dafür stimmen  
 die Konservativen, das Zentrum, die Polen und die Konservativen.  
 § 2 wird, nachdem Abg. Enneccerus erklärt hat, daß er eine  
 weitere Diskussion für nutzlos halte, ohne Debatte angenommen.  
 Die Nationalliberalen (und Freisinnigen) verlassen zum größten  
 Teil den Saal. (Fischen und Lachen rechts.)  
 Darauf wurden auch die §§ 3-5, Ueberschrift und Einleitung  
 des Entwurfs unverändert genehmigt.  
 Schluß nach 5 Uhr. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr.  
 (Landwirtschaftskammern.)

## Tokales.

**Die Mainnummer der „Neuen Welt“ ist konfisziert!**  
 Am Sonnabend Nachmittag erschienen im Austrage des hiesigen  
 Amtsgerichts fünf Beamte in der Expedition des „Vorwärts“  
 und luden die gesammte hiesige Auflage der Nummer 17 in zwei  
 Droschken, um das plötzlich staatsgefährlich gewordene Unter-  
 haltungsblatt nach dem Alexanderplatz zu transportieren. In-  
 kriminirt ist in dem Blatte eine Stelle aus Ludwig Reißbergers  
 Novelle „Der verlorene Sohn“ und zwar angeblich wegen Ver-  
 stoßes gegen § 166 des Strafgesetzbuchs (Religionschmähung).  
 Die Leser des „Vorwärts“ müssen also heute auf ihre Sonntag-  
 beilage verzichten. Sobald der Gerichtsbeschluss vorliegt,  
 werden wir für unsere Leser eine neue Ausgabe der Nummer  
 unter Fortlassung der inkriminierten Stellen veranstalten.

### An die Gewerkschaften Berlins!

Den Gewerkschaften und Arbeitern Berlins wird bekannt  
 gegeben, daß das Gewerkschaftsbureau am 1. Mai geschlossen ist.  
 Außerdem werden die Gewerkschaften ersucht, am 1. Mai nach  
 dem Schlusse der Maierversammlungen sofort dem Gewerkschafts-  
 bureau mittels Postkarte anzugeben, wieviel Arbeiter und Ar-  
 beiterinnen an den Vormittags-Versammlungen teilgenommen  
 haben.

Nachstehende Resolution wird den Versammlungen am  
 1. Mai zur Annahme vom Ausschuss der Berliner Gewerkschafts-  
 Kommission empfohlen.

### Resolution.

Die heute am 1. Mai in Berlin versammelten Maifeiernden  
 erklären mit Bezug auf die Beschlüsse der internationalen Arbeiter-  
 kongresse, daß sie von der heutigen Gesellschaft fordern, daß sie  
 der Arbeit endlich ihr Recht gewähren. Sie erklären ferner, daß  
 es die Pflicht der heutigen Gesellschaft sei, für das Wohl aller  
 ihrer Mitglieder Sorge zu tragen und durch besondere Maß-  
 nahmen der geistigen und körperlichen Entartung der Arbeiter-  
 klasse vorzubeugen.

Zu diesem Zwecke fordern die Arbeiter von  
 der politischen Organisation der Gesellschaft,  
 vom Staate, daß er die Gleichberechtigung aller  
 Klassen vor dem Gesetz gewährleistet und ins-  
 besondere den Arbeitern in der Benutzung des  
 Vereinigungsrechts volle Freiheit gewährt.

Ferner fordern die Maifeiernden: die gesetzliche Beschrankung  
 der täglichen Arbeitszeit auf höchstens 8 Stunden. — Die Ver-  
 sorgung der Kinderarbeit. — Besonderen Schutz der weiblichen  
 Arbeitskraft gegen die Ausbeutung derselben; außerdem die Or-  
 ganisation eines durchgreifenden Arbeiterschutzes.

Die Versammelten erklären sich zu diesen Forderungen um  
 so mehr berechtigt, da es die Arbeiter ja erst sind, die der heu-  
 tigen Gesellschaft die Existenzmöglichkeit geben.

Zum Schlusse entbieten die versammelten Maifeiernden allen  
 für die Befreiung der Menschheit kämpfenden Proletariaten der  
 Welt zum heutigen Tage ihren brüderlichen Gruß und Handschlag.  
 Mit folgendem Grusse!

Der geschäftsführende Ausschuss der Berliner  
 Gewerkschafts-Kommission.

**An die Gewerbebehörde Weisiger (Arbeitnehmer)**  
 Schöneberg wird das Ersuchen gerichtet, die Petition, deren  
 nochmalige Anfertigung durch verschiedene Umstände veranlaßt  
 wurde, am Sonntag, also heute, beim Genossen Friß Masch,  
 Hauptstr. 30, zu unterschreiben.

Die Lokalkommission von Grünau macht die Parteigenossen  
 darauf aufmerksam, daß es ihr gelungen ist, in kurzer  
 Zeit zwei neue Lokale zu erobern. Zu dem Lokal von Oeder,  
 das bekanntlich schon früher frei war, sind noch hinzugekommen  
 der Gasthof Gravelotte (Duhaußour) und das Lokal von Schöy.  
 Der „Vorwärts“ liegt aus bei Lindenheym, Friedrichstr. 3a, und  
 Higgmann (früher Huttowitsch), Köpenickerstr. 108. Gesperrt sind  
 Stein's Kasino, Friedrich- und Kurfürstendamm-Ende; Buchholz,  
 Friedrichstr. 27, und Werkmüller, Friedrichstr. 9. Meldungen  
 sind zu richten an Wärschagen, Friedrichstr. 17.

**Aus den königlichen Musteranstalten.** In welcher  
 Weise in den königlichen Musteranstalten für das Wohl der Ar-  
 beiter gesorgt und zur Verhütung der Klagengegensätze bei-  
 getragen wird, beweist folgendes Vorkommnis. Der Strecken-  
 arbeiter Johann Stiehm war ca. acht Jahre bei dem königlichen  
 Eisenbahn-Betriebsamt Berlin beschäftigt gewesen, als er am  
 8. August 1892 beim Tragen einer Last hinstürzte und sich durch  
 diesen Fall eine innerliche Verletzung zuzog, die seine dauernde  
 Arbeitsunfähigkeit herbeiführte. Stiehm wandte sich an die  
 Eisenbahndirektion Bromberg als zuständige Behörde um Ge-  
 währung einer Unfallrente. Die Direktion lehnte dies  
 jedoch ab und die Berufung an das Schiedsgericht, das  
 sich lediglich aus Eisenbahnbeamten, aber auch aus zwei  
 „Arbeiter-Vertretern“, natürlich Eisenbahn-Ar-  
 beiter, zusammensetzte, war erfolglos. Das sogenannte  
 Schiedsgericht stützte sich auf das Gutachten des  
 Eisenbahn-Vertrauensarztes, der sein weißes Gutachten dahin  
 abgab, daß eine Last von ca. 70 Pfund nicht die Wirkung habe,  
 daß ihr Träger beim Hinstürzen sich mehrere Brüche zu-  
 ziehen könnte, trotzdem Geh. Rath Bergemann und mehrere  
 Charitee-Arzte die eingetretene Erwerbsunfähigkeit als Folge  
 des Unfalls hinstellten. Leider hat St. die vierwöchentliche  
 Rekrutzeit aus Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen ver-  
 streichen lassen, so daß das Reichs-Vericherungsamt den ver-  
 späteten Rekurs aus formellen Gründen abweisen mußte. Stiehm  
 selbst, der während seiner 34jährigen Thätigkeit niemals krank  
 war, liegt jetzt noch im Krankenhaus, und die Eisenbahn-Ver-  
 triebs-Krankenkasse hat noch obendrein in zärtlicher Fürsorge für  
 die Arbeiter, die Zahlung des Krankengeldes verweigert,  
 welches erst auf dem Klagenwege erstritten werden  
 mußte. Anstatt nunmehr dem p. Stiehm die ihm gesetzlich  
 zustehende Pension zu gewähren, schickt die Eisenbahnverwaltung  
 demselben 80 pCt. der eingezahlten Pensionsbeiträge gnädig  
 zurück. Ein Besuch des Verunglückten um Uebertragung einer  
 leichten Arbeit im Eisenbahnbetriebe als Portier zc. event. um  
 Gewährung einer fortlaufenden Unterstützung erzielte folgende  
 wörtliche Antwort:

Berlin, den 13. Februar 1894.

Königliches Eisenbahnbetriebsamt  
(Berlin-Schneidmühl).  
Biffer VI/1 526 B b.

An  
den früheren Streckenarbeiter  
Herrn Johann Stiehm  
zu Berlin.

Auf Ihr an den Herrn Minister der öffentlichen Ar-  
 beiten gerichtetes von demselben auf dem Dienstwege an uns  
 zur Prüfung und weiteren Veranlassung abgegebenes Gesuch vom  
 28. v. M. eröffnen wir Ihnen nach haltgehabter Prüfung, daß  
 wir demselben um Bewilligung einer laufenden Unterstützung  
 bezw. um Uebertragung einer leichten Beschäftigung nicht zu ent-  
 sprechen vermögen. Dagegen haben wir die Eisenbahn-Betriebs-  
 kasse (Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin) hieselbst Köpenickstr. 98  
 angewiesen, Ihnen eine einmalige Unterstützung von  
 300 Mark durch die Stationskasse zu Berlin Ostbahn-  
 hof zu zahlen.  
 Dr. Thiel.

Also für einen nach achtjähriger Thätigkeit im Eisenbahn-  
 betriebe verunglückten Familienvater anhalt sein gesetzlich ihm  
 zustehendes Recht, ein Almosen von 20 M. Ist das nicht ein  
 Hohn auf die laienhaften Worte? Von maßgebender Stelle  
 wurde einmal gesagt, daß alle Handlungen der Regierung auf  
 ihre Wirkung gegenüber der Sozialdemokratie geprüft werden.  
 Geschieht dies auch durch die Eisenbahnbehörden? Wir können  
 zufrieden sein, nur immer weiter so!

**Die Macht des Bopfotts.** Zum Projekt des Um- und  
 Neubaus der Charitee erzählt die „Post“ z. B., daß nach dem  
 Urtheil der maßgebenden Sachverständigen von dem bloßen  
 Umbau abzusehen sein wird, da in dem alten Mauerwerk  
 Krankheitskeime in Menge stecken dürften, die auf keine Weise zu  
 entfernen sind. Die alten Gebäude sind vollständig nieder-  
 zulegen. Die Neubauten dürften nach dem Pavillonssystem auf-  
 geführt werden. Wenn der Chariteehof und das Barand-  
 terrain hinzugezogen werden, ist dafür auch genügend Platz vor-  
 handen. Für die Polikliniken wird es sich nicht empfehlen,  
 so meint das Blatt weiter, ein gemeinsames Gebäude zu er-  
 richten, sie würden vielmehr den stationären Kliniken beizugliedern  
 sein, wie auch die einzelnen Laboratorien in unmittelbarer Ver-  
 bindung mit den Kliniken, zu denen sie gehören, zu bringen sind.  
 Wie wir weiter hören, hat der Minister Woffe — die Charitee  
 untersteht direkt dem Kultusministerium — den Wunsch zu erkennen  
 gegeben, daß die Gartenanlage zwischen der alten Charitee und  
 dem Gräberdenkmal in diesem Sommer in größerem Umfange als  
 bisher den Kranken zugänglich gemacht werden soll.

**Die Ringerer,** von der eine ganze Zeit nichts zu hören  
 war, beginnt schon wieder bedenklich zu spuken. Nachdem die  
 diversen „Meisterschlagbringer der Welt“ einen Theil des Erd-  
 balltes abgegrast haben, erhält die Stadt der Intelligenz wieder  
 einmal die Ehre des Besuches.

Die Presse, die Anschlagzettel und die — Dummen, die  
 daran glauben, werden bald zu erzählen wissen von den  
 „Siegen“ der großen Männer. Die albernsten Klatschgeschichten  
 werden mit behaglicher Breite ausgeplaudert, um das latente  
 Interesse für diese Muskel-Ausstellungen bis zum Paroxysmus  
 aufzuwachen; wehe, der deutschen Kultur, wenn der fürchterliche  
 Grieche Herr Soudso doch noch „schmeißen“ sollte! — — —

An den Säulen prangten gestern große Plakate, worin  
 die Hauptmacher dieser sogenannten Ringkämpfe mit der bekann-  
 ten fürchterlich ersten Miene aufgefordert werden, nach Adlershof  
 zu kommen, um sich dort mit einem Herrn zu messen, der wörtlich  
 folgendes schreibt: „1000 M. Konventionalstrafe zahle ich die  
 Armen Adlershofs, wenn mir jemand nachweist, daß ich das  
 große Publikum täusche, ausruhe oder Rumpih ringe.“ — Das  
 Interesse, welches wir für Produktionen dieser Art empfinden,  
 ist ein so geringes, daß wir uns nicht einmal angereizt fühlen, zu  
 beobachten, ob in diesem Falle der Ringkampf mit den starken  
 Männern größere Erfolge zeitigt, als der Kampf des „Rumpih“-  
 kämpfers mit der deutschen Sprache.

**Der Maurer Thiede,** welcher bekanntlich im Verdach  
 steht, die barmherzige Schwester Helene Schweichel umgebracht  
 zu haben, bildet zur Zeit ein wahres Phänomen für die Berliner  
 Reporterkraft. Es vergeht kein Tag, an dem nicht irgend eine  
 sensationelle Notiz in die Blätter langirt wird, die aufs neue die  
 öffentliche Meinung auf die Schauerthat im Grunewald hin-  
 lenken und, was natürlich die Hauptsache, den Berichterstattern  
 ihr Fehlgeld eintragen soll. Dies ist nun ja ein ureigenes  
 Recht der Berliner Reporterkraft, daß wir ihr gewiß nicht  
 rauben wollen. Bedenklich wird die Sache aber durch den Spott,  
 der mit dem Maurer Thiede getrieben wird und der  
 zum Schluß denn doch eine etwas gemeingefährliche Wirkung  
 haben könnte. Wie bekannt, hat der Maurer gleich  
 am Tage nach seiner Verhaftung den Anfall gegen die Frau  
 Klebedow eingeleitet; bezüglich des Mordes an der Schweichel  
 leugnet er jedoch jede Thäterthat und bis jetzt hat auch, soweit  
 bekannt, die Untersuchung noch keine Beweise gegen ihn zu tage  
 gefördert. Bei alledem hat aber die Reporterkraft den Mann  
 zu wiederholten Malen schlankweg als den Mörder der  
 Schweichel bezeichnet und auch sonst nichts unterlassen, um die

öffentliche Meinung gegen ihn als dem überführten Thäter ein-  
 zunehmen. Welche Ausdehnung dieser Sport um ein Menschen-  
 leben angenommen hat, ergibt sich z. B. aus der  
 vagen Notiz über ein Taschenmesser, das zufällig im  
 Grunewald gefunden und als dem vorgebildeten Mörder  
 gehörig bezeichnet wurde, sowie aus der allen Ernstes  
 erfolgten Erörterung der Frage, ob Thiede zu dem hiesigen An-  
 archisten in Beziehung stehe! Das ist denn doch läppig. Die  
 Verbeisung von Beweisen für die Thäterthat des Thiede ist  
 Sache der Staatsanwaltschaft und wer da glaubt, daß er in der  
 traurigen Sache irgend welche Aufklärung geben kann, der thue  
 seine Pflicht und gehe hin zum Staatsanwalt. Ein Stückchen  
 grober Unfug ist es aber, die Öffentlichkeit, von deren Stellung-  
 nahme unlegbar auch die Geschworenen beeinflusst werden, gegen  
 einen Menschen einzunehmen, gegen den bis jetzt nichts anderes  
 als der Verdacht eines graufamen Verbrechens vorliegt.  
 Und noch eine Erscheinung verdient in dem Fall Thiede  
 Beachtung.

Die Veröffentlichung von Aktenstücken oder  
 sonstigen Schriftstücken wird, sobald sie unrechtmäßiger Weise  
 geschehen ist, an unseren Genossen sehr streng geahndet und  
 Genosse Kunert ist sogar leghin mit sechs Monaten Gefängniß  
 bestraft.

Jetzt bringen nun die Zeitungen einen Brief der Frau  
 Thiede an ihren Mann, den in Untersuchungshaft sich be-  
 findenden mutmaßlichen Mörder des Fräulein Helene Schweichel.  
 Auf welche Weise ist nun dieser Brief zur Kenntniß des  
 Berichterstatters gekommen? —

Zur Ueberführung des vermeintlichen Mörders kann der  
 Brief auch nicht das mindeste beitragen, denn er ist rein privater  
 Natur, seine Bekanntgabe von a m l s wegen liegt daher nicht  
 im „öffentlichen Interesse“.

Hat nun der Untersuchungsrichter dem Berichterstatter etwa  
 Einsicht in die Akten oder gar Abschrift des Briefes gestattet,  
 nur um die müßige Neugierde zu befriedigen? — Das läßt sich  
 doch kaum annehmen, und sollte es der Fall sein, so wäre das  
 ernstlich zu rügen; oder ist hier eine „Indistretion“ begangen  
 worden?

Eine Ausklärung dieser Dinge liegt sicherlich „im öffentlichen  
 Interesse“ und wir dürfen wohl erwarten, daß diese erfolgt,  
 denn ein solches Verbrechen, wie das hier in Frage stehende, ist  
 doch wohl nicht das geeignete Objekt, um nur müßiger Unter-  
 haltung zu dienen. —

**Ein starkes Polizeiaufgebot** von ca. 15 Schutzleuten in  
 Uniform und einigen Kriminalbeamten unter Führung eines  
 Polizeileutnants besetzte gestern früh gegen 1/8 Uhr sämtliche  
 Eingänge des Volkstheaterbaues in der Rosenthalerstraße 61.  
 Alle in dem genannten Lokal sich befindenden Gäste mußten  
 nach der Polizeiwache in der Linienstraße folgen und zu diesem  
 Zweck „entreten“. — Es entstand auf der Straße infolge dessen  
 eine große Verkehrsstockung, so daß sogar die Pferdebahn an-  
 halten mußte. Und der Zweck dieser Maßregel? Es war eine  
 sogenannte „Aushebung“, bei welcher die Polizei auf einige „ge-  
 suchte“ Personen schandet. Zweifellos ist die Polizei berechtigt,  
 die Lokale abzusuchen, um solcher Personen habhaft zu  
 werden, es ließe sich dies aber auch noch in  
 einer Form bewerkstelligen, welche eine so schwer  
 schädliche Folge für den Wirth des Lokales vermeidet,  
 denn wenn niemand davor sicher ist, beim Verzehren seines  
 Frühstücks von der Polizei eingeladen zu werden, ihr nach  
 der Wache zu folgen, so wird das Publikum nicht dort ver-  
 kehren. —

Hat man Grund anzunehmen, daß sich dort Personen be-  
 finden, welche man sucht, so können solche Leute von der  
 Kriminalpolizei jederzeit zur Wache sistirt werden, aber alle Gäste  
 — es waren circa 50 Personen — dazu aufzufordern, dürfte  
 eine etwas weitgehende Auslegung der polizeilichen Befugnisse  
 sein. — Wie wir hören, will der Wirth des Lokales gegen diese  
 Schädigung seines Erwerbes Beschwerde einlegen.

**Die warme Fürsorge der Eisenbahn-Verwaltung** für  
 ihre Arbeiter ergibt sich von neuem aus der Meldung über den  
 bedeutenden Schaden, den die Sonntagruhe auf den Güter-  
 Abfertigungsstellen der Eisenbahnen für die Arbeiter mit sich  
 bringt. Die Arbeiter beziehen ein Einkommen von monatlich  
 rund 75 M., das von Niemand ernsthaft als für eine Familie  
 ausreichend bezeichnet wird. Kommt nun noch der Lohn für die  
 Sonntage in Höhe von etwa 10 M. in Abzug, so muß diese Bei-  
 gabe zur Sonntagruhe schwer empfunden werden und bedarf  
 eines Ersatzes. Da aber die Arbeiter selbst an den Sonntagen  
 keine Nebenbeschäftigung finden, so geht ein Theil der Sorge  
 für den Unterhalt der Familie naturgemäß auf die Frauen über,  
 die durch Uebernahme von Aufwarte-, Wasch- und Reinnach-  
 stellen den Ausfall ergänzen müssen. Gelegentlich sei noch be-  
 merkt, daß unter den bei den Eisenbahnen beschäftigten Arbeitern  
 Klagen darüber laut werden, daß ihnen der Lohn für den kürzeren  
 Monat Februar verringert wird, während sie in den Monaten  
 mit 31 Tagen keinen Aufschlag erhalten.

Wie beruhigend muß eine solche Maßnahme auf die Eisen-  
 bahn-Arbeiter wirken, die bisher noch keine Sozialdemokraten  
 geworden sind! Mit welcher Bewunderung müssen sie zu der  
 Verwaltung emporblicken, die sonst in einem Alibizug mit der  
 eigenartigen Ausbeutung der Sonntagruhe den Stationsvorstehern  
 eine Ueberzahlung von 160 M. in den Schooß schüttet. O,  
 du herrlicher Staat der Sozialreform!

**Wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist zc.** Die  
 Eisenbahnkatastrophe am Bahnhof Zoologischer Garten, bei der  
 sechs Arbeiter ihren Tod gefunden haben, hat nunmehr doch zu  
 einer Einrichtung geführt, die den gefährdeten Leuten größere  
 Sicherheit bietet. Wenn auch das Warnungssignal durch ein  
 Horn beibehalten ist, so ist doch noch eine bedeutendere Maß-  
 regel angeordnet worden. An der jedesmaligen Arbeitsstelle  
 wird neben dem Schienengeleise ein kleines eisernes Gerüst auf-  
 gestellt, an dem sich eine elektrische Klingel befindet. Von diesem  
 Gerüst führt ein zu Tage liegendes Kabel neben einem Schienen-  
 stränge bis zu einem mehrere Hundert Schritte entfernten liegenden  
 Punkte, wo durch einen Druck auf einen Mechanismus der  
 elektrische Strom eingeschaltet wird und die Warnungsglocke in  
 Thätigkeit setzt. Fährt nun die Maschine eines Zuges über  
 diesen Punkt hinweg, so wird dadurch die Klingel in Bewegung  
 gesetzt. Das Räten hört erst auf, wenn der ganze Zug etwa  
 zehn Schritte weit die Arbeitsstelle durchfahren hat. Diese Ein-  
 richtung unterstützt den Hornisten mit großer Sicherheit für  
 solche Fälle, in denen die Aussicht durch Rauch versperrt ist.

**Auch ein Stück Glend.** Eine oberbayerische Auswanderer-  
 familie traf gestern auf dem Ostlicher Bahnhof ein, die ein  
 todes Kind im Alter von 3 Jahren mit sich führte. Dasselbe  
 war bei der Abreise schon kränzlich und unterwegs plötzlich  
 verstorben. Erst auf der Station Halbe bemerkten die Eltern,  
 daß das Kind, welches in einer Ecke des Komplex zum Schlafen  
 gebettet worden, todt war. Es blieb nichts übrig, als die  
 kleine Leiche mit nach Berlin zu nehmen. Hier sorgte die Polizei  
 für Ueberführung nach einer Leichenhalle. Die Familie wird bis  
 Montag, wo die Beerdigung stattfindet, hierbleiben, um an der-  
 selben theilnehmen zu können.

**Vom städtischen Zentral-Viehhof.** Wie die „Zentral-  
 fleischer-Zeitung“ meldet, wurde am Sonnabend höheren Orts

der Export von Hammeln und Schweinen vom hiesigen Viehhof verboten. Direktor Hausburg begab sich sofort zu dem Handelsminister, um eventuell Hilfe zu schaffen. Er konnte jedoch eine sofortige Rückfrage nicht erwirken. So viel zu erfahren gewesen, hat Frankreich der Maul- und Klauenseuche wegen über den Import aus Deutschland Klage geführt.

**Mit der Thätigkeit der Arbeiter-Sanitätskommission** beschäftigt sich ein von Herrn D. Albrecht verfaßter Artikel über die Arbeiterwohnungsfrage, der im letzten Heft von Schmöller's Jahrbuch veröffentlicht wird. Der Verfasser spricht darin die unserer Grachten recht schwach begründete Ansicht aus, daß die Berichte, welche die Arbeiter-Sanitätskommission von Zeit zu Zeit im "Vorwärts" veröffentlicht, mit einiger Vorsicht aufzunehmen seien. Schon der Umstand, so heißt es, daß wiederholt in den folgenden Berichten widersprüchliche, bezw. eingeschränkt werden mußte, was die vorhergehenden ausgaben, läßt darauf schließen, daß dieselben von tendenziösen Uebertreibungen nicht frei sind.

Die tendenziösen Uebertreibungen liegen unseres Erachtens weit eher auf den gedruckten Herrn Verfassers, als auf Seiten der Arbeiter-Sanitätskommission. Wenn man die große Zahl der Recherchen mit den verhältnismäßig außerordentlich geringen Verichtigungen vergleicht, mit denen gewissenhaftige Fundirthe auf die Redaktion freigegeben, so muß jeder Umfängliche zu dem Resultat kommen, daß die Kommission so gewissenhaft wie nur möglich ihres Amtes waldet. Die Arbeiten derselben stellen sich daher trotz der redaktionell ja übrigens unkontrollierbaren Verichtigungen als ein durchaus werthvolles Material dar.

**In der Versammlung**, welche am 16. April im Lokal Sausouci, Kottbuserstraße, stattgefunden hat, ist eine Anzahl Broschüren, welche wahrscheinlich von einem Kolporteur im Lokal vergessen worden sind, von dem Arbeiter Otto Poppel, Alpendirferstr. 190 bei Gabel, aufgehoben und in Verwahrung genommen worden. Der Eigentümer der Broschüren wird ersucht, sich dieselben an bezeichneter Stelle abzuholen.

**Unter dem Vorkurs der August Sternberg**, der sich zur Zeit in Paris aufhält, ist ein Strohbrief erlassen worden, nachdem gegen ihn die Untersuchung wegen Verstoßes gegen Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs eingeleitet worden ist.

**Selbstmord aus Hunger!** In schwer krankem Zustande wurde gestern Abend eine ärmlieh gelleidete Frau auf einer Bank im Invalidenpark aufgefunden. Dieselbe gab an, daß sie in selbstmörderischer Absicht Zundersäure genommen, zu welcher verweirten Schritte Nahrungsvorsorge sie getrieben hätten. Die Lebensüberdrüssige, die Wille heißen soll, wurde sofort in ein Krankenhaus geschafft.

**Ein vierzehnjähriges Mädchen**, die Pflegtochter des im Rixdorf Neuz beschäftigten Köchlermeisters Gaudier, ist seit dem 25. d. M. verschwunden. Das Mädchen trat bei Neuz als Seilfängerin auf. Die Pflegsleute, die Invalidenstraße 105 wohnen, haben auf die Ermittlung des Aufenthaltsortes der Verschwundenen eine Belohnung von 100 M. aufgesetzt.

**Pollzeibericht.** Am 27. d. M. Vormittags fiel ein Mann vor dem Ganse unter den Linden 37 in Folge von Krämpfen nieder und verlor sich so schwer, daß seine Ueberführung in ein Krankenhaus erforderlich wurde. — Im Laufe des Tages fanden vier kleine Brände statt.

### Aktuelle Theater- und Literatur-Chronik.

Am 1. Mai eröffnet Emil Thomad im Zentraltheater sein Gastspiel mit dem "Registrator aus Meisen". — Die Aufführung von Gerhart Hauptmann's "Hannele" wurde in New-York verboten. Anlaß zu diesem Verbot gab der Umstand, daß das Stück die Person Christi auf die Bühne bringe. In Berlin wurde bekanntlich nach den ersten Aufführungen ein Engel an Stelle des die Person Christi darstellenden Fremden eingeführt. — Der frühere Poetier des Hamburger Stadttheaters, Burmeister, erkrankte sich am Donnerstag in der Alster, nachdem er das gesammte Vermögen der Stierbälle des technischen und Choralpersonals sämtlicher Hamburger Bühnen als deren Kassierer unterschlagen hatte. — Bräulein Jenny Grosz geht zur Zeit mit größten Eriegen am Lobe-Theater in Breslau als "Madame Sans Gêne". Vor einigen Tagen erhielt Herr Direktor Witte-Wild aus Paris folgende Depesche: "Felicitations et remerciements à Jony Gross, directeur et interprète, Victorien Sardou." — "Hörnen's" "Neuerwählte" hatten in dem einen stürmischen Erfolg. Auch war als April unbedeutend. — Zur Frage des Heine denkwürdigen in Mainz. Mit fünf gegen drei Stimmen erklärte der hiesige Finanzausschuß, er habe nicht gegen die Ueberlassung des Platzes für das Heine denkwürdigen einzuwenden. Die Haltung des Finanzausschusses in der Denkmalsfrage dürfte wesentlich bestimmend werden für die Haltung des Plenums des Mainzer Stadtverordneten-Kollegiums. — In Wien hat die Zensur in den letzten Tagen zwei bedeutende Entscheidungen gefällt. Es lagen ihr zwei dramatische Zeichnungen vor: "Der neue Herr" von Wildenbruch und ein der Direktion des Maimund-Theaters anonym überreichtes Volksstück "Der Ginzige". Die erwähnte Behörde hat aus dem Werke Wildenbruch's die Worte "Paph" und "Paph" weggerichtet und aus dem Volksstück überall die Bezeichnung "Dorath" eliminiert. Für dieses Stück besonders war die Zensurverfügung sehr empfindlich, weil es auf dem Kontraste zwischen der Familie eines Dorathes und der Familie eines Schlossers aufgebaut ist. Es wird deshalb eine gründliche Umarbeitung eintreten müssen.

### Witterungsüberblick vom 29. April.

Stationen.	Barometerstand in mm. Reduziert auf 760 mm. Meereshöhe.	Windrichtung.	Windstärke (Skala 1-12).	Wetter.	Temperatur (nach Celsius) (0-20).
Swinemünde	759	SW	1	Regen	14
Hamburg	760	SW	3	halb bedekt	10
Berlin	759	SW	3	Regen	9
Wiesbaden	759	S	2	bedekt	9
München	759	SW	2	Regen	6
Wien	756	WS	4	bedekt	11
Saparanda	763	SW	2	halb bedekt	4
Petersburg	768	S	1	wolkenlos	11
Cort	763	N	3	heiter	10
Aberdeen	762	N	2	wolkig	10
Paris	761	SW	2	halb bedekt	12

**Witterung in Deutschland am 28. April, 8 Uhr Morgens.** Seit gestern Nachmittag haben in ganz Deutschland, außer im Nordosten, ergiebige Regenfälle stattgefunden, welche in Hamburg, Swinemünde und Grünberg von Gewittern begleitet waren. Auch heute Morgen ist das Wetter in Süd- und Mittel-Deutschland bei mäßigen nordwestlichen Winden allgemein trübe und

sehr regnerisch; rechts von der Weichsel, wo der Wind noch aus südöstlicher Richtung weht, ist es bisher heiter und trocken geblieben, und im Nordseegebiete hat der Himmel sich wieder aufzuklären begonnen. Die Temperaturen sind stark gesunken, bis auf 8 Grad Celsius in München, 7 Grad in Chemnitz; am wärmsten ist es heute Morgen an der Ostsee (Swinemünde 14 Grad Celsius). Berliner Wetterbureau.

**Wetter-Prognose für Sonntag, den 29. April 1894.** Bismlich kühl, zeitweise aufklärendes, vorwiegend trübes Wetter mit leichten Regenfällen und mäßigen nordwestlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

## Theater.

Im Zentraltheater ist am Freitag wiederum eine Possenschauspiel aus Tageslicht gefördert worden. Heydemann und Sohn ist sie genannt und zu ihren Verfassern belennen sich zwei Herren, Namens Hugo Müller und Emil Pohl. Der Umstand, daß in dem Opus einige rührselige Monologe vorkommen, mag für die Verfasser ein Grund gewesen sein, das Ding hochjähend "Lebensbild" zu nennen; vom wirklichen Leben ist die auf's äußerste in die Länge gezogene Handlung ebenso weit entfernt, wie etwa eine farbige Bühnengangs von der realen "Juden Sabbat". Herr Kommerzienrath Heydemann ist ein Berliner Fabrikant allen ebrlichen Kalibers; es kommt ihm nicht darauf an, seinem nüchternen Buchhalter mit einem Schläge tausend Mark Zulage zu geben, und selbst sein champagnekühler Geschäftsfreier und sein alter, schnapflustiger, noch bei keinem Unterschleife erkappter Diener kommen wegen ihrer Unthaten mit niedlichen Aufmunterungen davon. Doch auch in diesem Musterfabrikanten nagt der Wandwurm des Gewissens. An seinem Geburtstage hat das Personal ein Kouples vorzutragen; eine bengalische Flamme, die sehr frühzeitig angezündet wird, deutet an, daß in der Fabrik Feuer ausgebrochen ist. Trotzdem dasselbe erst entdeckt wird, als der letzte Vers aufgefunden ist, gelingt es doch, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Doch bei dieser Gelegenheit kommt dem alten Herrn in Erinnerung, daß er selber in seiner Sünden Maitenblüthe eine Brandstiftung begangen hat. Das kam so. Er war in Liebe zu der Tochter seines Prinzipals entbrannt, aber schände abgewiesen worden, als er um die Hand der Dame angehalten hatte. Ein Kollege von ihm, ein abgefeimter Scharke, überredet den Argbetäubten zu einer Bietreise, die in Anbetracht des vorausgegangenen Nergers bald zu einem ungeheuren Affen ausartet. Da geschieht das Furchtbare, das Haus des grausamen Prinzipals brennt und da der verschmähte Liebhaber nicht mehr weiß, was er in seinem Mause gehalten, bildet er sich ein, daß er der Brandstifter sei. Aus dieser Qual wird der spätere Kommerzienrath, natürlich erst im leichten Akt, durch seinen treuen Diener erlöst, der sich mit einem Male der Unschuld seines Herrn ganz genau entsinnl. Aus Freude stiftet der Kommerzienrath die üblichen Hochzeiten, von denen eine dem Herrn Schmarow zu Gute kommt, zu dessen Besitz das Schauspiel gegeben wurde. Gespielt wurde, wie meistens im Zentraltheater, ausgezeichnet. Nur Herr Schmarow leisteten Frau Dora und vor Allem Herr Theodor Müller als Komptoirdiener Mächtigkeiten. Die Regie hatte an diesem Abend jedoch Pech über Pech. Außer dem wunderlichen Arrangement des Brandes reizten die verschiedenen Beleuchtungs-Effekte in dem dunklen Komptoirraum, in dem der dritte Akt vor sich ging, das Publikum zu mehrfachen Zwischenfallsausbrüchen.

## Soziale Ueberblick.

**Am 1. Mai findet Vormittags 11 Uhr im Konfessionärs-Konzertsaal, Alte Jakobstr. 37, eine Versammlung sämtlicher Handels- und Fabrikarbeiter statt und sind die Kollegen verpflichtet, soweit es die Verhältnisse gestatten, die Versammlung zu besuchen. Diejenigen Kollegen, welche verhindert sind, den 1. Mai zu feiern durch Arbeitsruhe, mögen sich an dem Vertrieb der Maimarken, welche a 25 Pf. bei dem Unterzeichneten, sowie im Verbandsbureau und den Zahlstellen zu haben sind, recht rege bethätigen. Der Vertrauensmann der Berliner Arbeiter-Gaudeiener, Carl Barnewitz, Wilowstr. 14.**

**Am alle in der Gutbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen** Berlin! Laut Beschluß der öffentlichen Versammlung vom 18. März fordern wir alle in dieser Branche Beschäftigten auf, wo es möglich ist, sich recht zahlreich an der Arbeiter-Demonstration zu betheiligen. Treffpunkt Vormittags 9 Uhr bei H. Weinhardt, Pappel-Allee 3-4. Abmarsch von dort nach dem Versammlungsort, Prenzlauerstr. 94, Uhr. Die Vertrauensmänner.

**Am die Schmelde!** Bezüglich der Maisei erseuche ich alle Kollegen, welche die Arbeit ruhen lassen, die Versammlung der Metallarbeiter in den Germania-Sälen, Chausseest. 103, zu besuchen. Treffpunkt früh 8 Uhr beim Kollegen Tempel, Lange-Str. 65. Für diejenigen Kollegen, welche verhindert sind, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern, werden Maimarken verausgabt, und erwarte ich von sämtlichen Kollegen, daß sie für den Vertrieb dieser Marken recht rege thätig sind. Dieselben sind bei dem Unterzeichneten zu haben. H. B. Dörgeles, Holzmarktstr. 67 III.

**Achtung, Filzschuharbeiter und Zwicker!** In der Filzschuh-Fabrik von Silberstein, Reibestr. 21, haben sämtliche Zwicker wegen eines 15 Prozent Lohnabzuges die Arbeit niedergelegt, und bitten wir den Jang bis auf weiteres fernzuhalten.

Die Agitationskommission der Filzschuharbeiter Berlin's und Umgebung.

**Am alle in der Schuhwaren-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen!**

Kollegen und Kolleginnen! Noch einmal appellieren wir an Euch, eingeordnet unserer Beschlüsse, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen und in der Versammlung, die Vormittags präzise 9 Uhr in Riebig's Salon, Große Frankfurterstr. 24, statifindet, recht zahlreich zu erscheinen.

Die Vertrauensleute, Wilmers. Pfeifer, Kleinan, Fleischer.

**Der Maurerstreik in Freiburg i. Br.** läßt auf die verschiedenen Baugewerbe bereits seinen Einfluß aus. Bauten, an denen im Mai schon Schreiner, Schlosser, Glaser u. s. w. hätten Beschäftigung finden sollen, sind noch weit zurück. Das Zustandekommen einer weiteren halben Stunde Mittagspause wird von den Streikenden abgelehnt; sie beharren auf ihrer Forderung, daß um 6 Uhr Abends die Arbeit eingestellt werde.

**Die Arbeiter der Osenfabrik von Holzhäter** in Mühlendek, 20 an der Zahl, haben die Arbeit niedergelegt. Im vergangenem Herbst war ihnen ein nicht unerheblicher Lohnabzug gemacht worden, den sie jetzt, da das Geschäft besser geht, das Lager bis auf circa 50 Osen

geräumt ist, wieder beseitigen zu können glauben. Sie stellen am 19. d. M. an den Fabrikanten das Gesuchen, den Abzug rückgängig zu machen. Diesem wurde zwar zum Theil entsprochen, später aber wieder rückgängig gemacht, sogar die Wortführer der Arbeiter gemahregelt. Nunmehr legen sämtliche Arbeiter die Arbeit nieder. Der Jang ist strengstens fern zu halten; die Berliner Kollegen werden namentlich darauf aufmerksam gemacht, daß fast alle Waaren aus obiger Fabrik in Berlin verarbeitet werden, mögen sie zurückschicken. Etwaige Anfragen daraufbezüglich richte man, wenn weitere Auskunft erwünscht wird, der Schnelligkeit halber an Neips, Mühlenbrot, Postbezirk Berlin.

**In der Tuchfabrik Wetteren in Gent (Belgien)** ist ein Generalausstand ausgebrochen, nachdem der Besitzer der Fabrik die Arbeitslöhne vergrößert hatte. Die Arbeiter verhalten sich ruhig und sind fest entschlossen, den Streik so lange fortzusetzen, bis ihre Forderungen bewilligt werden. Die Behörde hat gefiern eine Versammlung unter freiem Himmel unterfangt. Die Zahl der Streikenden beläuft sich auf etwa Tausend.

**Achtung, Vergolder! Werthe Kollegen!** In den Streik der Tischler in Wien, ca. 13 000, sind auch wir Vergolder hineingezogen und in jenen Betrieben, wo Tischler und Vergolder zugleich beschäftigt werden, ist der Erfolg der Tischler von der Mitwirkung der Vergolder wesentlich abhängig. Bis heute befinden sich schon 125 Vergolder im Ausstande. Nicht allein die Pflicht der Solidarität, sondern auch unser eigenes Interesse gebot uns, in diesen Betrieben mit den Tischlern gemeinsame Sache zu machen.

Kollegen! Unser Kampf ist auch der Eilige. Wenn wir daher an Euch appellieren, uns in diesem ernsten Kampfe nach Möglichkeit zu unterstützen, insbesondere dadurch, daß jeder Jang ferngehalten werde, so geben wir Euch zugleich das Versprechen, unsere gemeinsame Sache hochzuhalten und bis ans äußerste auszuhalten zu wollen. An Muth und Zuversicht fehlt es uns nicht, mit Eurer Hilfe hoffen wir auch einen Erfolg zu erringen.

Das auch wir jederzeit unsere Pflicht erfüllen werden, dessen könnt Ihr versichert sein. Wien, den 21. April 1894.

Die Wiener Vergolder, Alle Zuschriften sind zu richten an Klaudius Kirillo, 6/2 Dirschengasse 18, I 11. NB. Alle Arbeiterblätter werden um Abdruck gebeten.

## Versammlungen.

**Franzosen- und Mädchen-Gesellschaft** des arbeitenden Volkes für Berlin und Umgebung. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Vereinsversammlung am 9. Mai — des 1. Mai und der Pfingstfesttage wegen — nicht stattfinden wird.  
**Nationale kaufmännische Frauen- und Arbeitervereine** (H. S. 71). Montag, den 29. April, Abends 8 Uhr, im Restaurant P. Sobenburg, Kommandantenstraße 10-11: Vorstandssitzung.  
**Gäcker Vereine.** Dienstag, den 1. Mai, Nachmittags 2 Uhr: Große öffentliche Versammlung bei Frau Brunnensstraße.  
**Zentral-Franzosen- und Arbeitervereine der deutschen Wagenbauer.** Dienstag, den 29. April, Abends 8 Uhr, in der Gasse 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

## Vermischtes.

**Ein neues heftiges Erdbeben**, welches 15 Sekunden andauerte, hat am Donnerstag Abend 9 1/2 Uhr in Griechenland stattgefunden; bei demselben sollen Menschenleben zu Grunde gegangen und zahlreiche Häuser eingestürzt sein. In Athen haben einige Häuser Risse bekommen; es herrscht lebhaftes Erregung.

**Türken Manuskripte unter Druckausporto versandt werden?** Diese, namentlich für Schriftstellerkreise wichtige Frage, hat ein hiesiger Journalist der kaiserlichen Ober-Postdirektion zur Entscheidung vorgelegt. Auf die Anfrage ist folgender Bescheid eingegangen: "Nach § 15 VII. 4 der Postordnung für das Deutsche Reich vom 11. Juni 1892 sind zur Beförderung gegen die für Drucksachen ermäßigte Lage Manuskripte nur in sofern zugelassen, als sie den Korrekturen beigefügt sind. Manuskripte dürfen mithin für sich allein in der für Drucksachen vorgeschriebenen Form gegen die ermäßigte Lage nicht befördert werden."

## Depeschen.

(Wolf's Telegraphen-Bureau.) Paris, 28. April. Die heutige Verhandlung in dem Prozesse gegen den Anarchisten Henry wurde um 12 Uhr Mittag unter starkem Jubrange des Publikums eröffnet. Die Vernehmung der Zeugen wurde fortgesetzt. Der Direktor des Laboratoriums, Girard, erklärte, Henry hätte die in der Rue des bouz Entasts explodirte Bombe nicht allein anfertigen können. Henry versichert dagegen, daß er der allein Schuldige sei. Nach der Vernehmung von Lehrern und Mitschülern Henry's, welche zu seinen Gunsten ausfagen, behauptet ein der Familie Henry's befreundeter Arzt, Henry sei wahnsinnig, wogegen letzterer lebhaft protestirt. Das Zeugenverhör ist damit beendet.

Der Staatsanwalt beantragte in seinem Klaidoper die Todesstrafe gegen Henry, der für seine That in vollem Maße verantwortlich sei. Nachdem Henry ein lauges Schriftstück verlesen hatte, in welchem er seine Theorien darlegte, plaidirte der Verteidiger in Anbetracht der Jugend, des Mangels an Guilt und der angeborenen Eigenschaften des Angeklagten für mildernde Umstände.

Nach 3/4stündiger Berathung verurtheilte das Schwurgericht Henry zum Tode. Der Angeklagte begrüßte das Urtheil mit dem Rufe: "Muth Kameraden, es lebe die Anarchie!"

## Briefkasten der Redaktion.

Wir bitten bei jeder Anfrage eine Zeile (Zwei Buchstaben oder eine Zahl) anzugeben, unter der die Antwort ertheilt werden soll.  
**H. M. 3.** Die österreichischen Thaler haben gegenwärtig noch den vollen Werth von 3 M. Die betr. Zeitungsnote war eine irrthümliche.  
**Hugemann.** Die Zentralkasse für Arbeiter- Wohlfahrts-einrichtungen befindet sich: Kaiserin Augustastr. 85.  
**G. Nr. 49.** Besuchen Sie uns in der Sprechstunde.  
**Wärmbrunn.** 1. Es kommt auf die Fesslungen der betreffenden Gemeinden an, wird wohl richtig sein. 2. Ja.  
**H. C.** Nennen Sie unter Angabe Ihres Einkommens und geben Sie die Zeugen an, welche Ihre Angaben bestätigen können.

## Am Welt - Feiertag

bricht meine Brotdäckeri von Morgens 9 Uhr ab geschlossen. 58b  
**E. Pfeiffer**, Brunnenstr. 101, Hof, im Backhaus.

## Achtung, Filzschuharbeiter!

zur Nachricht, daß ich das Schanzgeschäft Crennenerstr. 8 übernommen habe. 275b  
**Gerhard Westersch,** Filzschuharbeiter.

## 8 Sommer-Regenbahnen im Halde-

schlösschen, Hafenside 59A, Stunde 60 Pf. empfiehlt Reim. 213b  
Dienstag, den 1. Mai, wird mein Geschäft um 5 Uhr geschlossen. **Paul Klein,** Badler und Freier, Kottbuserstraße 10a. 209b

## Nachtigallen, Waldvögel all. Arten,

Vogelbauer, große Auswahl, billig. 183b  
**Schnelle,** Invalidenstr. 7.  
Kleiderständer, Wäschepfand, Schlafsofa billig Dranienstraße 188 beim Wigewitz. 270b

## Milchgeschäft, Wachtung u. Fuhrwerk

sofort verkauft. Zu erz. Eilbastei-straß. 2 im Plättchen. 261b  
**Gangb. Holz- u. Kohlen-Geschäft** ist wegen Verz. n. außerhalb bill. z. v. Rixdorsbergerstr. 19. 193b

Kanarienhähne, Weibchen verkauft  
**Lecher,** Reichensbergerstr. 103, v. 4 Tr.

Reinigungs- und Regenbahnen zu  
vergabe: Voßringstr. 105. 204b

Bahne v. 1 M. an Dredenerstr. 180.

2 Staub Watten (Brautbetten) bill.  
Grüner Weg 41, 1 Tr. link.

**Famenskinder** fertigt **Sosnowski**  
akadem. Schneiderin, Pringestr. 92, III.



# Gruppen-Versammlungen

der Gewerkschaften Berlins am Vormittag des 1. Mai.  
Sämtliche Versammlungen finden mit Hilfsarbeitern und Frauen statt.  
Tagesordnung in sämtlichen Versammlungen:

## „Die Bedeutung des 1. Mai!“

### Nahrungs- und Genussmittel-Gewerbe.

Gruppen-Versammlung: Brauerei Bölow, Vor dem Prenzlauer Thor, Vorm. 10 Uhr.

Referent: **Max Kiesel.**

Zusammenkunft der einzelnen Gewerbe:

Tabakarbeiter	bei Bölow, Vor dem Prenzlauer Thor,	Vorm. 9 Uhr.
Brauer und Brauereiarbeiter	bei Gräber, Köpcke'sche Str. 109,	Vorm. 9 Uhr.
Konditoren	bei Sommer, Grünstr. 21,	Vorm. 9 Uhr.
Bäcker	bei Pyrtok, Gipsstr. 8,	Vorm. 9 Uhr.
Schlächter	bei Sommer, Grünstr. 21,	Vorm. 9 Uhr.
Müllereiarbeiter	Bahnhof Alexanderplatz, Ausg. Köpcke'sche Str.	Vorm. 9 Uhr.

### Verkehrs- und Handels-Gewerbe.

Gruppen-Versammlung: Louisestädtsches Konzerthaus, Alte Jakobstraße Nr. 37, Vormittags 11<sup>1/2</sup> Uhr.

Referent: **Genosse Roland.**

Die Kaufleute, Haus- und Geschäftsbdiener, Getreidehändler, Speisekammerarbeiter, Post- und Postkutschler kommen vor der Gruppen-Versammlung nicht zusammen, sondern begeben sich direkt nach dem Louisestädtschen Konzerthause.

### Holzindustrie.

Gruppen-Versammlung: Konkordia-Festsäle, Andreasstr. 61, Vormittags 10 Uhr.

Referent: **Robert Schmidt.**

Zusammenkunft der einzelnen Gewerbe:

Stellmacher	bei Brühls, Lothringersstr. 41,	Vorm. 9 Uhr.
Korbmacher	bei Stramm, Ritterstr. 123,	Vorm. 9 Uhr.
Böttcher	bei Holze, Lichtenbergerstr. 21,	Vorm. 9 Uhr.
Ristenmacher	bei Nawrot, Martinistr. 25,	Vorm. 9 Uhr.
Eisenher	bei Röllig, Neue Friedrichstr. 44,	Vorm. 9 Uhr.
Holz- und Bretterträger	bei Gieseler, Rotdäuser Damm,	Vorm. 9 Uhr.
Bananschläger	bei Wilke, Andreasstr. 26,	Vorm. 9 Uhr.
Parquetbodenleger	bei Schöning, Stallweidenstr. 29,	Vorm. 9 Uhr.
Holzbearb.-Maschinen-Arb.	bei Gelhoff, Mariannen-Über-4,	Vorm. 9 Uhr.
Stocharbeiter	bei Ehrenberg, Kinnestr. 16,	Vorm. 9 Uhr.

Jalousie-Arbeiter, Bürsten- u. Pinselmacher begeben sich direkt zur Gruppen-Versammlung. Tischler und Drechsler kommen in ihren Verkehrslokalen zusammen und gehen von dort aus zur Versammlung.

### Schuhwarenindustrie.

Fiebig's Salon, Große Frankfurterstraße 28, Vormittags 9 Uhr.

Referent: **Adolf Hoffmann.**

Die Hilfsarbeiter, Zwicker, Schaftarbeiter und Schöharbeiter kommen vor der Gruppen-Versammlung nicht zusammen, sondern begeben sich direkt nach Fiebig's Salon.

### Metallindustrie.

Gruppen-Versammlung: Germania-Säle, Chausseest. 103, Vormittags 10 Uhr.

Referent: **August Bebel.**

Zusammenkunft der einzelnen Gewerbe:

Chirurgische Branche	Brauerei Pflöberberg, Schönhauser Allee 161,	Vorm. 8 Uhr.
Goldschmiede	Dresdener Garten, Dresdenerstr. 45,	Vorm. 8 Uhr.
Schmiede	Restaurant Tempel, Langestr. 65,	Vorm. 8 Uhr.
Zinngießer und Stürzer	bei Doberstein, Mariannenstr. 32-33,	Vorm. 8 Uhr.
Graveure und Bijoutiere	Dresdener Garten, Dresdenerstr. 45,	Vorm. 8 Uhr.
Kupferschmiede	bei Keller, Bergstr. 68,	Vorm. 8 Uhr.
Klempner	bei Stramm, Ritterstr. 123,	Vorm. 8 Uhr.

Die übrigen nicht angeführten Gewerbe begeben sich direkt nach der Gruppen-Versammlung.

### Bekleidungsindustrie.

Gruppen-Versammlung: Feenpalast, Burg- und Wolsgangstraße-Ecke, Vormittags 10 Uhr.

Referent: **Joh. Sassenbach.**

Zusammenkunft der einzelnen Gewerbe:

Hutmacher	im Lokal Pappel-Allee 3/4,	Vorm. 9 Uhr.
Häutler	Restaurant Seehausen, Landsbergerstraße 31,	Vorm. 9 Uhr.
Militärmaschinenarbeiter	Restaurant Röllig, Neue Friedrichstr. 44,	Vorm. 9 Uhr.
Textilarbeiter	Restaurant Feindt, Weinstr. 11,	Vorm. 9 Uhr.
Handschuhmacher	bei Pyrtok, Gipsstr. 8,	Vorm. 9 Uhr.

Steinindustrie-Arbeiter beteiligen sich ebenfalls an dieser Versammlung. Zusammenkunft: Johannistr. 20 bei Müller, Vorm. 9 Uhr.

### Graphische Gewerbe.

Gruppen-Versammlung: Böhmisches Brauhaus, Landsberger Allee 11/13, Vormittags 10 Uhr.

Referent: **Albert Massini.**

Die Buchdrucker, Schriftgießer, Tapetendrucker und Formenstecher, Arbeiter und Arbeiterinnen in Buchbindereien, der Papier- und Lederwaren-Industrie, Stereotypen, Hilfsarbeiter, Porzellanmaler und Berufsgenossen kommen vor der Gruppen-Versammlung nicht zusammen, sondern begeben sich direkt nach dem Böhmisches Brauhaus.

Lithographen, Steinbrucker und Berufsgenossen. Zusammenkunft: Restaurant Seehausen, Landsbergerstr. 31, Vormittags 9 Uhr.

### Lederbearbeitung.

Gruppen-Versammlung: Uhlir' Salon, Badstr. 19, Vormittags 10 Uhr.

Referent: **R. Millarg.**

Die Weißgerber, Lohgerber, Lederzurichter, Lederfärber und Lederarbeiter kommen vor der Gruppen-Versammlung nicht zusammen, sondern begeben sich direkt zu Uhlir.  
Die Sattler treffen sich bei Wienecke, Alte Jakobstr. 63, Vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr.

## Besondere Versammlungen Vormittags:

### Musikinstrumentenarbeiter.

Restaurant „Zud-Or“ Waldemarstr. 75, Vormittags 10 Uhr.

Referent: **Paul Jahn.**

### Tapezierer.

Restaurant Holz (fr. Feuerstein), Alte Jakobstr. 75, Vormittags 10 Uhr.

Referent: **Fritz Hansen.**

### Stein-, Gips-, Holzbildhauer und Modelleure.

Restaurant Ehrenberg, Ankerstraße 16, Vormittags 10 Uhr.

Referent: **Julius Türk.**

### Glaser, Bilderrahmenmacher, Glasschleifer und Glasarbeiter.

Restaurant Holz (fr. Feuerstein), Alte Jakobstr. 75, Vormittags 10 Uhr.

Referent: **Hugo Pötzsch.**

### Vergolder.

Scheller's Salon, Inselstr. 10, Vormittags 10 Uhr.

Referent: **Dr. Pinn.**

### Möbelpolierer.

Joel's Festsäle, Andreasstr. 21, Vormittags 9 Uhr.

Referent: **Genosse Mattutat.**

### Stuckateure.

Restaurant Deigmüller, Alte Jakobstraße 48a, Vormittags 10 Uhr.

Referentin Frau **Martha Rohrlack.**

### Zimmerer.

Restaurant Genthstr. 22, vorn 1 Tr., Vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr.

Referent: **Julius Apelt.**

### Putzer.

Brauerei Königsstadt, Schönhauser Allee, Vormittags 10 Uhr.

Referent: **O. Antrick.**

### Maurer.

Restaurant Preussler, Sendestr. 30, Vormittags 8 Uhr.

### Schneider.

Arminhallen, Kommandantenstr. 20, Vormittags 10 Uhr.

Referent: **August Täterow.**

## Besondere Versammlungen Nachmittags:

### Töpfer.

„Königsbank“, Große Frankfurterstr. 117, Nachmittags 3 Uhr.

Referent: **Adolf Hoffmann.**

### Barbiere und Friseure.

Arminhallen Kommandantenstraße Nr. 20, Nachmittags 4 Uhr.

Referent: **Genosse Rohrlack.**

### Färber und Berufsgenossen.

Restaurant Wilke, Andreasstr. 20, Abends 8 Uhr.

Referent: **B. Astor.**

### Steinsetzer und Berufsgenossen.

Restaur. Bühler, Rosenthalerstraße 38, Abends 8 Uhr.

Referentin: **Fräulein Wabnitz.**

### Wäsche- und Kravattenbranche.

Hiesl's Salon, Weberstr. 17, Abends 8 Uhr.

Referent: **Dr. Pinn.**

Die Gewerkschaften werden aufmerksam gemacht, daß sie die polizeiliche Anmeldung der Versammlungen selbst zu besorgen haben. Die Zusammenkünfte bedürfen keine polizeilichen Anmeldung.

Da die Bekanntgabe der **Mai-Versammlungen** am Sonntag, den 29. April, nochmals stattfinden soll, so werden diejenigen Gewerkschaften, welche noch nicht in der Bekanntmachung angeführt sind, ersucht, sobald wie möglich dem Gewerkschafts-Bureau, Rosenstraße 28, Mitteilung zu machen, wo, zu welcher Zeit und mit welchem Referenten sie ihre Mai-Versammlung abhalten. Sollten sich außerdem noch andere Gewerkschaften finden, die sich an den vorstehenden Gruppen-Versammlungen beteiligen wollen, so werden auch diese ersucht, Ort und Zeit der event. vorher stattfindenden Zusammenkunft anzugeben, damit die Bekanntmachung in der Sonntagsnummer vollständig erscheinen kann.

Mit solidarischen Grüßen

**Der geschäftsführende Ausschuss der Berliner Gewerkschafts-Kommission.**

Verantwortlicher Redakteur: Hugo Pösch in Berlin. Druck und Verlag von Max Gading in Berlin SW., Beuthstraße 2.



## Soziale Uebersicht.

### Achtung, Müller und Mühlenarbeiter!

In der öffentlichen Versammlung vom 22. April ist in Betreff der Feier des 1. Mai dahin entschieden worden, den Beschlussfassungen der Berliner Gewerkschaftskommission anzupassen und die im Nahrungs- und Genussmittel-Gewerbe stattfindende Gruppenversammlung am 1. Mai Vormittags 10 Uhr Brauerei Bölow vor dem Prenzlauer Thor recht zahlreich zu besuchen. Es wird hiermit bekannt gegeben, daß die Müller- und Mühlenarbeiter, sofern dieselben am Tage nicht arbeiten, sich um 9 1/2 Uhr pünktlich Bahnhof Alexanderplatz, Ausgang Königstraße, einfinden. Diejenigen Müller- und Mühlenarbeiter, welche Abends frei haben, sollen sich der Feier in ihrem Wahlkreise anschließen.

### Die Agitationskommission.

**Achtung, Maurer!** Alle am 1. Mai feiernden Kollegen werden ersucht, sich an diesem Tage Vormittags 8 1/2 Uhr, Seydelstraße 30, bei Preußner, im Garten, einzufinden, von wo aus wir uns nach der Versammlung begeben.

### S. Schigolski.

**Schmargendorf.** Der Arbeiter-Bildungsverein hier selbst veranstaltet zur Feier des 1. Mai im „Schützenhaus“ einen Unterhaltungs-Abend, verbunden mit Gesang und Vorträgen. Anfang 9 Uhr. Wir erwarten von den Arbeitern Schmargendorfs, daß sie sich recht rego mit ihren Angehörigen an der Feier beteiligen. Maifest-Feiern sind beim Vergnügen zu haben.

### Der Vorstand.

**Zusolge einer Zuschrift,** die die Berliner Brauer und Hilfsarbeiter an die Brauereien um Freigabe des 1. Mai richteten, haben folgende Brauereien diesem Verlangen der Arbeiter entsprochen:

Phönix-Brauerei, Gr.-Lichterfelde bei Berlin; Süddeutsche Malz- und Brauerei, Anklamerstr. 28; Brauerei Velle, Alliance, Jossenerstraße; Hartmann's Brauerei, Tegeler Chaussee 75-76. Um Mißverständnissen vorzubeugen, erkläre ich als Vorsitzender jener Versammlung, daß der Antrag dahin gemeint ist, den 1. Mai zu feiern, soweit es der Betrieb erlaubt.

S. A.: J. Wiedemann, Solmsstr. 30.

**An die Parteigenossen von Steglitz!** In der Nr. 97 des „Vorwärts“ ist durch Versehen das Lokal der um 7 Uhr Abends stattfindenden Versammlung am 1. Mai nicht angegeben. Die betreffende Versammlung findet im Restaurant „Zur Krone“, Albrechtstr. 132, statt.

S. A.: Ernst Sudrow.

**An die Handlungsgehilfen, -Geschäftsinhaber, Hausdiener, Postkutscher, sowie alle im Handel und Verkehre beschäftigten Personen!** Kollegen! Unsern Beschluß zum 1. Mai, die Arbeit überall ruhen zu lassen, wo es irgend möglich ist, ohne Maßregelung zu befürchten, bitten die Unterzeichneten überall durchzuführen. Ferner werden die Kollegen aufgefordert, für den Besuch der von der Gewerkschaftskommission veranstalteten Gruppenversammlung für alle im Handel und Verkehre beschäftigten Personen am 1. Mai, Vormittags 11 1/2 Uhr, im Luisenstädtischen Konzertsaal recht rego zu agieren, sowie auch die arbeitslosen Kollegen auf dieselbe aufmerksam zu machen, damit die Demonstration auch den der Feier des Tages entsprechenden Eindruck macht.

### A. Penn.

### Vertrauensmann der Handlungsgehilfen.

Warneviß.

Vertrauensmann der Hausdiener, Packer und Berufsgenossen.

**Und zünftlerischen Kreisen.** Die Magdeburger Tischlerinnung hatte vor drei Jahren ein Schiedsgericht errichtet. In der zu diesem Zwecke anberaumten Gesellenversammlung behufs Wahl der Gesellenbeisitzer protestirten dieselben gegen diese Wahl und verließen, als der Wahlakt dennoch vor sich geben sollte, zu Hunderten den Saal, dreizehn Gesellen zurücklassend, aus deren Mitte nun die beiden Richter gewählt wurden. Eine statutarisch vorgeschriebene Wiederwahl nach Ablauf eines Jahres hat bisher nicht stattgefunden. Hiergegen protestirten nun die Mitglieder des Holzarbeiter-Verbandes in einem Schreiben an den Magistrat, auf welches folgende Antwort einging:

Magdeburg, den 4. April 1894.

Auf die im Auftrage der Mitglieder des hiesigen Holzarbeiter-Verbandes an und gerichtete Eingabe vom 9. Febr. d. J. erwidern wir Ihnen, daß nach Auskunft des Obermeisters der hiesigen Tischlerinnung die in der Gesellenversammlung vom 27. Mai 1891 für die Innungsschiedsgericht gewählten Gesellenbeisitzer Robert Bösch u. d. Friedrich Ertinghausen noch gegenwärtig bei Innungsaufsichtern arbeiten und seit ihrer Wahl auch ununterbrochen bei solcher gearbeitet haben. Wichtig ist dagegen, daß die Innung es bis-

her unterlassen hat, eine Neuwahl von Gesellenbeisitzern vorzunehmen, trotzdem nach den statutarischen Bestimmungen die Amtsdauer derselben nur auf ein Jahr festgesetzt ist.

Die Innung wird demnach infolge diesseitiger Anweisung eine Neuwahl der Gesellenbeisitzer veranlassen, sobald ihr nach erfolgter Genehmigung einer entsprechenden Statutenänderung die Durchführung der Neuwahl auch gegen den Willen der Gesellen gewährleistet ist. Inzwischen ist, solange das Innungsschiedsgericht sich nicht von neuem konstituiert hat, das hiesige Gewerbegericht zur Entscheidung der dem Innungsschiedsgericht zugewiesenen Streitigkeiten zuständig.

### Böttcher.

Demnach sind die nunmehr seit zwei Jahren gestälten Urtheile des Schiedsgerichts der Innung unzulässig; denn seine Zusammensetzung bestand zu Unrecht. Unkenntnis der Gesetze schützt nun bekanntlich nicht vor Strafe; ob die Innung, da sie doch ihre Statuten übertritten hat, behördlicherseits verfolgt wird, geht aus dem Bericht der Magdeburger „Volksstimme“, welcher wir obiges entnehmen, nicht hervor. Wieviel besser sind da die gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter daran; ihnen kann es nicht passieren, daß sie zwei Jahre lang Gesetzesübertretungen begehen. Polizei, Gericht und Staatsanwalt wachen mit gerader rührender Sorgfalt über jeden Schritt, den ein Arbeiterverein thut und sorgen so dafür, daß die Leiter derselben mit der Zeit recht gründliche Gesetzeskenntnisse sich aneignen — und das hat gewiß auch sein Gutes.

**Zum Kapitel: „Zerföhrung der Ehe und Familienleben.“** gebört auch folgende Geschichte: Vor längerer Zeit heirathete ein Offenbacher Arbeiter eine ältere Frau. Beide lebten in glücklicher Zufriedenheit, bis tüzlich einer der dortigen Kapläne zu der krank gewordenen Frau kam und dieser erklärte, „sie lebe in wider Ehe, weil sie nicht kirchlich getraut worden sei“. Die Frau war schwach genug, diese zelotische Bemerkung ernst zu nehmen und sich immer mehr unter den Einfluß des frommen Herrn zu duden, was diesen wiederum veranlaßte, den Ehefrieden völlig zu zerstören, so daß die Frau, welche gegenwärtig im Hospital ihrer Genesung entgegengeht, ihren Mann von sich wies und ihn nicht mehr sehen will. So schreibt dazu unser Bruderorgan, das „Offenbacher Abendblatt“, halten diese frommen Herren den Spruch ihres Heilandes: „Liebet Euch unter einander!“ Sie säen Hös und zerstören den Frieden des Hauses, wenn sie nur ihrem Zelotismus fröhnen können. Der um sein Ehelich betrogene Arbeiter will jetzt den Weg der Klage gegen den Schuldigen betreten und sind wir gespannt darauf, wie die Geschichte enden wird.

**Wer zerfört die Ehe und untergräbt die Sittlichkeit?** In unseren sächsischen Partei-Organen finden wir folgende Korrespondenz aus Pausa, einem Städtchen im Vogtland, wo angeblich die Textilarbeiter und Arbeiterinnen sich im Auslande befinden: „Hier liegen sich in einer öffentlichen Versammlung Fabrikarbeiterinnen dahin aus, daß, wenn sie die an sie gestellten Anträge zurückgewiesen haben, sie kein Stück Waare mehr abliefern, an dem man nichts anzufehen gehabt hätte und wo es nicht Abzug gab. Wenn arme Arbeiterinnen die Ehe soweit überwinden, daß sie öffentlich über die in Fabriken herrschende „Fascha-Wirtschaft“ sprechen, so scheint uns, daß es für die betreffenden Fascha-Zeit wird. Änderungen zu treffen, andernfalls müßten die Namen der Vertreter von „Moral und Sittlichkeit“ an die Oeffentlichkeit gebracht werden.“

Letzteres scheint uns allerdings angebracht, selbst auf die Gefahr hin, daß dann die Rechtshüter in solchen Veröffentlichungen groben Unfug erblicken würden.

## Versammlungen.

**In der Volksversammlung,** welche am 26. d. M. das Thema: „Wie stellen wir uns zur Kirche?“ behandelte, hatte sich ein sehr gemischtes, ca. 1000 Köpfe zählendes Publikum eingefunden. Neben einer ganzen Anzahl Sozialdemokraten waren auch die Gruppen der Unabhängigen resp. Anarchisten fast vollständig vertreten, Herr von Eggdi und mit ihm ein Theil seiner Anhänger war ebenfalls erschienen. Der Referent Dr. Wille erörterte zunächst in mehr akademischer Form den Begriff der Gegnerschaft zur Kirche. Das dogmatische Bekenntnis der herrschenden Staatsreligion stehe in tristem Widerspruch mit der menschlichen Natur; unsere raschlebige Zeit könne sich unzulänglich mit dem beschränkten Wissen der sogenannten Kirchenväter zufrieden geben, thätlich glaubten selbst die Frommen im Lande nicht mehr an den wörtlichen Sinn der „Konfirmanden-Gottheit“. Der Redner bespricht dann im Speziellen die Unterschiede der

modernen christlichen Sittenlehre mit dem Urchristenthum, welches die Anrufung des Gerichts, die Eidesformel, die Anwendung der Gewalt verwerfe, sich ablehnend zum Reichthum verhalte, wohingegen die heutige Staatskirche diese höhere Ethik längst fahren gelassen und sich mit der Rolle der dienenden Magd den herrschenden privilegierten Klassen gegenüber begnügt habe. Hierdurch sei die Stellungnahme der „denkenden Köpfe“ auch vorgezeichnet: Austritt aus der kirchlichen Gemeinschaft. Hinderlich für diese Auffassung sei die Stellung einer großen Partei, der Sozialdemokratie. Die Vorläuferin der beiden sozialistischen Richtungen (!) unserer Tage, der herrschaftslosen und des Herrschafts-Sozialismus, die sozialistische Bewegung der 40er Jahre sei konsequent gewesen und habe den Kampf gegen den verdummenden Einfluß der Kirche offen proklamirt, heute werde von den meisten Sozialdemokraten der Kampf gegen die Kirche als „Kraftverwendung“ bezeichnet. (Sehr richtig.) Diese falsche Meinung verbreite sich mehr und mehr, je länger diese Partei auf dem sogenannten geselligen Wege fortjähre. Der Fortschritt der Menschheit erfolge nicht durch fanatische Massenbewegungen, sondern durch die persönliche Kraft des Individuums, darum soll jeder den Fortschritt durch seinen Austritt aus der Kirche, sobald er reif sei, fördern. — Diesem mit größter Aufmerksamkeit angehörten Referat folgte eine sich lang hinziehende Debatte, in welcher sich die einzelnen Redner redlich abmühten, dieser schon oft so behandelten Frage neue Gesichtspunkte abzugewinnen, was jedoch wohl schwerlich gelungen wäre, wenn nicht Herr v. Eggdi durch seine Beteiligungen an der Debatte Stoff zur Besprechung geliefert hätte. — Hoffmann-Pantow polemisirte gegen die in der Versammlung nicht anwesenden Genossen Räuber und Wächter und hielt dem „Vorwärts“, der diese ganze Frage als „Blumlein, rühr mich nicht an“, betrachte, den verflochtenen „Sozialdemokrat“ vom Jahre 1886 als Muster vor. — Oberst-Lieutenant v. Eggdi legt zunächst Verwahrung dagegen ein, daß sein Name auf den Anschlagssäulen gewissermaßen als Lockvogel paradiere; ebenso bestritt er, — wozu gar kein Anlaß vorlag, — der Versammlung das Recht, sich als sozialdemokratische zu geriren und ihn event. durch das „Hoch“ zu vergewaltigen. (!) Interessant war die wiederholt ausgesprochene Versicherung des Redners, daß er in sehr vielen Fällen Berührungspunkte mit Wille habe. Die mit der ihn anzeichnenden imperativen Sicherheit vorgetragene Behauptung der Ehrlichkeit und guten Absicht der christlich-sozialen resp. katholischen „Arbeiterfreunde“ rief bei der Versammlung selbstverständlich auf starken Widerspruch; im Uebrigen vertrat der streitbare Herr den Standpunkt, daß „Religion Gemeinssamkeitsache, Konfession aber Privatsache unseres Volkes werden muß“. — Dr. Wille antwortete in derselben spiritisirenden Art wie der Vordruder zum Theil argumentirt hatte und wies ebenso wie die nachfolgenden Redner beziehungsweise Rednerinnen auf die Inkonsequenz der Eggdi'schen Ansichten hin. Das Wort nahmen noch Frau Köhn, Fräulein Wabnitz, Höbelmann und Manasse vom Standpunkt des Referenten. Ein Stadtmissionar Vochtenhan sätzte die Versammlung eine Weile mit deplatirten Witschsprüchen, bis ihn die Unruhe zwang, sein übliches Vorbild einzustellen. — Um 12 1/2 Uhr trat Vertagung der Versammlung ein, die in nächster Woche fortgesetzt werden soll.

**In der Versammlung der Rohrleger und Helfer,** die am 22. April tagte, referirte Genosse Vorchardt über das Thema: „Das Wesen des Sozialismus“. Eine Diskussion fand nicht statt. Als Beisitzer zur Vertretung der Branche im Vorstand wurde der Kollege Karpenfel vorgeschlagen. Unter „Verschiedenes“ wurde gerügt, daß bei der Firma „Neptun“ (Wasserschäden-Versicherungsgesellschaft) längere Zeit hindurch von den Arbeitern Strafgeelder eingezogen wurden, über deren eigenartige Verwendung die Arbeiter erst vor kurzem Aufschluß erlangten. Betreffs dieser und anderer dergleichen Angelegenheiten soll in nächster Zeit eine öffentliche Rohrlegerversammlung einberufen werden, welche sich mit der betreffenden Firma weiter beschäftigen wird. Bekannt gemacht wurde, daß am Himmelstags von Grünau aus eine Subpartie arrangirt ist. Treffpunkt bis 10 Uhr in Grünau, Restaurant Lieble vormals Heder, Friedrichstr. 1. Zum Schluß wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die regelmäßigen Brancherversammlungen jeden Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats, die nächstfolgende demnach am 20. Mai stattfindet.

**Die Generalversammlung des Verbandes der Moskopolitzer für Berlin und Umgegend** fand am 18. April statt. Der Kasfenbericht des Kollegen Frohmann, Kassirer des Unterstützungsfonds, weist eine Einnahme von 119,17 M. und eine Ausgabe von 7,50 M. auf, mithin bleibt ein Bestand von 111,67 M. Ein von Herzer eingebrachter Antrag, in Zukunft

## Sonntagsplauderei.

„Und giebt die Welt für Gottes Hut man aus, So ist mein Ungarn dran der Blumenstrauch.“ Also jubelte die junge magyrische Lerche Alexander Petöfi, in heiß aufstrebender Heimathsliebe. Ungarland, du schönes Land! so erlang ein altbekanntes Lied, dessen Worte auch nach Deutschland hinüberdrang. Phantastische Romantik schau' ein Zauberland aus den ungarischen Niederungen; und der freie Csiklos auf der weiten Puszta, der in der Scheukel bei Zigeunergesellen mit seinem Viehchen umhertollte, war ein beneidenswerther Bursche. So waren dem deutschen Philisterrum romanhafte blendende Anschauungen eingeimpft worden und zähe hing man ihnen an. Da kommt plötzlich aus dem Alföld, dem üppigen, von goldenem Weizen stroyenden Alföld, zu den Bürgern die Schreckensbotschaft: Auch hier hat der Sozialismus Kraft gewonnen, hier ist das landwirtschaftliche Proletariat zum Bewußtsein seines Glends gekommen; es verschmachtet inmitten einer unbändig freigelegten Natur. So muß es doch wohl nicht mit der freien Herrlichkeit der Hirten und Ackerknechte, von der die Lieder zu buntfarbigen Romane vor der grauen Wirklichkeit. Man sollte meinen, zu solchen oder ähnlichen Erwägungen müßte schließlich auch ein deutscher Pfahlbürger gelangen, wenn er nur ein wenig nachdenken wollte. Aber nein, er lößt sich aus seinen Vorurtheilen nicht emporeißen. Wie kann man nur unglücklich sein in einem Paradies; wie kann man hungern in gesegneten Landstrichen? Es ist auch schwer begreiflich für jemand, der jemals in seinem Leben jene Lande durchstreift hat. Schier endlos dehnen sich die wallenden Weizenfelder, streckenweise ragt darüber der manneshoch aufstrebende gelbe Mais empor. Ungehemmt schweift das Auge über die fruchtbare Weite. Raum einen Ruhepunkt findet es im Sonnenbrand. Von Ferne her höchstens sieht man das dünne, hochragende Gebälk eines Fiehsbrunnens oder eine Gruppe wilder Akazien, die eine weißgetüncht Tanva (ein Wirtschaftsgebäude) umgeben,

und dieser unerhöpliche Boden hat nur ein hochfahrendes Herrengeschlecht und armelige Bursche von Knechten zu zeugen vermocht. Die Herren vom Fideikommiß halten jedes Stückchen fetter Erde mit eisernem Griffen fest. Laßt fahren alle Hoffnung, steht für die Massen angeschrieben, die nun und nimmer Antheil haben können an der Leppigkeit, die sie überall in ihrer Heimath umgiebt. Was Wunder, daß sie in Erbitterung aufschreien? Daß sie öffentlich klagen, was sie leiden? Aber die einfache Erklärung fällt einer Bourgeoisseele entsetzlich schwer. Sie braucht einen Popanz, an den sie glaubt. Wie wäre der gutkünstige, brave, frommgläubige Knecht in Alföld zum Aufruhr zu bewegen gewesen, wenn Satan ihn nicht angetrieben hätte; und Satan ist der sozialistische Agitator, der aus der Großstadt kommt und das zufriedene Bauernvolk zur Unzufriedenheit hegt. Haben doch auch die Berliner Hauptblätter sich telegraphiren lassen: die Unruhen sind den sozialistischen Wählerreien von Agitatoren aus Pest zu danken. Als ob der Agitator das Glend schäfe und als ob seine Worte je das Gemüth eines ländlichen Proletariats entflammen könnten, wenn sie nicht den Empfindungen Ausdruck gäben, die in diesem Gemüth selber schon wach geworden waren.

Den führenden Geistern der ungarischen Bourgeoisie werden die Vorgänge im Alföld arg in die Glieder gefahren sein. Sie wüßten des Mühen kein Ende zu finden über den nationalen Aufschwung; sie wiesen auf den wachsenden Glanz ihrer Großstädte, ihrer Kultur hin. Sie brühten sich ihres magyrischen Liberalismus, der sie nicht verhinberte, alle Brutalität gegen Landesangehörige und Heimathsberechtigte anderer Nationen, gegen ungarische Slaven, ungarische Rumänen und ungarische Deutsche anzuwenden. In ihrem verblendeten Hochmuth scheuten sie sich nicht, von nationalen Großthaten zu sprechen, wenn „praktische“ Leute und Ueberläufer in das allein seligmachende Magyarenthum als sogenannte „Magyaronen“ aufgingen. Und nun tritt ihnen eine Welt entgegen, die ganz außerhalb ihrer Vorstellungskreise liegt. Nicht in tüzlichen Gebirgsboden der Slowakei, wo der arme Mann

auszuwandern gezwungen ist, nicht wo die transylvanischen Alpen einen Damm gegen Rußland aufbauen, auf rein-magyrischem Gebiet, auf Alfölds kornreicher Erde steht das Neue, das Ungewohnte auf. Dort erhebt sich der bäuerliche Bundschuh und der ländliche Proletarier protestirt gegen seine Unterdrücker, seien dies nun die Fideikommißbesitzer selber oder seine jüdischen Unterpächter. Er ruft aus: Was kümmert mich der Glanz eurerer Andraßffystraße in Pest, wo der Landadel sich Palast an Palast gebaut hat, wenn ich in einem Hundestall wohnen muß, wo es statt gebohnter Dielen, feigtreteneen Lehm giebt? Was kümmern mich so viele eurer Kulturankereien, die nicht selten an das Wesen eurer nationalsten Stadt Debrezin erinnern? Da giebt es eine moderne Hauptstraße mit eleganten Cafés, Schau-läden und gutem Steinpflaster, haben und drüben aber dehnt sich ein weites, weites Dorf und verläßt der Wanderer das städtische Weichbild, so dehnt sich unmittelbar vor ihm die Einsamkeit der Puszta aus und sein Fuß versinkt auf ungebahnter Landstraße bis über die Knöchel in Staub und Roth. Was kümmern mich eure nationalen Triumphe, die Vergewaltigungen von Anderssprachigen? Ich bin ein Mensch, der leidet und Mitgefühl hat mit den Leidenden aller Nationen. Darum haben auch die Unruhen der bäuerlichen Bewohner des Alfölds ihre starke politische Bedeutung. Aller nationale Humberg, die gewaltige Beschränktheit der ungarischen Bourgeoisie, der übermächtige, durch die Ueberlieferung geweihte Einfluß der ungarischen Gentry, des ungarischen Landadels, sie insgesammt vermochten dennoch nicht das proletarische Bewußtsein im Volke zu ersticken und gerade dort, wo dieses Volk im Kern magyrisch ist, rassistischer vielleicht, als die wüthigsten magyrischen Chauvinisten, macht sich dies Bewußtsein Luft.

Das sind erquickliche Frühlingstürme, die über die Niederung des Alfölds dahindraufen. Das ist ein mahnendes Ungewitter, das ist ein gellender Ruf der Warnung vor dem ausschließenden, hemmenden, beengenden Natio-

25 in Kaffee über 50 M. in Säcken zu lassen, sondern das Mehl sicher zu stellen, fand lebhaft Zustimmung. Der Bericht des Arbeitsschlichters ergab ein ziemlich günstiges Resultat. Hieraus folgte die Ergänzungswahl des Vorstandes und wurden die Kollegen: Schmolz, als 2. Vorsitzender und Paul Lunge, als 1. Schriftführer wieder und Schreyer, als 1. Kassierer neugewählt. Die Iogledrige Fach- und Werkstatt-Kontrollkommission wurde wegen zu langsamem Arbeiten aufgelöst und neugewählt. Die Wahl eines 2. Bibliothekars fiel wiederum auf Kollegen Berndt. Weiter wurde beschlossen, am dritten Pfingstfesttag eine Herrenpartie zu veranstalten. Zur Maifrage wird folgende Resolution angenommen: Die Versammlung erklärt sich mit dem Beschluß der öffentlichen Möbel-politik-Versammlung vom 27. März betr. vollständiger Arbeitsruhe, Abhaltung einer Versammlung und Arrangement eines Ausfluges am 1. Mai, voll und ganz einverstanden und erhebt den Beschluß zu dem ihrigen. — Den Kollegen noch zur Nachricht, daß sich die Kollegen des Nordens und Ostens am 1. Mai, Vormittags 8 Uhr bei Hense, Blumenstr. 38, und die von Süd-Osten und Nord bei Mohu, Dramenstr. 197 zusammenfinden, um sich von da vereint nach dem Versammlungsort, Andrastr. 21 bei Joch, zu begeben.

**Der Deutsche Holzarbeiter-Verband** (Hauptstelle Niddorf) hielt am 22. April eine Versammlung ab. Nach dem Bericht des Bevollmächtigten und des Obmanns der Arbeitsvermittlungskommission über ihre bisherige Tätigkeit gab der Kassierer den Bericht über die Kassenverhältnisse. Darnach betrug die Einnahme mit dem Bestand vom vorigen Quartal 278 M., welcher eine Ausgabe von 251 M. gegenübersteht. In der Berichtserstattung von der Kottbuser Konferenz gab der Delegierte Kollege Ostermann bekannt, daß von 27 Jahrestellen 25 Delegierte erschienen waren. Berlin hatte sich mit der Motivierung entschuldigt, daß seine Mittel nicht ausreichten, die Konferenz zu beschicken. Die Mitteilung erregte allgemeines Interesse. Die Konferenz hatte beschlossen, daß jedes Mitglied vierteljährlich 10 Pf. zum Agitationsfonds zahlen soll. Die Versammlung stimmte dem zu. Betreffs der Maifeier wurde folgende Resolution angenommen: Die Versammlung unterstützt den Beschluß der öffentlichen Versammlung und des Gewerkschafts-Komitees, überall da, wo keine größere Maßregelung zu befürchten ist, die Arbeit ruhen zu lassen. Das Arrangement ist folgendes: Morgens 8 Uhr Versammlung, nach dem ein Ausflug, am Abend allgemeine Feier in zwei Lokalen. Unter Vereinsangelegenheiten wurde den Kollegen empfohlen, zur besseren Agitation in jeder Werkstätte einen Vertrauensmann zu wählen. Ferner gab Kollege Schenk bekannt, daß sich am 1. Mai Morgens 7 Uhr die Holzarbeiter im Arbeits-Nachweis einfinden mögen, um so geschlossen nach der Versammlung zu gehen. Die regelmäßigen Vereinsversammlungen finden bis Oktober er. immer am Dienstag nach dem 15. im Monat statt.

**Der Verband der Geschäftsdruker, Packer und Versögenossen** hielt am 24. April in Pöfel's Salon eine Wanderversammlung ab. Warum organisieren sich die Arbeiter? über dieses Thema sprach der Genosse Thiele unter allseitiger Zustimmung der Versammlung. An der Diskussion beteiligte sich der Kollege Müsch. Sodann gibt der Vorsitzende bekannt, daß am 1. Mai, Vormittags 11 Uhr, eine Versammlung aller im Handvertriebe Angestellten stattfindet. Am 8. Mai (Himmelfahrtstag) ist eine Partie nach Grünau in Aussicht genommen.

Eine große öffentliche Versammlung aller im Gastwirthgewerbe Angehörigen tagte am 24. April Nachmittags im Grand-Hotel „Alexandersplatz“, um Stellung zu nehmen zu einer Lohnbewegung in dieser Saison. Das einleitende Referat war dem Gastwirth Martin Herzberg übertragen. Bezugnehmend auf die Erfolge der 1889er Bewegung erklärte der Redner, daß damals die Verhältnisse andere waren wie heute; gegenwärtig sei wenig Aussicht, aufsteigende Forderungen durchzusetzen, da es an einer starken Organisation fehle; er rathe deshalb von einer Lohnbewegung vorläufig noch ab. Durch eifrige Agitation sei vorerst der Verein zu stärken, um zu geeigneter Zeit Forderungen mit Nachdruck erheben zu können; er empfehle folgende Resolution: Die heutige Versammlung erklärt es für eine Hauptaufgabe, den Verein Berliner Gastwirthgehilfen durch Beitritt zu unterstützen, denn nur einer starken Organisation ist es in Zukunft möglich, einen festen Tarif durchzusetzen. Hieraus wurde folgende, von Ströblinger beantragte Resolution zur Diskussion gestellt: Die am 24. April im Grand-Hotel Alexandersplatz tagende öffentliche Versammlung der Kellner, Köche und Berufsgenossen beschließt: In ansehung der augenblicklich schlechten Geschäftslage, und in ansehung, daß von dem Verein Berliner Gastwirthgehilfen der in früheren Jahren festgesetzte Tarif nicht mehr innegehalten wird, auch fast alle anderen Berufsvereine gemeinsam mit den Kommissionsären, ohne Rücksicht auf den Tarif unter allen Bedingungen placiren, sobald eine Erhöhung des Tarifs ohne Aussicht auf Erfolg sein würde, sind bis auf weiteres folgende Minimal-Lohnsätze festzusetzen: 1. Für Kellner, feste Stellen, Lohn nicht unter 20 M. pro Monat, 2. für Anstiftsarbeiter des Sonntags nicht unter 8 M., Wochentags nicht unter 2 M., Pfingstfesttag 1, und 2. nicht unter 5 M., der 3. wird wie Sonntag (3 M.) berechnet. Bei Arbeiten außerhalb der Reichsbildungszone Berlins hat der Arbeitgeber das Fahrgehalt zu bezahlen. Die Versammlung erwartet,

daß sämtliche Vereine, die sich mit Arbeitsnachweis beschäftigen diesen Tarif anerkennen, und unter keinen Umständen unter dem Tarif nachweisen. Ferner verpflichtet die Versammlung jeden Kellner nichttarifmäßige Arbeiten strikte zurückzuweisen.

Folgendes kam eine von den Köchen gestellte Resolution zur Verlesung. Kollege Ebert kritisiert, daß sich die Ausführungen des Korrespondenten Pöfel mit denjenigen des Referenten Herzberg in vielen Punkten decken; er behauptet, daß die Verhältnisse sich nicht verschlechtert haben, sondern heute ebenso seien, wie sie es 1889 waren (?) und sich somit heute ebenso gut wie damals eine Lohnbewegung durchsetzen lasse; er empfiehlt eine Resolution, die sich im Wesentlichen mit der Ströblinger'schen deckt. Nach langer lebhafter Diskussion, wurde dieselbe auf Antrag Ströblinger abgelehnt, ohne über die Resolutionen abzustimmen. Die Kommission wurde beauftragt, am Dienstag, den 8. Mai wiederum eine Versammlung einzuberufen, in welcher die Diskussion über die Lohnfrage fortgesetzt werden soll. Alle Gehilfen- und Wirthvereine, welche sich mit Arbeitsnachweis beschäftigen, sollen hierzu speziell eingeladen werden. — Der Bericht des Vertrauensmannes ergab, daß seit Juli 1893 bis dato 500,95 M. Einnahme zu verzeichnen sind, der eine Ausgabe von 497,60 M. gegenübersteht, sodas ein Ueberschuß von 3,35 M. verbleibt, außerdem 86 M. Außenstände. Auf Antrag des Revisors E. Biede wurde dem Vertrauensmann Decharge erteilt. Hieraus erfolgte Berichterstattung der Delegierten der Gewerkschaftskommission; gegenüber der Befragung, daß der Beitrag zur Erhaltung des Gewerkschaftsbureaus 80 M. betragen, hatte Niemand etwas einzuwenden. Es wurden hierauf einige gemeinliche Fragen beantwortet. Sodann wies der Genosse Müller auf zwei für die Gastwirthsgehilfen wichtige Punkte hin: auf den 1. Mai und auf den in der Pfingstwoche hier stattfindenden internationalen Bergarbeiter-Kongress. In beiden Gelegenheiten sei darauf zu achten, daß organisierte Kellner zu beschäftigen seien; sollten irgendwie Beurlaubungen gemacht werden, so in der Gewerkschaftskommission sofort Mittheilung davon zu machen und sie wird nicht ermangeln, Eventualitäten nachdrücklich entgegenzutreten. Damit war die Tagesordnung erledigt.

**Der Fachverein der Musikinstrumenten-Arbeiter** hielt am 20. April eine Versammlung ab, in der Dr. Weyl in einem interessanten Vortrag über „Die Naturheilmethode“ sprach. An der sich anschließenden Diskussion beteiligten sich die Kollegen Blögel, Blum, Wistrup, Ullrich, Scholz, Seibt und Müsch, theils im Sinne des Referenten, theils die Gegenansicht vertretend. Unter Vereinsangelegenheiten gibt Kollege Niedinger bekannt, daß am 1. Mai, Vormittags 10 Uhr im Versammlungslokal „Süd-Ost“, Waldemarstraße 75, eine öffentliche Versammlung stattfindet. Kollege Wistrup theilt mit, daß er in seiner Strafsache, welche er sich durch eine Reueuerung angezogen hat anlässlich des Streiks in der Pianofabrik von Schleier u. Komp., vom Kammergericht in 3. Instanz zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt worden sei. — Der Vorsitzende gibt noch bekannt, daß die Vereinsversammlung Sonnabend den 19. Mai stattfindet.

**Der Interessensverein der Rüstmacher** hielt am 23. April seine Generalversammlung ab. Der Kassierer verlas die Abrechnung vom 1. Quartal. Diefelbe wies eine Einnahme von 115,80 M. auf, der eine Ausgabe von 87,20 M. gegenübersteht. Das Barvermögen beträgt 430,87 M. Hieraus wurden folgende Kollegen in den Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender Warten, 2. Vorsitzender Schwanberg, 1. Schriftführer Demler, 2. Schriftführer Stechert, 1. Kassierer Hauke, 2. Kassierer Jersandowsky, Gertz, Berndt und Meyer, Nevisoren. Am 18. Juli findet eine Dampferpartie nach Panke's Ablage statt, am Himmelfahrtstage eine Herrenpartie nach Johannisthal, Treffpunkt Morgens 7 Uhr an der Schleifischen Brücke.

**Der Frauen- und Mädchen-Bildungsverein** (Filiale Nord) hatte am 25. April Vereinsversammlung im Viktoriagarten, Radstr. 12. Auf der Tagesordnung stand ein Referat des Genossen Adler über: „Die Frau und die Gewerkschaft“. Der Referent hob in seinem Vortrag besonders hervor, daß die Solidarität des Arbeiters und der Arbeiterin am besten ihren Ausdruck finde in der Selbstheilung beider an der Gewerkschaftsbewegung. Es müsse von Genossen und Genossinnen erkannt werden, daß wir nur so zu dem von uns erstrebten Ziel gelangen können. — Bei der hierauf erfolgten Erwahl der Schriftführerin wurde Frau Ludwig gewählt. Zu Verschiedenem gab Frä. Löwenherz die Anregung, die Mitglieder der Filiale sollten im privaten Leben Anknüpfungspunkte zu Arbeiterinnen suchen, sie über ihre eigene Klassenlage aufklären. Kurze schriftliche oder auch mündliche Berichte über die Thätigkeit seien dann erwünscht. Es sprachen hierzu die Genossen Kuhl und Adler, Fräulein Wabnitz und Frau Ludwig. Die Versammlung nahm eine Resolution an, recht eifrig im Sinne des Antages zu agitiren. Nach Aufnahme einiger neuer Mitglieder fand die Versammlung gegen 12 Uhr ihren Schluß.

**Der Verein zur Regelung der gewerblichen Verhältnisse der Tüpler und Percussionen** tagte am 25. April. Das Referat hatte Genosse Sassenbach übernommen, der in einem beifällig aufgenommenen Vortrage über „Die Innungen“ sprach. Sodann erfolgte die Quartalsabrechnung: Einnahme 1065,75 M., Ausgabe 1854,44 M., Kassenbestand 143,18 M. Dem Verein sind 54 Kollegen beigetreten. Auf Antrag des Kollegen John wurde dem Genossen Hoffmann die Ausarbeitung einer Proklamation betreffend Lohnfrage übertragen. Die zugereisten Kollegen erhalten am 1. Mai eine Unterstützung von 3 M. Da das Entsenden eines Vertrauensmannes von jedem von nach dem Arbeitsnachweis an jedem Sonnabend behufs Angabe, ob nach dem Lohnsatz bezahlt wird, sowie zur Entgegennahme der Beiträge sehr nachlässig besetzt und der Name des Auswärtigen häufig nicht angegeben wird, ersucht der Vorstand nochmals, eifriger sich dieser Sache anzunehmen, damit Vertrauensmänner Versammlungen stattfinden können und alle Uebelstände, welche auf den Bauten herrschen, besprochen werden. Der Arbeitsnachweis bleibt am 1. Mai geschlossen.

Eine öffentliche Versammlung der Barbier, Friseur und Perückenmacher fand am 20. April statt. Zur Verhandlung stand die Stellungnahme zu dem am 28. und 29. Mai nach Berlin einberufenen Kongress. In kurzer Einleitung legte der Referent, Kollege Pöbels, die Nothwendigkeit und Beschaffenheit des Kongresses klar. Redner plädierte dafür, die Berliner Kollegen durch zwei Delegierte vertreten zu lassen. Folgende Anträge wurden zur Diskussion gestellt: Antrag Eiere: In Erwägung, daß es notwendig ist, eine planmäßige Agitation unter den Berufscollegen zu entfalten, beauftrage ich, auf dem Kongress einen Vertrauensmann für Deutschland zu wählen. 2. Antrag Pöbels: Beauftrage, daß der Redakteur des Fachorgans, „Der Kundschafter“ sobald als möglich besetzt wird. In Erwägung ferner, daß der Verband nur im Stande ist, mit genügenden Geldmitteln eine kräftige Agitation entfalten zu können, beauftrage die Versammlung die Delegierten, auf dem Kongress für Erhöhung der Beiträge von 15 Pf. auf wöchentlich 20 Pf. zu stimmen. 3. Antrag Reumann: Beauftrage die Delegierten zu beauftragen, auf dem Kongress dahin zu wirken, daß die Agitation für Verkürzung der Arbeitszeit, gemäß § 120a der Gewerbe-Ordnung in ganz Deutschland energisch betrieben wird. 4. Resolution Staroffon: In Erwägung, daß mit Befestigung des Trudsystems eine Aufbesserung des Lohnes verbunden ist, sowie nach Befestigung des Trudsystems die Gehilfen unabhängiger vom Meister sind, ersuchen die Berliner Kollegen den Kongress, eine Resolution dahingehend anzunehmen, es jedem Einzelnen zur Pflicht zu machen, in seinem Zweigverein mit aller Energie für Befestigung des Trudsystems zu agitiren. 5. Antrag Eiere: Beauftrage den „Kundschafter“

inhaltsreichhaltiger und agitatorischer zu gestalten resp. denselben zu vergrößern. Sämtliche Anträge gelangten nach einer längeren Debatte zur Annahme. Zu Delegierten wurden die Kollegen Pöbels und Staroffon gewählt. Zum Schluß wurde ersucht, die öffentliche Versammlung der Barbier und Friseur am 1. Mai, Nachmittags 4 Uhr, in den Arminhallen recht zahlreich zu besuchen.

**Die Maßregelung der Maler in der Werkstätte von M. S. Bodenstein** beschäftigte am 26. April eine öffentliche Versammlung der Maler, Lackierer, Anstreicher und Vergolder, die recht zahlreich besucht war. Kollege Schweizer gab das einleitende Referat, dem wir folgendes entnehmen: Die Maler ic. haben längst erkannt, daß die Einführung des Achtstundentages in ihrem Gewerbe ein bringendes Bedürfnis geworden ist. Zu dem Zwecke mußte aber eine starke Organisation geschaffen werden, die sich am besten erreichen läßt durch feste Organisation der Werkstätten. In dieser Richtung ist man denn auch vorgegangen und da war die Bodenstein'sche Werkstätte natürlich eine der ersten. Nun wurden aber dort die von den Kollegen gewählten Vertrauensmänner entlassen und ihre Wiederernennung abgelehnt. Die übrigen Arbeiter der Werkstätte erklärten sich mit dem Gemäßigten solidarisch und legten die Arbeit nieder. Bodenstein hat sich jedoch bereit erklärt, außer jenen drei Vertrauensleuten sämtliche Kollegen wieder zu beschäftigen. Ferner will er den Lohn je nach den Leistungen aufbessern und dafür sorgen, daß die unwürdige Behandlung seitens der Boltere aufhöre, sowie, daß der Lohn nicht mehr erst um 6 Uhr, sondern bereits um 5 Uhr ausgezahlt wird. Der Referent rief, einwilligen sich mit dem Anerbieten Bodenstein's zufrieden zu geben und es als Waffenstillstand anzusehen. Es sollte daher die Versammlung eine Kommission wählen, welche am folgenden Morgen das Resultat dieser Versammlung Herrn Bodenstein vorlegt. Kollege Werner berichtete hierauf, daß B. seine Verwunderung darüber geäußert, daß die nunmehr bewilligten Forderungen nicht schon früher gestellt wurden. Ein weiterer Kollege verlangte, auch die Freigebung des 1. Mai und Befestigung der Ueberstunden zu fordern. Davon rief aber der Referent ab, weil es nicht klug sei, diese Forderungen zur Zeit an eine einzige Firma zu stellen. Alle Redner waren darin einig, daß die drei Gemäßigten zu unterstützen sind. Folgender Antrag gelangte zur Abstimmung: Zur Verhandlung wird eine Deputation von drei Mann gewählt, welche unter Zuziehung des Vertrauensmannes der Firma M. S. Bodenstein folgende Punkte unterbreitet: 1. Verbesserung des Lohnes, 2. Sonnabends um 5 Uhr Feierabend und Abzahlung des Lohnes auf der Arbeitsstätte zur selben Zeit, 3. Verminderung der Ueberstundenarbeit, 4. strenge Durchsührung der Pflichtenarbeit. Diefem Antrage stimmten die zahlreichen Kollegen sämmtlich bis auf sechs bei.

**Die Wästen- und Pinselmacher** hielten am 20. April bei Volz, Alte Jakobstraße 75, eine große Versammlung ab, in der sie sich mit dem Streik in der Wästen- und Pinselfabrik von W. Pöfening, Köthenerstraße 35, beschäftigten. Die der Vertrauensmann der Berliner Holzarbeiter Wiedemann mittheilte, haben dort in voriger Woche die Arbeiter eine geringe Lohn-erhöhung verlangt; auf die abschlägliche Antwort haben sämmtliche Kollegen (10) die Arbeit niedergelegt. Der Unternehmer lehnte zunächst jede Unterhandlung rundweg ab, da aber seine Austräge drängen und Streikbrecher sich nicht fanden, so hat er inzwischen die Einigung selbst angeboten. Der Fabrikant, der bisher nur „in Lohn“ arbeiten ließ, glaubt, daß einige seiner Arbeiter die geforderte Lohn-erhöhung nicht verdienen, sonst würde er sie gern bewilligt haben. Er will nunmehr „in Akkord“ arbeiten lassen und hierdurch den Beweis führen. Die Arbeiter haben sich bereit erklärt, unter Zugrundelegung der bei der Firma Heidenreich eingeführten Akkordsätze, diesen Beweis zu erbringen, werden aber, gestützt auf die Erfahrungen der Akkordfäher, bei günstiger Konjunktur sofort wieder die Forderung auf Befestigung der Akkordarbeit erheben, falls sich ergibt, daß sie schädlich für sie wirkt. Die Arbeit ist am Donnerstag wieder aufgenommen worden; die provisorische Akkordarbeit soll Montag beginnen. In der Diskussion sprachen sich verschiedene Redner anerkennend über das solidarische Verhalten der Streikenden unter sich, als auch das der Arbeitlosen aus. Ein Jugereifer, der in Unkenntniß der Verhältnisse dort Arbeit nahm, legte sie sofort nieder, als er über den Sachverhalt unterrichtet wurde. Der schnelle Erfolg des Ausstandes sei nur dem Vertrauen auf die Organisation, den „Holzarbeiter-Verband“, dem die Streikenden sämmtlich angehören, zuzuschreiben. Täglich bot die Polizei dem Fabrikanten ihren Schutz an, dessen er bei der guten Mannes-acht der Streikenden aber gar nicht bedurfte. Durch einstimmige Annahme einer Resolution drückte die Versammlung den Pöfening'schen Kollegen ihre Sympathie aus und verpflichteten sich die Anwesenden, soweit es noch nicht geschehen, sich unverzüglich dem „Holzarbeiter-Verband“ anzuschließen. Als Treffpunkt, von wo aus sich die feiernden Wästen- und Pinselmacher am Vormittag des 1. Mai nach der Versammlung der Arbeiter in der Holzindustrie begeben, wurde Volz's Garten (früher Feuerstein), Alte Jakobstraße 75, bestimmt und im Uebrigen auf die Beschlüsse der öffentlichen Holzarbeiter-Versammlung vom 9. April (in den Arminhallen) verwiesen.

**In Johannisthal** tagte am 20. April eine vom Arbeiter-Bildungsverein einberufene öffentliche Versammlung. Genosse Pöbels referirte über das Thema: „Die Ziele der Sozialdemokratie“. Dem beifällig aufgenommenen Vortrage folgte eine kurze Diskussion, in der Uittin die Ausführungen des Referenten in einigen Punkten ergänzte. Der zweite Punkt der Tagesordnung: „Stellungnahme zur Lokalfrage“, brachte nach lebhafter Debatte den Beschluß der Lokalkommission, alle Lokale frei zu geben und nur das von Kleinschmidt zu sperren, zur Annahme, wobei hauptsächlich das Verhalten der Berliner Ausflügler scharf getadelt wurde. Zur Maifeier wurde nach längerer Debatte beschlossen, dieselbe am Abend des 1. Mai im Wästen'schen Lokale in Baumschulenweg abzuhalten. Folgende vom Genossen Weber eingebrachte Resolution fand einstimmige Annahme: Die Versammlung erwartet von den Genossen, daß sie, wenn irgend möglich, die Arbeit am 1. Mai ruhen lassen; andernfalls erwarten wir bestimmt, daß die Genossen die Versammlung am Abend besuchen.

**Mariendorf.** Bei der am 22. April abgehaltenen Generalversammlung wurden folgende Genossen in den Vorstand gewählt: Duvinage, erster Vorsitzender, Senger, zweiter Vorsitzender; Schulz, erster Schriftführer, Krüger, zweiter Schriftführer; Hilpert, erster Kassierer, Mannh, zweiter Kassierer; Otto, Bibliothekar; Wolff und Thälheim, Beisitzer; Apelt, Koch und Sopp, Nevisoren. — Behufs Stellungnahme zur Maifeier wurde beschlossen, am 1. Mai, Abends, bei Teufschlein in Marienfelde eine Versammlung abzuhalten. Die Genossen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

**Spandan.** In einer Versammlung sämmtlicher Gewerkschaften, die hier am 26. April tagte, referirte Genosse Faber in einem beifällig aufgenommenen Referat über „den Augen der Gewerkschaftsorganisation“. Die Diskussion bewegte sich im Sinne des Referats. Betreffs der Maifeier gelangte folgende Resolution zur Annahme:

Die öffentliche Versammlung sämmtlicher Gewerkschaften Spandan's beschließt, daß alle diejenigen, welche nicht in der Lage sind, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen, von ihrem Arbeitsverdienst 10 pCt. an den Vertrauensmann abführen. Diese Gelder sind in den Werkstätten, Fabriken, und auf den Bauplätzen von einzelnen Genossen zu sammeln.

nialismus. Das ist eine Lehre mehr, die die Nothwendigkeit erweist, daß das Proletariat in internationalem Zusammenschluß Gemeinames zu erstreben, gemeinsame Aufgaben zu lösen habe. Und die Lehre kommt zu rechter Stunde. Sie trifft ein, da sich das Proletariat zur gemeinsamen Maifeier rüstet. Nichts trennt den Arbeiter, frohde er im Dienste des läudlichen oder des industriellen Besitzes oder friste er sein Leben in geistiger Thätigkeit, im Kampfe gegen den Rammmonismus. Man hat die Maifeier auch auf freisinnig-bürgerlicher Seite eine thörichte Demonstration genannt. Man hat sich und den Seinen in der Herzenbekenntnung Muth zugesprochen und ausgerufen: Das Proletariat proklamirt einen Weltfeiertag und hat doch keinen Weltfriede errungen. Unfasslicher Selbsttrost! Als könnte man einen fortschreitenden, moralischen Siegeszug messen, wie man Gewinn und Verlust nach einer Feldschlacht abzählt. Einem Sebaufste etwa ist die Maifeier in nichts verwandt. Sie nimmt den Grund zur Weibestimmung nicht aus einer wirklichen oder vermeintlichen Großthat der Vergangenheit her; sie will das Behagen nicht wecken, das jenen Mann befällt, der auf seinen Lorbeeren anzurufen gedenkt. Die Maifeier giebt der frohen Gemüthung darüber Ausdruck, daß es gelang, die Geister von Millionen, die über die zivilisirte Erde zerstreut sind, wachzurütteln. Aus dieser Gemüthung sollen die Feiernden neue Kräfte schöpfen, um den harten Ringkampf um eine bessere Zukunft fortsetzen zu können. Einem mächtigen, Nationen umfassenden Paktbünd ist die Maifeier vergleichbar. Sie soll die Gemüther sammeln und vorbereiten helfen, die Thaten zu vollführen, die zur gedeihlichen Entwicklung der Kultur-Menschheit notwendig sind. Wer über die Maifeier ipöteln will, als sei sie ein Schützenfest auf friedlicher Bogelweise, mag seine Lust am wohlfeilen Gespötte büßen. Er kennt kein Ziel, keine Zukunft, die heißen Muthigen in der Gegenwart werth wäre; er lebt nur der Erinnerungen an vergangene Kämpfe, ein echter Mann der Vergangenheit. Alpha.

# Der Arbeitsvertrag.

von Rich. Lipinski.

Groß-Oktav 92 Seiten. Preis 20 Pfennige. Porto 3 Pf.  
Inhalt: Der Arbeitsvertrag. Das Lohnverhältnis. Die Lösung des Arbeitsverhältnisses. Das Zeugnis. Das Klageverfahren. Nachwort.

Die Broschüre geht an der Hand der Gewerbe-Ordnung, des Gewerbe-gerichts-Gesetzes, der sonstigen Reichsgesetze und Urtheile verschiedener Gewerbe-gerichte dem Arbeiter Aufklärung über die einzelnen rechtlichen Bestimmungen, die auf den Arbeitsvertrag Bezug haben. Es ist somit ein Leitfaden für den Arbeiter vom Beginn bis zum Ende des Arbeitsverhältnisses und darf folgedessen in keiner Bibliothek des Arbeiters fehlen.

Zu beziehen durch sämtliche Parteibuchhandlungen, sowie durch den Verfasser Rich. Lipinski, Leipzig, Poststraße 6.

Verlag des „Der Töpfer“, Berlin, Colbergerstr. 12.

Soeben erschien in unserem Verlage:

## „Die Syphilisseuche“

unter theilweiser Benutzung der unter demselben Titel veröffentlichten Artikel im „Der Töpfer“.

Preis 25 Pfennige.  
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.  
Zahlreiche Aufträge erwünscht.

# Ausstellung Italien

in Berlin

Mai—October 1894

auf dem Terrain der West-Eisbahn

(Stadtbahn-Station Zoologischer Garten).

Zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison empfehle ich mein reich sortirtes Lager fertiger

## Herren- und Knaben-Garderoben

in geschmackvoller Ausführung, sowie sämtlicher Arbeiter Sachen in bekannt vorzüglicher Güte und Passform einer geneigten Beachtung. Alle Größen, Facons und Preislagen sind vorrätzig. Ansicht gestattet.

Sämtliche Neuheiten in Stoffen sind bereits am Lager und wird die Anfertigung nach Maß von einem durchaus tüchtigen und praktisch erfahrenen Zuschneider auf das peinlichste geleitet, so daß ich für tadellosen Sitz jederzeit Garantie leiste.

Nur der steten Befolgung meines Prinzips streng reeller Bedienung habe ich meinen bisherigen Erfolg zu danken und werde ich für alle Zeit dasselbe beibehalten.  
Keine Stoffe. Gute Arbeit. Solide Preise.

Hochachtungsvoll **Joseph Goldstein,**  
Herkstraße 51, Ecke Bahlerstraße, in der Nähe der Säulstraße.



## Metzner's Korbwaaren-Fabrik,

Berlin, 1. Gesch.: Andreasstr. 23, D. vr., gegenüb. Andreaspl.  
2. Gesch.: Brunnenstr. 95, gegenüb. Humboldthaus  
Kinderwagen, größtes Lager Berlins, Muster-  
tastet. 500 Mark zahle ich Jedem, der mir nachweist, daß  
er nicht das größte Kinderwagen-Lager Berlins habe.

Meinen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß während meiner  
vierteljährlichen Erholungsreise meine Buchdruckerei ununterbrochen  
weiter fortgeführt wird.

## M. Schrinner, Buchdruckerei,

Brunnenstraße 164.

## Echt Stonsdorfer

5 Liter 1,20, 5 Liter 5,50, 10 Liter 10.— Mk. 6779R  
Eugen Neumann & Co.,  
6a. Belle-Allianceplatz 6a. 81. Neue Friedrichstr. 81. 8. Oranienstr. 8.

Altenberg's Färberei, Wäscherei, Garderob.-Reinig.-Anst.,  
Neue Jakobstr. 17, Brunnenstr. 162, Andreasstr. 54, Fruchtstr. 36, Potsdamerstr.  
No. 57/58, Alte Schönhauserstr. 2, emp. f. j. Färb. u. Reinig. v. Garderob. jed.  
Art. Spitzen, Gard. Möbelst. gef. 1 Mk. v. Pfd., Weißd. gef. 1,20 Mk. v.  
Stück. Herren-Anzug gereinigt, gebügelt von 2,50 Mk. an. Reparaturen  
billigst. Neu! Glanzentfernung von blankgetragenen Kammgarn-Garderoben.

**Rohtabak** Ernst Förster,  
Berlin NO., Kaiserstr. 30.

B. Günzel, Lotzingerstrasse 93, vis-à-vis der Pferdebahn-Wartehalle  
und Marx in Cigarrenspitzen, Pfeifen, Brochen, Nadeln, Knöpfen, Stöcken,  
Blüsten, Bildern u.dgl. es gros, es détail. (Man verlange den Preislaunt.)

**Musik-Instrumente.**  
Alle Blas-, Streich- u. Schlag-Instru-  
mente, Spielböden zum Drehen u. selbst-  
spielend, Musik-Automaten fertigt  
Aug. Kessler, Lausitzerstr. 51.

## ! Roh-Tabak !

Sämtl. in- und ausländischen Sorten,  
gute Qualität, tadelloser Brand,  
in billigster Preislage, empfiehlt  
**Heinr. Franck,** Rohtabak-  
Handlung,  
Brunnenstrasse 185.

## Wichtig für Arbeiter!

Weltbekannte  
**Josen- u. Knabenanzüge-Fabrik**  
verf. Arbeiterhosen in Leder, Zwirn,  
Stoff von 1,80, 2,25, 3 Mk. Prima 5 Mk.  
Knaben-Anzüge von 2,50—7 Mk.  
Knaben-Josen von 65 Pf. an, auch  
für Händler u. Schneider zum Wieder-  
verkauf.  
7 nur Pallisadenstr. 7  
Filiale: Grüner Weg 42.

In  
**Roh-  
Tabaken**  
und **Utensilien** für  
Cigarren-Fabrikanten  
**!! billigster  
Einkauf!!**

**W. Hermann Müller**  
Berlin  
Neue Friedrich-Strasse 9.  
Streng reelle Bedienung.  
**Creditgewährung!**  
nach Uebereinkunft!  
Ein Jeder mache den Versuch.

**Kinderwagen.**  
Größtes Lager Berlins, Fabrikpreise,  
als Fachmann halte stets das aller-  
neueste auf Lager. Keine Marktschreierei.  
Theilzahlung gestattet unter dem neuesten  
System, auch stehen alte Wagen zum  
Verkauf.  
53 Andreas-Strasse 53  
parterre und 1. Etage.

**Schürzen** empf. Sally Glaser  
Invalidenstr. 5.

**Emil Tiersch, Uhrmacher,**  
Brunnenstr. 18, (neben  
Grosses Lager aller Arten Uhren, Goldwaaren und Ketten  
zu soliden Preisen. Reparaturen unter Garantie! 5450L

## 37 37

Als anerkannt reelle und  
billigste Einkaufs-Quelle des  
Süd-Ostens für  
**Gold-, Silber-,  
Alfendewaaren** (Eig. Fabr.)  
goldene u. silberne Uhren  
empfiehlt sich  
**H. Gottschalk,**  
Goldarbeiter und Uhrmacher,  
37 Admiral-Strasse 37

Vereins-Abzeichen.  
**H. GUTTMANN**  
Stempel-  
Schablotten-, Schilder-  
Fabrik  
Berlin N., Brunnenstr. 9.  
Stempel!  
Gravirung von Inschriften etc

**Lassalle-** Nadeln 3. Wiedervert.  
Muster franco geg. Eins.  
von 20 Pf. H. Guttman, Brunnenstr. 9.  
Seifige, Finken, Hänflinge 75 Pf.  
Kreuzschäbel, Stieglitz, Staare 1 Mk.  
Kanarienvögel 4, 5, 6 Mk., Drosseln 4  
bis 5 Mk., Amseln 20 Mk., Vogelweide, Schlag-  
nehe, Angelwürger.  
Habe immer 3—500 Vögel ohne andere  
Thiere, kann daher jeden reell bedienen.  
**Redtmann,** 30L  
Nadelstr. 2, am Schlessischen Bahnhof

**Schleppiger Ausverkauf**  
der **Restbestände** aus der  
**J. Adler Söhne'schen**  
**Konkurrenzmasse,**  
als Teppiche, Portièren,  
Sophastoffreste, Stopp- und  
Tischdecken, Läuferstoffe,  
ferner 1000 Gardinenreste  
der haltbarsten und modernsten Stoffe  
werden bedeutend unter den  
**Stapelpreisen** ausverl.  
**Spandauerstr. 30,** gegenüber dem  
Hardenbergplatz

**Farbige Serges** in reichhaltiger  
Farbenwahl,  
schwarze bügel-  
echte Zanella, bestes Bielefelder Woll-  
leinen, Kermel- u. Taschensfutter offerire  
auch im Ausschneit zu wirklichen Stück-  
preisen. Eine Partie Reste bef. billig.  
**3. Michaelis, Kochstr. 44/45, I. Et.**

## Schiffsbillets

von allen Hafenplätzen  
für alle Reisende nach 59782  
**Amerika, Australien etc.**  
Kostenfreie Auskunft im  
Reisebureau Invalidenstr. 40/41  
**Th. Reiner & Wüsterhausen.**

**Kulda Thieme**  
Wissenschaftliche Zuckerkunst  
bisher Laboret der Firma  
**Lehr-Institut für wissenschaftliche  
Zuckerkunst** Henry Sherman  
hat eine Fortbildungskurse in  
Zucker- u. Süßwaren-Fabrikation  
gegründet. 20 Wochenlehre  
täglich von 8 bis 12 Uhr  
vormittags. Unterricht, geübte  
Arbeit. Keine Nebenarbeiten. Zeit-  
lich halbjährlich. Unterricht  
40 Berlin W. Leipzigerstr. 40  
Lehr- u. Lehr-Zustützer  
für die Zucker- u. Süßwaren-  
Industrie.

## Roh-Tabak

**A. Goldschmidt, 4485L**  
am diesigen Plage wie bekannt  
**grösste Auswahl!**  
Garantie für sicheren Brand.  
Streng reelle Bedienung, billigste  
Preise! Sämtliche im Handel  
befindl. Rohtabake sind am Lager.  
**A. Goldschmidt,**  
**Oranienburgerstr. 2.**

## Kinderwagen-Bazar

**Max Brinner,**  
Jerusalemstr. 42,  
part. und 1. Etage,  
und Brunnenstr. 6,  
1. Hof parterre.  
Großart. Auswahl  
Kinderwagen,  
Puppenwagen,  
Kindersportwagen  
billigst. — Theilzahlung gestattet.  
Kletere Muster billiger.



## Badesalze

**Stassfurter** in Säcken von  
200 Pfd., 100 Pfd., 50 Pfd.  
M. 4.— M. 2,50 M. 1,50  
für in's Haus, nach außerhalb gegen  
Nachnahme.  
Niederlage der Vereinigten Stassfurter  
Salzwerke, Berlin SW., Lindenstr. 12.  
Unfalljahren, Klagen, Eingaben.  
Pungger, Steglitzerstr. 65.

# Baer Sohn

24a. Chausseestrasse 24a.  
11. Brückenstrasse 11.  
16. Grosse Frankfurterstrasse 16.

## Billigster Verkauf

zu streng festen, in Zahlen gezeichneten Preisen.

**Tadellose Maß-Anfertigung**  
unter Leitung eigener erster Meister.

# HERREN- u. KNABEN- Bekleidung.

**Größtes Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft des Ostens**  
**M. Löwinsohn, Inhaber: L. N. Jacob.**  
Grüner Weg 32 (Ecke Andreasplatz).

Verkauf nur gegen Baar zu streng festen Fabrikpreisen.

Meine Wohnung habe ich von  
Hosenthalerstr. 54 nach  
**Mittelstraße 48**  
am Bahnhof Friedrichstraße verlegt.  
Sprechst. 8 1/2 - 9 1/2 Uhr. Sonntag 9 - 11.  
5 - 6 Uhr.

In der Poliklinik unverändert  
**Weinbergs-Weg 7**  
am Rosenthaler Thor.  
Sprechst. 12 - 1 Uhr. für Unbemittelte  
unentgeltlich.  
Dr. med. Max Radziejewski,  
Augenarzt.

**Korke-Auktion.**  
Ca. 1000 Mille Bierkorke, spige und  
gerade, sowie 750 Mille Hopfen, Spund-  
und Mirturkorke sollen am 30. April er.,  
Vorm. 10 Uhr, im Auftrage und bei den  
Herren W. Marzillier & Co., Expediteure,  
Lithowstraße 102, öffentlich meistbietend  
gegen Baarzahlung verkauft werden.  
Der Auktionator Pönicke.

**Georg Wagner**  
Uhrmacher,  
Oranienstr. 65, 1 Tr.  
Bitte auf die Hausnummer  
zu achten.  
Ihren u. Goldwaaren in solider  
Ausführung zu den billigsten Preisen.  
Massiv goldene Trauringe, geschliffen  
gestempelt: 1 Dufaten 10,50 M., 1 1/2 Duf.  
15,50 M., 2 Duf. 21 M. Star. von  
4 M. an. 57851.  
Reparaturen  
an Uhren u. Goldwaaren solid u. billig.

Nur Hüte mit  
Arbeiter-  
Kontrollmarke  
führt das Gutgeschäft von  
**G. Knacke,**  
Andreas-Str. 24.

**Kinder-  
Wagen,**  
Krankwagen  
Korbwaaren,  
Holzwaaren,  
größtes Lager  
Berlins,  
Iteilzahlung  
gestattet,  
Musterbücher gratis, empfiehlt  
**A. W. Schulz,**  
Brannenstr. 145 (Ecke Rheinsbergerstr.).  
Hauptgeschäft Brannenstrasse 95,  
vis-à-vis Humboldtthain.  
Teleph. N. 3. Nr. 1767.

**Rohrtabak.**  
Neben meinem Rohrtabak-Engros-  
Geschäft habe ich auch ein Auswage-  
Geschäft eingerichtet und offerire  
sämmliche zur Cigarettenfabrikation ge-  
eigneten Tabake sehr preiswerth.  
Berlin SW.,  
Oscar Pietsch, Friedrichstr. 234.

**Lawn-tennis-Schuhe  
und -Bälle,**  
Radfahrer-, Turn- u. Reiter-Schuhe  
mit Gummi-Sohlen, Gummis-  
Tischdecken, Auslegestoffe etc. zu billigen  
Fabrikpreisen empfiehlt  
O. Lietzmann, Gummivaarenfabrik,  
Hosenthalerstr. 44.

**Adlershof-Ult-Glienide u. Umgegend.**  
**Mai-Feier**  
Dienstag, den 1. Mai, in Wöllstein's Lustgarten, Adlershof.  
Anfang 4 Uhr. Eintrittsgeld inkl. Tanz 20 Pf.  
**Großes Instrumental-Konzert.**  
**Volkversammlung.**  
Abends 7 1/2 Uhr: Vortrag 480 7  
Der 1. Mai und das Proletariat. Ref.: Th. Glocke.  
Gesangs-, sowie humoristische Vorträge und Tanz.  
Um recht zahlreichen Besuch bittet  
Das Komitee.

**Achtung. Friedrichsberg. Achtung.**  
Dienstag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr:  
**Grosse öffentliche Volksversammlung**  
im Saale des Herrn Spitzig, Frankf. Allee 193.  
**Fest-Vortrag des Genossen Wäther - Berlin.**  
Nach dem Vortrag: **Kommers.**  
Entrée 15 Pf. - **Mai-Festzeitung gratis.**  
NB. Um eine einseitige Feier zu begeben, werden sämmliche Gesangs-  
und Musikvereine von Friedrichsberg, sowie die Genossen und Genossinnen,  
welche gewillt sind, daran theilzunehmen, hiermit freundlichst eingeladen.  
484 3  
Der Vertrauensmann.

**Zu Sommerfesten**  
ic. empfehle meinen großen Saal  
nebst Garten, 5000 Personen fassend.  
Kämpel, Troptow, Köpnicke, Landstraße.

# Mai-Feier

der sechs Berliner Reichstags-Wahlkreise.

Dienstag, den 1. Mai 1894:

## Vokal- und Instrumental-Konzert,

ausgeführt von der Freien Vereinigung der Zivil-Berufsmusiker Berlins und Umgegend  
unter Mitwirkung von Vereinen des Arbeiter-Sängerbundes.

**1. Berliner Reichstags-Wahlkreis.**  
**Feen-Palast, Burgstraße, Ecke St. Wolfgangstr.**  
Festrede: Genosse August Bebel.  
Aufführung der lebenden Bilder:  
**Völkerfrühling. — Weltenmari.**  
Ausgeführt von 15 Mitgliedern des **National-Theaters.**  
Nach Beendigung des Programms:  
Tanz. **Maiest-Zeitung gratis.**  
Anfang 7 Uhr. **Billet 25 Pf.**

**2. Berliner Reichstags-Wahlkreis.**  
**Bock-Brauerei, Tempelhofer Berg.**  
Festrede: Genosse R. Fischer.  
Deklamatorische Vorträge. — Aufführung lebender Bilder.  
Maiest-Zeitung gratis.  
Anfang 5 Uhr. **Billet 20 Pf.**  
**Die Kaffeeküche ist geöffnet.**  
Billets sind bei den Komiteemitgliedern R. Rosenbörn, Steinmühlstr. 65;  
Langbehn, Steinmühlstr. 50; C. Ehling, Gneisenaustr. 89 bei Springer; Schmidt,  
Fidicinstr. 14; Goresl, Diefenbachstr. 31; Kows, Mariannenstr. 13, v. 4 Tr.;  
H. Werner, Wilkowitzstr. 59, sowie in den mit Plakaten belegten Handlungen  
zu haben. 850/17

**3. Berliner Reichstags-Wahlkreis.**  
**Neue Welt, Hasenhaide Nr. 108.**  
Festrede: Genosse E. Bogtherr.  
**Grosses Feuerwerk. — Tanz.**  
Herren, welche am Tanz theilnehmen, zahlen 30 Pf. nach.  
Anfang 4 Uhr. **Billet 25 Pf.**  
Billets sind in allen mit Plakaten belegten Handlungen sowie in der  
Neuen Welt an der Kasse zu haben.

**4. Berliner Reichstags-Wahlkreis.**  
Für den Osten des Wahlkreises in den Lokalen:  
**Brauerei Friedrichshain, am Königsthor.**  
Festrede: Genosse Paul Singer.  
**Elysium, Landsberger Allee 39-40.**  
Festrede: Genosse Curt Baake.

Für den Süd-Osten in den Lokalen:  
**Concordia-Festsäle, Andreasstr. 63/64.**  
Festrede: Genosse Paul Singer.  
**Konzerthaus Sanssouci, Rottbuscherstr. Nr. 4a.**  
Festrede: Genosse Dr. Heymann.  
Aufführung lebender Bilder. — Deklamationen,  
sowie in sämmlichen Lokalen nach Beendigung des Programms: **TANZ.**  
Herren, die daran theilnehmen, zahlen 30 Pf. nach. — Anfang 4 1/2 Uhr.

**5. Berliner Reichstags-Wahlkreis.**  
**Schweizer Garten, am Königsthor.**  
Festrede: Genosse Robert Schmidt.  
Aufführung lebender Bilder. — Tanz.  
Anfang 4 Uhr. **Billet 20 Pf.**  
Herren, die am Tanz theilnehmen, zahlen 30 Pf. nach.  
Billets sind an folgenden Stellen, sowie bei den bekannten Parteigenossen  
zu haben: R. Drescher, Dinnstraße 50; E. Wittschow, Gfasserstraße und  
Al. Hamburgerstr.-Ecke; Fr. Krüger, Birtenstr. 10, Ecke Amalienstraße; Richter,  
Neue Königstr. 90; Weber, Landsbergerstr. 41; Achilles, Greißwalderstr. 210.

**6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.**  
**Ahrens Brauerei (Moabit).**  
Festrede: Genosse Pfannkuch.  
**Eiskeller, Chausseestraße.**  
Festrede: Genosse Ledebour.  
**Norddeutsche Brauerei, Chausseestraße.**  
Festrede: Genosse Dr. Zadel.  
**Weimann's Volksgarten (Gesundbrunnen).**  
Festrede: Genosse Kiesel.  
**Berliner Prater, Kastanien-Allee.**  
Festrede: Genosse Augustin.  
**Jägerhaus, Schönhauser Allee.**  
Festrede: Genosse Borgmann.  
Lebende Bilder. — Festvorträge. — **Maiest-Ztg. 10 Pf.**  
Anfang 4 Uhr. — **Entrée nach Belieben (Zellerfassung).**

**Charlottenburg.**  
Dienstag, den 1. Mai 1894,  
**Großes Arbeiter-Maiest**  
in der Gambrinus-Brauerei, Wallstraße Nr. 94  
(Garten und Saal)  
und auf Bismarckshöhe (Saal), Wilmersdorferstraße 39.  
**Vokal- und Instrumental-Konzert,**  
Humoristische Vorträge. Lebende Bilder. Kinderfackelzug.  
Von 7 Uhr ab: **Tanz.** Herren, welche daran theilnehmen,  
zahlen 30 Pfennig nach.  
Anfang 4 Uhr. **Entrée 20 Pf. Das Comité.**

Vorm. 10 Uhr, im Lokale Bismarckshöhe, Wilmersdorferstr. 39:  
**Grosse Volks-Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Der erste Mai und das Proletariat. Referent:  
Genosse Fritz Zabel - Berlin. 2. Diskussion. Die Vertrauensleute.

**Hankow, Gasthaus „zum Thürmchen“ Hankow.**  
Jeden Sonntag: **Promenaden-Konzert. BALL.**  
Schöner Garten. Großer Saal mit neuer Theaterbühne.  
60928  
A. Krüger, Kaiser Friedrichstr. 12.

**Boltz' Festsäle,** vormals G. Fenerstein Amt I.  
empfehle meine Festsäle zu Festlichkeiten u. Versammlungen  
zu Vergnüg. kostenlos.  
Für d. Sommermonate emp. meinen **Commertgarten**  
Kaffeeküche, auch Sonntag.

**Martens' Säle,**  
236 Friedrichstraße 236.  
Empfehle meine Säle (200 und 1000  
Personen fassend) zur Abhaltung von  
Mairingen, Versammlungen u. Privat-  
Festlichkeiten. 129b

**Fortuna-Säle**  
**3. Straußberger-Straße 3.**  
Jeden Sonntag:  
**Grosser Ball.**  
Im kleinen Saal:  
**Spezialität-Vorstellung.**  
Jeden Donnerstag:  
**Grosse Gesellschaftsstunde.**  
Empfehle meine Säle zu Privat-  
Festlichkeiten u. Versammlungen; auch  
sind einige schöne Verolasszimmer zu  
haben. 5781L.

**Schmiedel's Festsäle,**  
Alte Jakobstraße 32,  
empfehle meine hocheleganten Säle  
zur Abhaltung jeder Art Festlichkeiten.  
Wwe. E. Schmiedel.

**G. Lechnitz' Restaurant**  
Königsbergerstr. 28 (59182)  
empfehle allen Genossen **Vereins-  
zimmer** in beliebiger Größe bis zu  
80 Personen. 2 Kesselbahnen. Billard

Gerichts-Beilage.

Gewerbegericht.

Kammer VI. Vorsitzender: Assessor Leo. Mehrere Prozesse gegen den Inhaber einer Weinhandlung, Fleischer, wurden durch Vergleich beendet. In einem derselben kam die Rede auf eine Einrichtung im Geschäft des Beklagten, die allgemeines Kopfschütteln erregte. „Pustage“ nannte der Kläger, ein Kellner, solche Tage, die auf Festlichkeiten im Restaurant des Beklagten folgten und dem Kellner die liebliche Beschäftigung des Geschirreinschüßens bringen, wie auch — jedenfalls als Ausgleich für diese angenehme Thätigkeit — keinen Verdienst. Der Beklagte gab an, nicht schuldig zu sein an dem Bestand unbezahlter „Pustage“ in seinem Geschäft; der ihm bedienende Agent, Redow, habe dieselben in die Arbeitsbedingungen beim Engagement aufgenommen. Beklagter versprach dem Gerichtshof, fortan die Pustage zu befristigen bzw. sie dem Beihiligten zu bezahlen. — In diesem Beispiel können die Angestellten des Gastwirthgewerbes erkennen, wie notwendig es ist, sich die Stellenvermittlung-Agenten vom Hals zu schaffen und für unabhängige Arbeitsvermittlungen einzutreten, d. h. sich den Organisationen anzuschließen, die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen.

Der Restaurateur Friedrich hielt sich für berechtigt, einen Hausdiener ohne Zustimmung zu entlassen, weil derselbe — er war bei dem „Brotheren“ in Kost und Logis — nicht zu der Zeit an den Ausgehötigen nach Hause kam, zu welcher er gemäß den Anordnungen Fr's kommen sollte. Der Vorsitzende des Gerichts belehrte den von jenem Hausdiener um Lohnentschädigung klagenden Friedrich, daß das spätere Ausbleiben des Klägers nach der Gewerbe-Ordnung kein Grund zur Entlassung vor Ablauf der vertragmäßigen Frist sei, worauf Fr. die auf Anraten des Vorsitzenden um einige Mark verringerte Klagesumme freiwillig zahlte.

Kammer III. Vorsitzender: Assessor Bohmeyer. Sitzung vom 24. April.

Unter folgender Begründung verlangt der Töpfer H. vom Bauunternehmer Kohn 72 M. Lohnentschädigung und 6 M. rückständigen Lohn. Er habe von einem Komptoiristen des Beklagten den Auftrag erhalten, auf einem Bau in Pantow die Töpferarbeiten zu bestimmten Preisen auszuführen. Ihm sei das Recht zugestanden worden, sich Hilfskräfte zu nehmen, um die Arbeiten rechtzeitig fertigzustellen. Für das Ausfloekuren und sonstige Nebenarbeiten hätte er 2 M. pro Woche extra erhalten sollen; unter den Nebenarbeiten sei auch die Regelung der Kranken- und Invaliditäts-Versicherung, für sich und für die ev. Hilfskräfte, inbegriffen gewesen. Als er an dem dazu festgesetzten Tage nach Pantow gekommen sei, sich von Kohn die Arbeiten anweisen zu lassen, habe er sich nur davon überzeugen können, daß die Stelle anderweitig vergeben war. Die 6 M. Lohn beanspruche er von Kohn, weil er das Geld einem von ihm angenommenen Arbeiter für im Interesse der Beklagten geleistete Arbeiten schulde. Die 72 M. Lohnentschädigung verlange er für die ungerechtfertigte Entlassung. Der Beklagte läßt durch seinen Vertreter den Einwand der Unzuständigkeit des Gerichts erheben. Kläger sei, führt derselbe aus, nicht Töpfer, sondern selbständiger Unternehmer. Außerdem bestrittet der Herr, daß mit dem Kläger überhaupt ein festes Abkommen getroffen sei. — Der Zeuge J., der oben erwähnte Komptoirist, jetzt nicht mehr in den Diensten Kohn's, sagt aus: Von Kohn habe er eines Tages einen Brief erhalten, worauf geschrieben stand, die Arbeiten (die Töpferarbeiten in Pantow) müßten sofort vergeben werden. Da er solche Aufträge öfter für Kohn erledigt hätte, habe er einen (bei den Akten befindlichen) Brief an den Kläger geschrieben, diesem die Arbeiten übertragend. Auf Befragen meint Zeuge, er habe den Kläger für einen selbständigen Meister gehalten; daß derselbe — was zugeteilt wurde — kurz vor jenem Auftrage für Kohn unter einem Meister als Töpfer gearbeitet, habe er nicht gewußt. Das Gericht verurtheilt den Beklagten zur Zahlung von 72 M.

Gründe: Durch das Zeugnis des J. sei festgestellt, daß er im Komptoir des Beklagten beschäftigt gewesen und auf Grund eines Auftrags, den er von diesem erhalten, an den Kläger die bewussten Arbeiten vergeben habe. Aus dem bei den Akten liegenden Brief des Zeugen, in welchem die Arbeitsbedingungen angegeben seien, gehe nicht hervor, daß der Kläger als selbständiger Unternehmer gearbeitet habe. Ausdrücklich steht mit Bezug auf den Kläger darin: — — — und verpflichten Sie sich jeder Zeit meinen Wünschen zu unterwerfen. Wenn Kläger (was er in der Klagebegründung bereits ausführte) auch die gesamten Töpferarbeiten des Baues zu bestimmten Stückpreisen mit Hilfe anderer Töpfer auszuführen übernahm, so sei er doch nur als derjenige anzusehen, welcher die Bedingungen für sich und die Gehilfen feststellte, die er im Auftrage des Beklagten annehmen sollte. — Der Vertrag mit dem Kläger sei deshalb als gütlich angesehen worden, weil J., der Auftraggeber H.'s nach Annahme des Gerichts als Vertreter des Beklagten handelte. Da dem Kläger die Arbeiten entzogen wurden, habe er mit Recht die Lohnentschädigung fordern können. Die 6 M. für einen zweiten Arbeiter einzuklagen, wäre der Kläger nur berechtigt gewesen, wenn er denselben die Summe gezahlt hätte. Er selbst gebe zu, die 6 M. nur dem andern schuldig zu sein. Derselbe müsse sehen, wie er von Kohn das Geld bekomme.

Kammer I. Vorsitzender: Assessor Sellwig. Sitzung vom 25. April.

Der Schneider P., welcher bei dem Schneidermeister Hoffmann „auf Alford“ gearbeitet hat, klagt gegen diesen u. a. auf Zahlung einer vierzehntägigen Lohnentschädigung und einer solchen für die Tage, die er „auf Arbeit“ hatte warten müssen. Im Laufe der Verhandlung wurde festgestellt, daß der Kläger die vierzehntägige Entschädigung deshalb beanspruchte, weil er gezwungen gewesen sei, wegen zu geringer Beschäftigung die Stellung bei H. anzunehmen. Ferner wurde festgestellt, daß nach den vier beschäftigungslosen Tagen, welche der Kläger bezahlt verlangt, dieser ruhig beim Beklagten weiter gearbeitet hat. — P. wurde mit der Klage abgewiesen.

Gründe: Bezüglich der 4 entschädigten verlangten Tage habe das Gericht angenommen, dieselbe könne der Kläger deshalb nicht bezahlt verlangen, weil sein bedingungsloses W e i t e r a r b e i t e n einem Einverständnis mit dem Ansprechen — Warten — gleich komme. Eine Entschädigung dafür, daß er wegen zu geringer Beschäftigung (in Alford) gegangen sei, könne er ebenfalls nicht beanspruchen; mit dem Ausgeben der Arbeit beim Beklagten habe er nur von einem Recht Gebrauch gemacht.

Aus dem Reichsgericht. Ein Hamburger Schiff unternahm vor einigen Jahren eine Fahrt nach dem Nothen Meer. Für die Schiffsmannschaft waren eine Anzahl Beute engagiert worden, welche, um nur freie Fahrt zu erlangen, sich zur Uebernahme aller notwendigen Arbeiten verpflichteten. Da sie in diesen Arbeiten meist Neulinge waren, so kam es häufig vor, daß sie irgend etwas versahen und sich Klagen gegen ihre Vorgesetzten zuogen. Einer der Angemerktesten, der als Zimmer mehrere Stunden im Refektorium zu thun hatte und wegen der unerträglichen Hitze die Kräfte verlor, schiffingenieur Heinrich Fendt aus

Hamburg körperlich mißhandelt. Der Mann bekam bald darauf einen Hirschschlag und starb auf Deck. Daß sein Tod eine Folge der erlittenen Mißhandlung gewesen wäre, ist nicht festzustellen gewesen. Fendt wurde am 19. Februar dieses Jahres wegen Mißbrauchs der Disziplinalgewalt auf Grund der Seemannsordnung zu 4 Monaten und einer Woche Gefängnis verurtheilt. — Die von ihm eingelegte Revision wurde vom Reichsgerichte verworfen weil die Beweisanträge, deren Nichtberücksichtigung gerügt wurde, in der Hauptverhandlung nicht wiederholt worden waren und weil die sonstigen Klagen sich ebenfalls als grundlos erwiesen. — Beschränkung der Verteidigung. Der vom Landgerichte Hannover am 16. Februar wegen Diebstahlsbegünstigung zu drei Monaten Gefängnis verurtheilte Arbeiter Karl Asche rügte in seiner Revision, daß er zwar auf den veränderten rechtlichen Gesichtspunkt hingewiesen worden sei, aber nicht Gelegenheit erhalten habe, sich daraufhin zu verteidigen, da laut Protokoll gleich nach dem Hinweis das Urtheil verlesen worden sei. Das Reichsgericht erkannte auf Aufhebung des Urtheils, da der Hinweis zwecklos sein würde, wenn dem Angeklagten nicht Gelegenheit gegeben werde, sich auf die veränderte Anklage hin zu verteidigen. — Der Vorstand des deutsch-sozialen Wahlvereins in Nordhausen, Dr. R., hatte einen Gasthof in Sollstedt zu einer politischen Versammlung gemiethet. In derselben erbat auch der Wortführer der Sozialdemokraten, Theodor Glocke aus Berlin, das Wort. Dieses wurde ihm schließlich, da seine Ausführungen den Ordnungsmännern an den Klagen gingen, entzogen. Dr. R. forderte nunmehr die Sozialdemokraten auf, den Saal zu verlassen. Da man der Aufforderung nach Ansicht der Einberufer nicht schnell genug Folge leistete, wurde ein Gewölk herbeigerufen. Mit diesem gerieth auf der Treppe der Tabakspinner Wilhelm Lucius aus Nordhausen, einer der Sozialdemokraten, in Konflikt. Die Folge davon war, daß Lucius am 7. Februar vom Landgericht Nordhausen wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt (§ 118 St.-G.-B.) verurtheilt wurde. In demselben Verfahren wurde Glocke wegen Hausfriedensbruchs verurtheilt. — Die nur von Lucius eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Das Reichsgericht nimmt zu der modernen Zivilisation bekanntlich zum Theil eine Stellung ein, die selbst das Kopfschütteln der Kreise erregt, die im übrigen an der Erhaltung der heutigen Gesellschaft vollaus interessiert sind. Besonders scharf hat der höchste Gerichtshof diesen Gegenstand namentlich in seiner Stellung zur Presse markirt, der bekanntlich so ziemlich in allen Fällen der Schatz des von der Wahrung berechtigter Interessen handelnden § 193 des Strafgesetzbuchs verweigert wird. Einen neuen Beleg hierfür hat das Reichsgericht in seiner Sitzung vom 27. April gegeben, in der die Revision des Staatsanwalts gegen ein freisprechendes Urtheil zur Verhandlung stand, das das Landgericht I in Berlin in einer Anklage gegen den Rechtsanwalt Dr. Korn in Berlin und den Redakteur vom „Berliner Tageblatt“ Garich gefaßt hatte. Es handelte sich um den bekannten Fall, daß ein Kriminalbeamter eine Frau auf der Straße aufgegriffen hat, weil er sie des Verstoßes gegen die sittenpolizeilichen Vorschriften verdächtig hielt. Diese Angelegenheit, die im „B. T.“ veröffentlicht wurde, hatte einen Strafanklage des Polizeipräsidenten zur Folge. Das Landgericht I erkannte jedoch auf Freisprechung, da bezüglich des Rechtsanwalts Dr. Korn angenommen wurde, daß er berechtigte Interessen wahrzunehmen geglaubt habe und daß ihm sowohl die Absicht als auch das Bewußtsein der Verletzung gefehlt habe. Ähnliche Gründe waren für die Freisprechung des Redakteurs Garich maßgebend. Das Reichsgericht erkannte auf Aufhebung des Urtheils und verries die Sache an das Landgericht II in Berlin. Berechtigte Interessen hätte Korn, so wurde ausgeführt, nicht wahrgenommen, auch kein individuelles Interesse. Betreffs des Mißthätigen Garich seien die Gründe des landgerichtlichen Urtheils gänzlich ungenügend. Wenn das Landgericht dem Redakteur eine besondere (!) Stellung einräume, so trete es in Widerspruch zu der betreffenden Praxis des Reichsgerichts.

Anarchistenprozess. In Paris wird seit einigen Tagen gegen den Bombenwerfer Henry verhandelt. Auf den Gerichtstisch sind Kleidungsstücke, mehrere Bomben, ein Dolch und Dynamitpatronen niedergelegt. Auf Befragen des Präsidanten erklärte Henry, er habe zur Verübung des Attentats deshalb das Hotel Terminus gewählt, weil dort viele Bürger verkehren. Er habe zuerst das Café Paix oder Americain für sein Vorbaben ausersehen, dort seien aber zu wenig Gäste vorhanden gewesen. Die Zündschnur habe er mit einer Zigarre angezündet. Henry sagte dann weiter wörtlich: „Ich verachte nicht mein Leben, sondern das der Bürger. Ich habe mich retten wollen, um am anderen Tage das Schauspiel wiederholen zu können. Hätte mein Revolver funktioniert, wäre ich von Niemand aufgehalten worden. Daß ein Arbeiter verlegt wurde, bedauere ich lebhaft. Ich hatte im vorigen Jahr einen Dolch verpfändet, um einen treulosen Genossen niederzuknien. Wäre der Dolch mir nicht entfallen, würde ich mich unzweifelhaft desselben bedienen haben. Ich habe zwar zuerst die Arbeitererschaft gelehnet, aber jetzt erkläre ich: Je mehr Bourgeois umkommen, desto besser ist es!“

Zu dem Prozess gegen den wegen Gattenmordes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilten Barbier Zierhen hat das Oberlandesgericht Köln die Beschwerde des Rechtsanwalts Freudenthal in Berlin über den ablehnenden Beschluß des Elberfelder Landgerichts, das Verfahren wieder aufzunehmen, zurückgewiesen. Weiter wird hierzu unterm 27. April aus Paris berichtet: Der Angeklagte beschrieb auf Geheiß des Präsidenten die bei dem Attentat im Café Terminus benutzte Bombe. Er weigerte sich, anzugeben, woher er das Dynamit zur Bombe bekommen hatte und versicherte, daß er bei dem Attentat in der Rue des Bons-Enfants keinen Komplizen gehabt habe. Ueber seine Thätigkeit während des Jahres 1893 und darüber, woher er das Geld zur Anfertigung der Bombe genommen habe, verweigerte Henry die Auskunft. Alle seine Aussagen machte der Angeklagte in höchst vablerischem, affektirtem Tone. Sodann begann das Zeugenverhör. Bei dem Zeugenverhör wurden zunächst die Personen vernommen, welche zur Verhaftung des Angeklagten beigetragen hatten. Der Präsident rühmte besonders den Muth des Polizeibeamten Poisson. Sodann wurden zahlreiche Personen vernommen, die bei dem Attentat verwundet worden waren; mehrere derselben konnten nur mit Mühe gehen. Der Leiter des städtischen Laboratoriums sagte aus, daß die Explosion im Café Terminus größeren Schaden angerichtet haben würde, wenn der Deckel der Bombe besser gefestigt hätte. Hierauf wurden die Zeugen bei dem Attentat in der Rue des Bons-Enfants vernommen. Die weitere Verhandlung wurde auf morgen vertagt.

Soziale Ueberlicht. Der Kongreß der französischen Grubenarbeiter. Man schreibt uns aus Paris unterm 22. April: Der nach Craiffesac (Sarault-Departement) einberufen gewesene Bergarbeiter-Kongreß hat nach vier tägiger Dauer gestern

seine Arbeiten geschlossen. Vertreten waren rund 68 500 Bergleute. Den Vorsitz führte Abgeordneter Bably, Präsident des Grubenarbeiter-Verbandes von Pas de Calais, welcher einleitend den Zweck des Kongresses auseinandersetzte und dessen Programm erläuterte. Da neben den schon aus früheren Kongressen diskutierten Fragen diesmal die definitive Konstituierung des Nationalverbandes der Bergarbeiter einen Hauptpunkt bildete, verdient es aus der Rede Bably's besonders hervorgehoben zu werden, daß er selber betonte, daß die Grubenarbeiter von Pas de Calais bisher von keinem Nationalverbande etwas wissen wollten, nun aber infolge ihres verunglückten Streiks, wo sie nach 47 tägigem Kampfe kapitulieren mußten, zur besseren Einsicht gelang seien und demgemäß ihren Delegirten den strikten Auftrag erteilt hatten, diesen Verband herzustellen. Die Diskussion der Statuten des Nationalverbandes ging denn auch glatt von statten. Nur ein Punkt, die Beitragsleistung, rief eine längere Diskussion hervor. Während nämlich die Delegirten von Pas de Calais den monatlichen Beitrag auf 1 Centime pro Mitglied festgesetzt wissen wollten, verlangten andere Delegirte, daß er auf 2 Centimes festgesetzt werde, was denn auch schließlich zum Beschluß erhoben wurde. Zum Generalsekretär des Verbandes, dessen Leitungskomitee aus ebenso viel Mitgliedern bestehen wird, als der Verband Syndikate zählt, wurde Mondet, bisher Sekretär des Grubenarbeiter-Verbandes von St. Etienne, ernannt und damit der Nationalverband der französischen Bergarbeiter definitiv konstituiert. Bemerkenswert sei noch, daß sich der Verbandsauschuß auf jedem internationalen Bergarbeiter-Kongreß vertreten lassen wird und demzufolge auch den zu Pfingsten in Berlin stattfindenden Kongreß beschicken wird.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden folgendermaßen erledigt: Bezüglich der Pensionskassen wurde ausgeprochen, daß dieselben, vom Staat garantiert, jedem Arbeiter nach 25jähriger Thätigkeit eine Minimalrente von 2 Fr. täglich, Sonn- und Feiertage eingeschlossen, zu sichern haben. Nach zehnjähriger Thätigkeit sollen die Arbeiter das Anrecht auf eine im Verhältnis zu ihren Dienstjahren stehende Pension haben. Die Pension sei im Todesfalle der Witwe bzw. den im Alter unter 16 Jahren stehenden Kindern auszubahlen und haben die Grubengesellschaften dieselben Beiträge wie die Arbeiter zum Pensionsfonds zu leisten. Bezüglich der Krankenkassen wurde gleichfalls verlangt, daß die Kompagnien die gleichen Beiträge wie die Arbeiter hierzu zu leisten haben und daß letzteren in Krankheitsfalle eine Minimalunterstützung von 2 Fr. täglich, Sonn- und Feiertage eingeschlossen, zu gewähren sei. Was die Verwaltung dieser Kassen anbelangt, soll sie einem Komitee anvertraut werden, das zu zwei Dritteln aus Vertretern der Arbeiter und zu einem Drittel aus Vertretern der Unternehmer zu bestehen habe. In bezug auf die Frage der Sicherheitsdelegirten der Grubenarbeiter wurde verlangt, daß das diesbezügliche Gesetz von 1890 dahin abgeändert werde, daß jeder Delegirte 24 Tage im Monate die Gruben zu inspizieren habe, um ihn so unabhängig von den Grubengesellschaften zu machen. Gegenwärtig verwenden sie nämlich nur die Hälfte dieser Zeit zur Inspektion und sind darum, da sie eben nur im Verhältnis zu dieser Zeit honorirt werden, gezwungen, die übrige Zeit als Grubenarbeiter thätig zu sein. Dabei sind sie aber nur allzu sehr der Gefahr ausgesetzt, entweder ihre Pflichten als Sicherheitsdelegirte nicht allzu streng zu nehmen oder ihre Arbeit zu verlieren. Dem soll nun durch die Modifizierung des Gesetzes abgeholfen werden. Was den Achtstundentag anbelangt, gung der Kongreß von der Voraussetzung aus, daß die gesetzliche Einführung eines allgemeinen achtstündigen Arbeitstages von der gegenwärtigen Kammer unter keinen Umständen zu erwarten sei und daß darum vor allem dahin zu dringen sei, daß der Achtstundentag wenigstens für die Bergarbeiter eingeführt werde. In diesem Sinne wurde denn auch ein Beschluß gefaßt und wird Bably im Verein mit seinen Kollegen einen dahingehenden Gesetzentwurf einbringen. Bezüglich der Maifester wurde beschlossen, die Arbeit am 1. Mai in allen Gruben ruhen zu lassen, im übrigen aber es den Syndikaten (Gewerkschaften) überlassen, die Art zu bestimmen, in der sie die Feier begehen wollen.

Die letzte Frage, die der Kongreß behandelte, betraf den allgemeinen Streik. Hatte auch ein Delegirter von Pas de Calais, Genosse Beugnet, auf die Befahren eines solchen Streiks aufmerksam gemacht und auseinandergesetzt, daß das sicherste Mittel, ihre Forderungen zum Durchbruch zu führen, die Besitzergreifung der öffentlichen Gewalt sei, daß die Arbeiter zu diesem Zwecke so viel Sozialisten als möglich in die Kammer zu entsenden und die öffentliche Meinung durch Entfaltung einer mächtigen Propaganda für sich zu gewinnen haben, hat der Kongreß schließlich demnach mit 94 gegen 18 Stimmen einen von Bably ausgehenden Antrag angenommen, der dem Verbandskomitee den Auftrag erteilt, den allgemeinen Streik, einziges Mittel, die Forderungen der Arbeiter zum Durchbruch zu führen, zu organisieren. Den Ausschreitung des Kongresses zufolge soll dieser Streik jedoch nur in dem Falle proklamiert werden, wenn die Regierung sich weigern würde, den Hauptforderungen der Grubenarbeiter, namentlich der Forderung des gesetzlichen Achtstundentages, gerecht zu werden.

Mit diesem Punkte war die Tagesordnung erledigt und der Kongreß, nachdem zuvor noch Lens als nächster Kongressort bestimmt wurde, unter den Rufen: „Hoch die soziale Revolution! Hoch die Vereinigung der Arbeiter!“ geschlossen.

Ein neues Gesetz über Fabrikinspektion ist in Rußland bestätigt worden. Anstatt 5 Gouvernements wie bisher, sollen nunmehr 18 Gouvernements Fabrikinspektoren erhalten. Die ganze Fabrikinspektion wird umgestaltet. Dieselbe wird direkt dem Departement für Handel und Manufaktur unterstellt, welches eine neue Abtheilung mit drei Fabrikinspektoren erhält, denen die Aufgabe der Kontrolle der Fabrikinspektoren und die Untersuchung von Streitfällen zwischen Fabrikanten und Arbeitern z. obliegt. Endlich wird eine Funktion des Fabrikinspektors der Gouvernementsbehörde für Fabrikangelegenheiten übertragen, nämlich die Ertheilung der Erlaubnis zur Beschäftigung Minderjähriger (von 12—16 Jahren) an solchen Sonn- und hohen Festtagen, an welchen die erwachsenen Personen arbeiten. Das Personal der Fabrikinspektion wird von 34 auf 143 Mann gebracht, außerdem werden noch zehn Posten von Fabrikinspektoren-Kandidaten (zur Heranbildung geschulter Fabrikinspektoren) geschaffen. Bisher entsandten auf 1 Inspektor 1112 bis 1465 Fabriken — ungerichtet die kleineren Etablissements —, doch war der Inspektor nicht im Stande, mehr als 200 bis 240 Fabriken jährlich zu besuchen. — Vorder Rußland, genannt Germanien, wird, wenn nicht bald ebenfalls reorganisiert und verbessert wird, nach vom Reich der Kunde auf dem Gebiete der Fabrikgesetzgebung überflügelt werden.

Als ein Zeichen des Nothstands ist es jedenfalls anzusehen, daß nach einer Statistik des Weihnachtsgeschäftes während des vergangenen Weihnachtsestes die Zahl der Geschäftverhältnisse verhältnismäßig zurückgegangen ist. Von 48 Städten von über 50 000 Einwohnern waren 13 zu verzeichnen, wo trotz der Bevölkerungszunahme die Zahl der beförderten Postkolis eine geringere war, als im Vorjahr.



Möbel-Magazin.  
Eigene Tischlerei.

Fr. Janitzkow,  
NW., Thurmstr. 45.

Polsterwaaren.  
Eigene Werkstat.

5730L\*

# Größtes Manufaktur- und Modewaaren-Haus des Nordens

## M. Grünberg, Inhaber: L. N. & A. Jacob.

Müller-Strasse 181 (Ecke Weddingplatz).

Müller-Strasse 181 (Ecke Weddingplatz).

706L\*

Verkauf nur gegen Baar zu streng festen Fabrikpreisen.

Halbe Preise!

### Herren-Anzüge

in Jacket und Rock-Jaçon, elegant und schnellig (darunter die feinsten Kammergarn-Gesellschaft-Anzüge) jetzt im Gelegenheits-Ansverkauf nur 8, 10, 12, 15, 18, 21, 24, 27, 30 Mk. 10 000 entwürfene Frühjahrs-Paletots (Werth das Dreifache), jetzt nur 8, 10, 12, 15, 18, 20, 21 Mk. hochfein. 8000 Hosen und Westen, einzelne Jacketts und Röcke spottbillig. 6000 Knaben- und Furschen-Anzüge jetzt halb umsonst.

### Kleider-Pascha

32 Rosenthaler-Strasse 32  
Ecke der Sophienstrasse, Eckladen.  
Sonntags von 7-10 und 12-2.

Streng feste Verkaufspreise.

### Leopold Cohnreich

Streng feste Verkaufspreise.

#### Damen-Mäntel-Fabrik

Berlin C., Königstrasse 30, Ecke Neue Friedrichstraße, parterre und I. Etage, empfiehlt Neuheiten in

Eleganten Capes und Kragen in Spitze, Seide und Wolle zum Preise von 8, 10, 15-50 Mk.  
Die neuesten Jaquettes in Schwarz und farbig, mit auch ohne Seidensfutter, 6, 10, 15-30 Mk.  
Promenaden- und Regenmäntel mit abnehmbaren Capes, nur Neuheiten, 10, 15-50 Mk.  
Regenpaletots mit breitem Revers, ganz und halb anliegende Jaçons, nur Neuheiten, 10, 15-30 Mk.  
Moderne Spezialität: Plüsch-Kragen haute nouveauté in Seiden-Sammelt und Seiden-Plüsch 18, 24-50 Mk.  
Staubmäntel in Seide und Wolle, wasserdicht, die neuesten Jaçons, 6, 10-30 Mk.

Sämmtliche Mäntel sind in allen Weiten, selbst für die stärksten Damen, in größter Auswahl vorrätig.  
I. Geschäft: Königstrasse 30, Ecke der Neuen Friedrichstraße. II. Geschäft: Oranienstr. 164, zwischen Moritz- und Oranienplatz. III. Geschäft: Landsbergerstrasse 66, Ecke der Kurzenstrasse. IV. Geschäft: Neue Schönhauerstrasse 1, Ecke Weinmeisterstrasse.  
Sonntags von 7-10 und 12-2 Uhr geöffnet.

**GESCHAFTSHAUS S. HEINE**  
Die Firma besteht seit 1873.

Neuheiten für die Frühjahrs- u. Sommerfaison in

### Kleiderstoffen.

Reichhaltige Sortimente im neuesten Geschmack.  
Fertige Kostüme, Kostümröcke u. Blousen.  
Die schönsten Kinderkleider für Mädchen jeden Alters, sowie Morgenröcke, Intervörcke und Schürzen in größter Auswahl vorrätig, ev. Nachanfertigung schnell!  
Reste u. einzelne Roben spottbillig!

Berlin N. CHAUSSEESTR. 14.

H. Richter, Optiker,  
Berlin, C. Spittelmarkt, (Wallstr. 1) und Weinbergweg 15b, nahe am Rosenthaler Thor.  
Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle aller optischen Artikel.



Rathenower Alumingold-Brillen und Pincenez, garant. nie schwarz werd. M. 2,50  
Nickelbrillen u. Pincenez 1,50  
60. allerfeinste Qualität 2,-  
Rathenower Stahlbrillen 1,-  
Alles mit den besten Rathenower Krystallgläsern I. Qual. versehen.  
Operngläser, rein achromat. M. 6.  
Neu! Richter's Opern- u. Reiseglas „Excelsior“  
inkl. Lederetui u. Riemen M. 12, übertrifft alles bisher Gebotene.  
Prompter Versandt nach außerhalb gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme.  
Genauere Fachkenntnis.  
Eigene Werkstatt, 85-85L.  
Bitte genau auf Straße und Nummer zu achten, um sich vor werthlosen Nachahmungen und Täuschung zu schützen.  
Sonntags v. 8-10, 12-2 geöffnet.

### Seidenstoffe.

**Ausverkauf** 73/20  
wegen Auflösung des Fabrik-Lagers bis zu 50 pCt. unter Preis. **Grant- und Gesellschaftsroben** in schwarz, weiß u. farbig, reinseid. **Merveilleux** Mtr. 1,75 in schwarz und reichem Farben-Sortiment. **Reinseid. Damaste** Mtr. 2,25, **Velvet** 0,80, **Velures** 1,25, **Seidensammelt** 1,75 M., ganzseid. **Moires** Mtr. 3 M., seid. **Louards** Mtr. 1 M. im großen Sortiment.  
**Seidenreste.** Roben knappen Maßes halber Preis.  
Fabrik: Lindenstraße 53, I. Et., gegenüber Schönenstraße.

**Aus Drenekhan's Milchsuppen-Pulver**, enthaltend nur **Milch** in Pulverform in Verbindung mit Gries, Maispulver und Vanille, Hafermehl, Kakao nebst Zucker und Gewürzen, fertig zum Gebrauch, bereitet man sich in einer Minute 71622

Für **3** Pfennige  
einen Teller der schmackhaftesten und kräftigsten  
**Milchsuppe.**

**Drenekhan's Milch-Kakao** à M. 1,60 und 2 M. per Pfund ist hinsichtlich Nährwerth und Verdaulichkeit das beste Kakao-Präparat der Welt. **Drenekhan's entölt Kakao**, garantiert rein, 2 M. 50 Pf. per Pfund. Vorrätig in allen Detailgeschäften in Packeten von 10 Pf. an.

### Drenekhan's Milchpulver-Fabrik.

Carl Ehrhorn, Harburg a. G.

Billigster Detailverkauf für deutsche u. engl. eiserne Bettstellen u. Matratzen, Fabrik mit Dampftrieb.  
E. Sass. Detailverkauf nur Höpferstr. 127, Hof vt. Müllstr. Preislaurent gratis und franko. Sonntags geöffnet.

Zur **Ziele des Haushalts** ist unentbehrlich die mit goldener Medaille prämierte **Putzseife „Universal-Putz-Pasta“**, Marke **Säbel**, bestes Putzmittel der Welt für alle Metall- und Glasgegenstände, à Stück 10 Pfg.  
„Scheuerseife“, Marke **Katze im Kessel**, bestes Reinigungsmittel für Badewannen, Blechgeräthe etc., **Holzgeräthe**, Küchenutensilien etc., auch vorzüglich zum Reinigen der Hände nach der Arbeit, à Stück 15 Pfg. Zu haben in allen Drogen-, Kolonialwaaren-, Seifen- u. Eisengeschäften. Fabrikanten: **Lubzyski & Co., Berlin C.**

**Möbel, Spiegel** und **Polsterwaaren**. Große Auswahl in Nupbaum und Mahagoni, empfiehlt zu billigen Preisen  
**Franz Kernien**, Tischlermeister, Seydelstr. 8.

Prämiirt Dresden 1874. Prämiirt Berlin 1879.

### Hirsch'sche Schneider-Akademie

Berlin C., Rothens Schloss No. 2.  
Ältestes Lehrinstitut.  
Gegr. 1859. Bereits über 23 000 Schüler ausgebildet!

Am 16. Mai  
sowie am 1. und 15. jeden Monats beginnen die neuen Kurse in allen Zweigen der Herren-, Damen- und Wäscheschneideerei. Das weltberühmte, weit über den Ocean hinaus eingeführte Hirsch'sche Dreieckssystem bietet vermöge seiner Leichtfahlichkeit die sicherste Garantie für eine perfekte theoretische und praktische Ausbildung als Schneider, Konfektionär und Directrice in kürzester Zeit. Nach absolvirtem Kursus auf Wunsch kostenloser Stellennachweis. Prospekte gratis und franko. Nähere Auskunft im Bureau Rothens Schloss No. 2.  
Die Direction.

### Spree-Havel-Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Stern“

empfiehlt ihre komfortabel ausgestatteten Salon-Dampfer jeder Größe bis zu 400 Personen fassend, nach sämtlichen Plätzen der Ober- und Unterspree und Havel.  
Wir sind in der Lage, den verehrlichen Vereinen und Gesellschaften bedeutend billigere Bedingungen für die kommende Saison zu stellen.  
Comtoir Berlin S.O., Brückenstrasse 13, I. Potsdam, Langenbrücke (Wachtgebäude).  
Fernsprecher: Amt VII, Nr. 1025. Fernsprecher: Nr. 124.  
Im Adressbuch u. Telephonbuch unter: Spree-Havel-Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Stern“.  
Die Direction.



**Reiser's** weltbekanntes Garderobengeschäft  
Friedrichstr. 244  
6 Häuser vom Belle-Allianceplatz.  
15000 Paletots von 6-25 M.  
12000 engl. Anzüge 8-28  
14000 Kammeranzüge 10-33  
8000 Hosen u. Westen 3-12  
Strengste Neuheit.  
Nachtigallen, schlagend 6 Mark, Stallgerstr. 132.

Elegante Herren- u. Knaben-Garderobe, Arbeitsjachen, Bestellungen nach Maß. Elegante Herren-Anzüge.  
empfehlen wie bekannt in reellster Ausführung und allerbilligsten Preisen  
**J. BAER, Berlin N., Gesundbrunnen, Badstrasse 18, Ecke der Stettinerstrasse.**  
Ich habe keine Filialen und sehe mit ähnl. lautenden Firmen in keinerlei Beziehung. Bitte daher genau auf Firma zu achten.

**Central-Leihhaus-Ausverkauf 72, Jägerstr. 72** (zwischen Kanonier- und Mauerstraße, parterre.)  
Institut für Gelegenheitskäufe, einzig in seiner Art in Berlin.  
10 000 moderne Sommer-Paletots und Sommer-Anzüge neu und wenig getragen in besten Stoffen und neuesten Mustern von Mk. 9, 12, 15, 20, 30 (Pracht-Exemplare).  
Einfügungs- und Furschen-Anzüge, Schwaloffs, Monats-Anzüge, das sind nach Maß bestellte Sachen, die ca. 1 Monat getragen sind (auch für corpulente Personen passend). Goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren, Ringe, Ketten. - Moderne Damen-Mäntel spottbillig. Alles für die Hälfte des Werthes.  
Heute Sonntag geöffnet von 7-10, Nachm. von 12-2 Uhr. Die Verwaltung.



# Gr. Berliner Kunstausstellung

Ausstellungs-Palast am Lehrter Bahnhof.

## 3. Mai bis 2. September 1894

### Freie Volksbühne.

Heute, Sonntag, den 29. April, findet für die 4. Abtheilung **Nachmittags 2 Uhr** eine Vorstellung im National-Theater statt. Zur Aufführung gelangt: **Wie man wohlthut.**

Nachher: **Michel Perrin.**

Beginn der Verlosung 1 Uhr.

Für die 1. Abtheilung findet Nachmittags 2 1/2 Uhr eine Vorstellung im Festung-Theater statt. Zur Aufführung gelangt: **Die Kreuzschreiber** von Anzengruber. Beginn der Verlosung 1 1/2 Uhr. **Der Vorstand der Freien Volksbühne.** S. A.: Julius Türk. O., Blumenstr. 21.

### Ethische Gesellschaft.

Sonntag, den 29. April 1894, Abends 7 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20: **Versammlung.** Referent Herr Dr. Lux über: „Soziale Kämpfe im Mittelalter“. Nachdem: Gemüthliches Beisammensein. — Gäste (Damen und Herrn) sehr willkommen. 150/17 **Der Vorstand.**

### Rixdorf! Maifeier! Rixdorf!

Dienstag, den 1. Mai, Vormittags 8 Uhr:

### Oeffentl. Volks-Versammlung

bei Runge, Bergstr. 133.

Tagesordnung: 1. Die Bedeutung des 1. Mai. Referent Genosse Fr. Zubeil. 2. Diskussion. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.

Nach der Versammlung: **Ausflug.**

Nachmittags in den Lokalen

Runge, Bergstraße 133, und Wiersing, Anseebachstraße 76:

### Großes Vokal- und Instrumental-Konzert

unter Mitwirkung der Gesangs-Melodie und Grüne Gasse (M. d. A. S. V.). **Lebende Bilder.** — Festrade gehalten vom Genossen Dr. Heymann. Nach dem Konzert: Ball. Herren, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. — Die Kaffeelücke ist von 2 Uhr ab geöffnet. — Die Billets sind für beide Lokale gültig. — Anfang des Konzerts 4 Uhr. Entree 20 Pf. Billets sind in den mit Blättern belegten Lokalen zu haben. Arbeitslose, welche gewerkschaftlich oder politisch organisiert sind, haben freien Eintritt und erhalten die Billets in der Vormittags-Versammlung. 480/9 **Das Komitee.**

### Schöneberg.

Dienstag, den 1. Mai 1894, Abends 8 Uhr, in der Schlossbrauerei zu Schöneberg, Hauptstr. 112-114:

### Große öffentliche Volksversammlung für Männer und Frauen.

Tagesordnung:

Vortrag: Ueber die Bedeutung des 1. Mai. Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht. 2. Diskussion. 480/10 Zur Deckung der Unkosten wird ein Entree von 15 Pf. erhoben, wofür ein Jeder die Fest-Zeitung gratis erhält. **Der Vertrauensmann.**

### Groß-Lichterfelde—Lankwitz.

Dienstag, den 1. Mai, Abends 7 1/2 Uhr:

### Große öffentliche Versammlung für Frauen und Männer

im Lokale des Herrn W. Gries in Giesensdorf.

Tages-Ordnung: „Der 1. Mai und was fordert an diesem Tage das arbeitende Volk?“ Referent: Genosse Hermann Greifenberg.

Entree 20 Pf., wofür die Maifest-Zeitung gratis verabfolgt wird. Diejenigen Parteigenossen und Arbeiter, welche den 1. Mai durch Ruhenlassen der Arbeit feiern, werden im Laufe des Nachmittags zu einem gemüthlichen Beisammensein im obigen Lokal erwartet. 480/12 **Der Vertrauensmann.**

### Achtung! Rummelsburg. Achtung!

Dienstag, den 1. Mai, Abends 7 1/2 Uhr, bei Herrn Vowinkel, Hauptstraße 83:

### Große öffentliche Volksversammlung.

Tages-Ordnung:

Der 1. Mai und seine Bedeutung. Referent: Genosse Mattutat. Nach dem Vortrag: Gemüthliches Beisammensein. Zur Deckung der Unkosten Entree nach Belieben. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersuchen 484/5 **Die Vertrauensleute von Stralau und Rummelsburg.**

### Genossenschafts-Bäckerei für Berlin u. Umgegend.

(Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung.)

Da wir der Maifeier wegen am 1. Mai kein Brot ausfahren, bitten wir die werthen Kunden sich Tags vorher versorgen zu wollen. 99/1 **Der Vorstand.**

### Zentral-Kranken- u. Sterbefälle der deutigen Wagenbauer.

Montag, den 30. April, Abends 8 1/2 Uhr, in Stein's Fest-Sälen, Rosenthalerstr. 88 (kleiner Saal):

### Versammlung

jämmtl. Mitglieder v. Berlin und Umgegend.

Tagesordnung: **Berathung über Anträge zur Generalversammlung.** Um regen Besuch wird dringend gebeten. 887/9 **S. A.: Die Ortsverwaltung** Berlin, Bez. III.

### Zentral-Kranken- u. Sterbefälle der Tischler u. s. w.

(Eingetr. Hilfskasse Nr. 3, Hamburg). **Derische Verwaltung Berlin G.**

Montag, den 30. April, Abends 8 1/2 Uhr, im Freischütz, Fruchtstr. 98a.

### Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vierteljahresbericht. 2. Regelung der Gehaltsfrage. 3. Verschiedene Kassengeschäften. Mitgliedsbuch legitimirt. — Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt notwendig. 906/10 **Die Ortsverwaltung.**

### Orts-Krankenkasse

der im **Gewerbebetrieb** beschäfft. Kaufleute, Handelsleute u. Apotheker. Das Kassentotal darf, entgegen unserer gestrigen Bekanntmachung, auf Anordnung der Gewerbe-Deputation am 1. Mai nicht geschlossen werden. Berlin, den 27. April 1894. **Der Vorstand.**

### Achtung! Genossen!

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich **Waldemarstr. 36 ein** 171b

**Schanzgeschäft mit Billard** eröffnet habe und bemüht sein werde, für gute Speisen und Getränke bestens zu sorgen. **Oscar Kottulinsky.**

Freunden und Genossen empfehle ich mein **Weiss- u. Bairisch-Bier.** Vereinszimmer ist noch einige Tage zu vergeben. 161b **Rob. Tauchert, Waldemarstr. 16.**

### Buss' Salon und Garten,

Gr. Frankfurter-Strasse 88, sind noch einige Sonnabende im Sommer zu vergeben. 187b

### B. Nieft's Festsäle,

Weberstr. 17. Empfehle meine eleganten Säle zur Abhaltung von Festlichkeiten und Versammlungen gratis. 189966\* **B. Nieft, Weberstraße 17.**

Empfehle allen Freunden und Genossen des Südstens meinen reichh. Frühstück, Mittag- u. Abendessen zu kleinen Preisen. **Mariannenstraße 48.**

### Franz Gittler,

**Treptow. Mönch's** Kloster-Restaurant

Brauerei-Ausshank 4/10 15 Pf. Gute bill. Küche, verdeckte Kegelbahnen, Billard, Kaffeelücke.

Empfehle den Genossen mein **Weiss- und Bairisch-Bier-Kokal** nach wie vor. Kl. Vereinszimmer, passend zu Jubiläen. **W. Thierbach, 29385 Friedrichsgracht 16.**

Ich warne hierdurch Jedermann, meinem **Chemann Albert Derda,** Schuhmacher, Louisenstr. 7, zu folgen, da ich für seine Schulden nicht auskomme. 1685 **Auguste Derda.**

### Bettfedern, Daunen, fertige Betten.

**Gr. Bettfedern-Spezial-Geschäft** von **L. Beutler, Berlin.**

Haupt-Geschäft: Adlerstr. 29. 2. Geschäft: Mariannenstr. 11. 3. Geschäft: Kurfürstenstr. 25. 4. Geschäft: Gr. Frankfurterstr. 42. Hundert Sorten in Bettfedern, Pfund 50 Pf. bis zu den hochfeinsten Qual. Hundert Stand Betten; Stand: Oberbett, Unterbett und 2 Kissen 12 M. bis zu den hochfeinsten Brautbetten, fabelhaft billig. 5541L

**Somnopath.** Heil-Institut n. d. Vedre **Dr. Bahnmanna's,** Grüner Weg 41, 1. 99 Sprechst. 10-11 u. 2-5, Count. 8-10

### Putzer (Maurer)!

### Die Maifeier

begeben wir laut Beschluß der letzten öffentlichen Versammlung durch Ruhenlassen der Arbeit. Es findet Vormittags 9 1/2 Uhr in der **Brauerei Königstadt, Schönhauser Allee 10-11, eine** 249/19

### Oeffentliche Versammlung mit Frauen

statt, in welcher Genosse **O. Antrick** einen Vortrag über: „Die Bedeutung des 1. Mai“ hält. Kollegen! Am Dienstag heißt die Parole: **Auf nach Königstadt!** Keiner darf fehlen. **Der Vertrauensmann.**

### Arbeiter-Bildungs-Schule.

Zehrplan für das Sommerhalbjahr 1894.

	Nord-Schule.	Südost-Schule.
Montag	Nationalökonomie.	Nationalökonomie.
Dienstag	Volksthümliche Medizin.	Volksthümliche Medizin.
Mittwoch	Gesetzeskunde (Spez. Arbeiterrecht).	Gesetzeskunde (Spez. Arbeiterrecht).
Donnerstag	Geschichte (neuer).	Geschichte (Ältere).
Freitag	Deutsch (Logik u. Rhetorik).	Deutsch (Logik u. Rhetorik).
Sonn- u. 4. im Monat	Naturerkenntnis.	Naturerkenntnis.
abend (1. u. 3. im Monat)	Disputir-Übungen.	Disputir-Übungen.

Der Unterricht wird des Abends von 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr erteilt. In größeren Lokalitäten werden in bestimmten Zwischenräumen **große Versammlungen** abgehalten, in welchen wissenschaftlich **Schemata's** in volksoverständlicher Weise behandelt werden.

Die Teilnahme an dem Unterricht steht Jedem, auch Nichtmitgliedern, an einem Abend im Semester unentgeltlich frei. Für sämtliche Beisitzer werden zu jeder Zeit neue Teilnehmer (Damen und Herren) aufgenommen. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 25 Pf. monatlich. Das Unterrichtsgeld beträgt monatlich für jedes Unterrichtsfach 25 Pf.; für den Sonabend-Unterricht wird kein Entgelt erhoben. Die Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt an endstehenden **Jahrestellen, deren es eine auch in jeder Schule erteilt ist.**

Die Zahlstellen sind folgende:

<b>S.</b> Schönau, Stallschreiberstr. 29.	<b>C.</b> Droscher, Piniestr. 50. Wernau, Rosenstr. 80.
<b>SO.</b> Südostschule, Waldemarstr. 14. Schulz, Admiralstr. 40a.	<b>N.</b> Nordschule, Müllerstr. 179a. Gnadt, Ewinenländerstr. 120. Kleinert, Müllerstr. 174.
<b>SW.</b> Grube, Mariendorferstr. 10. Windhorst, Junkerstr. 1.	<b>NO.</b> Mamlock, Barnimstr. 42.
<b>O.</b> Tempel, Langestr. 65.	<b>NW.</b> Vogtherr, Stephanstr. 27a.

455/18 Die Bibliothek ist allabendlich geöffnet und steht jedem Mitgliede zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung.

### Buchhandlung des „Vorwärts“

2 Beuth-Strasse, Berlin SW. Beuth-Strasse 2.

Soeben ist eingetroffen:

### Protokoll

### Internationalen Kongresses in Zürich

Preis 50 Pfg., Porto 5 Pfg.

### Photographisches Gruppenbild

der Delegationen des Internationalen Kongresses in Zürich.

Ausgenommen auf der Insel Usenan.

Groß-Quartformat. Preis 5 Mk., Porto 50 Pfg.

Trotz der großen Zahl der Delegationen und der dadurch bedingten Kleinheit sind die einzelnen Köpfe prächtig „getroffen“ und scharf und klar herausgearbeitet.

### Deutscher Holzarbeiter-Verband.

(Zahlstelle Berlin.)

### Bezirks-Versammlungen.

Osten: Sonntag, den 29. April, Vorm. 10 1/2 Uhr, in Fiebig's Salon, Gr. Frankfurterstr. 24.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Mattutat** über: „Aus der guten alten Zeit.“ 2. Diskussion. 3. Werkstattangelegenheiten und Verschiedenes. — Hierzu sind die Kollegen der Werkstätten von **Klug, Fruchtstraße 82, Zölder & Plathon, Königsbergerstr. 9, Pispior, Weberstr. 52, Bolle, Elisabethstr. 62, Hoidemann, Elisabethstr. 62** und **Höning, Elisabethstr. 62**, besonders eingeladen.

### Westen u. Süd-Westen:

Sonntag, den 29. April, Vormittags 10 1/2 Uhr, in **Habel's Brauerei, Bergmannstraße Nr. 5-7.** Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Werkstattangelegenheiten und Verschiedenes. — Hierzu sind die Kollegen (auch die nicht organisierten) der Werkstätten von **Hormann Gerson** und **Feldmann & Wegner, Bellealliancestraße 84** besonders eingeladen. 429/12 **Zahlreiches Besuch erwartet** **Die Ortsverwaltung.**

### Kur-Bade-Anstalt und Massage

von **H. Mania, Brunnenstr. 16.**

Dampf- und Heißluft-Badenbäder, Wannen- und medizinische Bäder. Fuß-, Arm- und einzelne Glieder-Bäder ohne den ganzen Körper zu strapazieren. Referent und Masseuse sämtlicher Orts-Krankenkassen und freien Hilfskassen. 54482\* **Dienstag und Freitag von 1 Uhr ab nur für Damen.** Die Filiale nur für Massage ist **Thurmerstraße 46, 4 bis 5 1/2 Uhr.**

# Möbelpolierer!

## Unsere Maifeier

begehen wir durch striktes Ruhenlassen der Arbeit. Es findet früh 1/29 Uhr bei Jodl, Andreasstraße 21.

### eine öffentliche Versammlung mit Frauen

statt, wo ein Gesangsverein die Feier einleitet und Genosse Mattutat einen Vortrag über: „Die Bedeutung des 1. Mai für das arbeitende Volk“ hält. Nach Schluß der Versammlung: Ausflug nach Schönweide, Kaiserland's Restaurant „Wilhelminenhof“.

Die Kommission hat vollkommene Sorge getragen, um den Tag in würdiger Weise zu begehen und ladet alle Möbelpolierer, Freunde und Genossen mit ihren Damen zu einer zahlreichen Beteiligung ein. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.

Die Arbeitsnachweise-Bureaus Blumenstr. 98 und Oranienstr. 197 bleiben Dienstag, den 1. Mai, geschlossen. 449/1  
Der Vorstand des Verbands der Möbelpolierer.

## Achtung, Maurer Berlins.

### Große öffentliche Generalversammlung der Berliner Maurer

am Dienstag, den 1. Mai 1894, Vormittags 10 Uhr, in Nieß's Salon, Weberstraße 17.

Tages-Ordnung: 445/18  
Der Vertrauensmann der Berliner Maurer: W. Uokert.

## Treptow, Nieder-Schönweide, Johannisthal und Rudow.

Dienstag, den 1. Mai ex., Abends 8 Uhr: Große öffentliche

### Versammlung für Männer u. Frauen

im Lokale des Herrn Bischof, Baumschulenweg. Tages-Ordnung:

1. Der 1. Mai und die Bedeutung des Achtstundentages. Referent: Herr A. Borchardt, Berlin. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 4. Gemüthliches Beisammensein. — Zur Deckung der Unkosten wird ein Entree von 10 Pf. erhoben. — Um zahlreiches Erscheinen ersucht 480/11  
Der Vertrauensmann.

## Verb. deutscher Zimmerleute

Lokalverband Berlin. Unsere am 2. Mai stattfindende Monatsversammlung findet nicht statt. Dieselbe findet am Sonntag, den 6. Mai, Vormittags 10 Uhr, bei B. o. h., Alte Jakobstr. 75, statt. Die Mitglieder werden ersucht, sämtliche ausgegebene Statistikkarten in dieser Versammlung abzugeben. 472/10  
Ad. Rickert, Rurfürststr. 41.

## Achtung! Bäckerei-Arbeiter. Achtung!

### Große öffentliche Versammlung

am Dienstag, den 1. Mai ex., Nachmittags 2 1/2 Uhr, in Feys's Ball-Salon, Brunnenstraße.

Tages-Ordnung: Die Bedeutung des 1. Mai. Referent Kollege Schlüter. Wir ersuchen alle diejenigen Kollegen, welchen es nicht möglich ist, am Vormittag an der Gruppen-Versammlung theilzunehmen, in dieser Versammlung zu erscheinen. 2006  
Der Einberufer.

## Achtung, Chirurg-Branchen.

Hiermit werden sämtliche Kollegen, welche am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen, aufgefordert, früh Morgens pünktlich 8 Uhr auf dem Pfefferberg, Schönhauser Allee 161, zu erscheinen. Der Abmarsch erfolgt 9 1/2 Uhr nach den Germania-Sälen, Ebnauferstraße. Zahlreiches Erscheinen ist unbedingt Pflicht und erfordert es die Disziplin, daß sich Alle dort einfinden, um die Zahl der Theilnehmer feststellen zu können. 485/10  
Der Vertrauensmann.

## Pankow. Ausstellungs-Park Pankow.

Kaiser-Friedrich-Straße, 5 Min. v. der Ringb.-Stat. Schönhauser- und Prenzlauer-Allee. à la Dresdener Vogelwiese. Schönhauser- und Prenzlauer-Allee.

### Gröffnungsfeier mit zahlreichen Ueberrassungen.

### Großes Künstler-Konzert.

In der Sudenstadt sind vertreten: Dampf-Kanonnen, Hippodrom, Rutschbahn, Spezialitäten-Theater, Schieß-, Schan- und Würfelsbuden etc. Großartige Volks- und Kinderbelustigungen. Montag und die folgenden Tage: Abwechselndes Programm. 1206

## Weimann's Volks-Garten, Pankstr. 25

Gr. Garten-Konzert, Ball, Volksbelustigungen etc. Anfang 4 Uhr. Entree 15 Pf. (2006)

## Nordbahn. Paradies-Garten Nordbahn.

am Untermühlen-See in Birkenwerder. Herrlich schön und schattig am Wald und Wasser gelegen. Großer Saal und Garten für 3000 Personen. Dr. Ausspannung, Kaffertische, Zurrergeräthe. Bootfahren u. Angelgelegenheit. Befugnet für Ausflüge aller Art. 458\*  
Adolf Burgemeister, Paradieswirth.

## Den gewerkschaftlichen und politischen Vereinen Berlins und Umgebung

zur gefl. Kenntniß, daß ich die Oekonomie in der Stralauer Brauerei wieder übernommen habe, und gestützt auf das Vertrauen, welches mir die genannten Vereine ebendasselbst zu Theil werden ließen, werde ich auch in Zukunft bestrebt sein, mir dasselbe der Arbeitervereine zu erwerben. Mein renovirter Saal zu Festlichkeiten, sowie Vereins- und Gesellschaftszimmer stehen zur Verfügung.

Gefl. Anmeldungen zur Maifeier, bezw. zu den Pfingst-Brühkonzerten bitte baldmöglichst an mich gelangen zu lassen, um dementsprechende Anordnungen treffen zu können. Hochachtungsvoll  
Franz Kalbhenn.

## Achtung! Achtung!

### Charlottenburg.

Den Genossen, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß mein Zigarrengeschäft am Dienstag, den 1. Mai geschlossen bleibt und bitte, den Bedarf vorher zu entnehmen.

A. Sellin, Scharren- u. Wilmerdorferstraßen-Ecke.

## Achtung! Arbeiter-Vertreter-Verein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die nächste Versammlung am Mittwoch, den 2. d. Mts., wegen der Maifeier nicht stattfindet.

489/1 Der Vorstand.

Die Arbeiter der Möbelfabrik von Louis Hanff & Sohn, machen am 1. Mai eine

### Kremsler-Partie

mit Musik nach Schildhorn und laden ehemalige Arbeiter, ergebenst dazu ein. J. V. E. Seibler.

Die Kasse bleibt des Polertags wegen am 1. Mai geschlossen. 449/1  
Der Vorstand der Orts-Kassentafel der Möbelpolierer. J. H.: C. Lederhause.

### Kremslerfahren Vereinsabzeichen

M. Goek, Oranienstr. 176. 2006

### Sänger

und stimmbegabte Herren finden freundliche Aufnahme im „Arbeiter-Gesangsverein Silaria“. 1906  
Übungsfunde: Montag, Abends 9 Uhr, bei Lindede, Andreasstr. 31.

### Graveure und Ziseleure!

Zur Beachtung! Der Arbeitsnachweis der Freien Vereinigung der Graveure, Ziseleure etc. bleibt am 1. Mai geschlossen. 2006  
Der Leiter des Nachweises. Karl Wunderlich.

Empfehle den Genossen den Besuch meiner Schankwirtschaft. Reelle Speisen, gute Getränke. Vereinszimmer für ca. 100 Personen. 561\*  
Edmund Reuter, Swinemünder-Straße 45. Auch sind Töpfersteine zu haben.

Altes Schützenhaus, Linienstr. 5. Jeden Sonntag Voll. Säle zu Festlichkeiten. 2125\*

### Schulz' Gesellschaftshaus,

Stettinerstraße 57. Empfehle meine Säle unter kulantesten Bedingungen zur gefl. Benutzung und werden Bestellungen schon für den Winter entgegengenommen. 2145  
Fritz Schulz.

## Roh-Tabak

empfehle in guten Qualitäten zu den billigsten Preisen 2076  
J. Fränkel, Berlin O., Klosterstraße Nr. 72.

## Achtung! Kein Laden.

Kontroll-Markierung. Nur eigene Fabrikation, 25 Zigarren 1 Mark. Garantie rein amerikanische Tabake. Kippen-Tabak 2 Pfd. 60 Pfg 5444L\*  
H. F. Dinslage, Kottbuserstr. 4, Hof part.

## Dann's Spezial-Trauer-Magazin

Neanderstraße 38 empfiehlt sämtliche Artikel zur Trauer. Bitte genau auf Firma zu achten

## Wichtig für Damen!

Großes Lager in Strohhüten für Damen und Kinder von 40 Pf. bis 4 M. Garnirte Hüte von 1,50 bis 15,00 M. Garniren 30 Pf. Epigenhüte anfertigen 50 Pf. Trauerhüte werden verleiht Blumen und Federn zum Fabrikpreis.

## R. M. Müller, Kottbuser Damm 97, 1 Tr.

(Kein Laden.) 60112\*

## Roh-Tabak

Detail-Verkauf Rud. Völcker & Sohn, Köpnickstr. 45.

## Stoffreste, 782M

passend zu eleganten Hosen, Anzügen etc. für die Hälfte des Fabrikpreises im Engros-Tuchlager Hoher Steinweg 11, I. Et.

## Kein Laden.

Mein Geschäft befindet sich jetzt nur Bergmannstr. 15, part. Sämtliche Hüte mit Kontrollmarken. Wilhelm Böhm, früher Blücherstr. 11.

## Reisemuster und fehlerhafte 52L\*

Teppiche Präsch . . . 9,50  
Portieren wollene . . . 2,25  
Gardinen Fenster . . . 2,50  
Steppdecken . . . 6,50  
150x200 cm rein woll. Maß  
Tischdecken m. Quast. 2,00

## im Ausverkauf 16 Jerusalemstr. 16.

## Roh-Tabak!!

Empfehle mein reichfortirtes Lager u. offerire: Sumatra à 1,25 M., 1,40 M., 1,50 M., 1,75 M., (2,00 M., bedt mit 2 Pfd., schneeweißer Brand) 2,50 M. bis 5,00 M., sowie sämtliche in- und ausländische Rohabake zu den billigsten Preisen. W. Lindenstädt, 179. Brunnenstr. 179. (58L\*  
48. Landsbergerstr. 48.

## Vorzüglichen Rum, Cognac, alten Korn,

Liqueure empf. zu Landparthien etc. die Destillation zu den 3 Kronen, Dranienstraße, Ecke Prinzessinnenstr.

## Homöopath. Arzt Dr. Bösch, Linien-

straße 149, 8-10, 5 bis 7. Sonntags 8-10 Uhr.

## Kinderwagen,

größtes Lager, billigste Preise, von 10 M. an, auch Theilzahlung. 5703L\*  
W. Holze, Dranienstraße 3.

## Bücherrevisor Lochr, Auguststr. 40, Ecke Rosenthaler-Straße.

Einzelunterricht (Theilzahlung), Buchführung, Schönschreiben, Rechnen, richtig Deutsch, Bücher-Regulierung. 2616

## Künstl. Zähne, vorzähl. u. Garantie, schmerz-, Zahnschmerz beseitigt, schmerz-

loses Zahnziehen. Theilzahlung. Goldstein, Oranienstr. 123

## Treptow, Park-Strasse, Bade's Volksgarten.

Jeden Sonntag: Grosser Ball. Ausschank von Weiss- und Bairisch-Bier.

## Wilh. Groth's Danziger Volksgarten

Danzigerstr. 50/51. Haltestelle der Pferdebahn Mollenmarkt-Weißensee. Gröffnung des Gartens. 3 neue Regelbahnen. Weiss- und Bairisch Bier. Gute Speisen. Kaffeeküche. W. Groth, Gastwirth der Heusenländer Ackerpächter. 8492\*

## Große Spezialitäten-Vorstellung. In beiden Sälen Tanz.

Grüß aus Adlershof! Kinder, nun kommt wieder zu Eurem lieben Vater, dem Kleinen, dicken Wöllstein. Urmgemüthlich. Muß es wieder werden, wie früher. Man muß, will man recht lange leben, Von Vatern's Sorte oft einen heben. (5978L\*  
Jaeko, der friedliche Affe, ist auch wieder da.

## A. Bethge's Konzert- und Spezialitäten-Park,

Britz, Chausseestraße 39, vorm. E. Engel. Jeden Sonntag und Mittwoch: Konzert, Spezialitäten-Vorstellung und Tanz im großen Kesselsaal. Herrlicher Aufenthalt im großen Park. In den übrigen Gesellschaftsräumen Konzert-Unterhaltung durch ein großes Orchester. Sämtliche Räume sind mit elect. Licht versehen. Für gute Speisen und Getränke — Weiss- und Bairisch-Bier — ist bestens gesorgt. Familien können Kaffee kochen. 82\*  
Den geehrten Vereinen empfehle mein Etablissement zur Abhaltung von Sommerfesten (auch Sonntags). Fahrgelegenheit: Endstation der Pferdebahn. A. Bethge, Gastwirth.

## Kinderwagen

Größtes Lager Swinemünderstraße Nr. 6. Theilzahlung gestattet. 29906

## Zurückgelehrt (wenig fehlerhafte) Teppiche!!

## Portieren!!

## Gardinen!!

## Steppdecken!!

erstaunlich billig in der Fabrik von Emil Lefèvre, Berlin S. Oranienstr. 158.

## Mein Prachtkatalog

mit bunten Teppich-Illustrationen auf Wunsch gratis und franko.

## Halbe Preise!

steht das unterzeichnete Institut der „Goldnen Hundertjahr“ (Leipzigerstr. 110) in seinem Ausverkauf, da das überfüllte Lager abzulassen verringert werden muß; zum Beispiel:

Über 12 000 Frühjahrs- und Sommerkleider zu halben Preisen von 8, 9, 10, 12, 15, 18, 20, 24, 25 Mark prima.

15 000 englische Jaquet- u. Hoch-Anzüge (auch in schwarz) Tuch und Hammgarn) von 10, 12, 14, 16, 18, 20, 24, 27, 30 Mk. prima. 6000

Hosen in dauerhaften, reinwollenen Stoffen von 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 12 Mk. prima.

Haus- und Jagdjoppen von 2 Mk. an. Havelocks u. Pelz-einmütel von 10 Mk. an. Staub- und Reifemütel von 3 Mk. an. Anzügen und Surfen-Anzüge jeht von 3 Mk. an. 548

## Goldene 110, 110. Leipzigerstr. 110.

## Fertige Betten, großer Stand

Oberbett, Unterbett, 2 Kopfkissen, m. gerein. neuen Federn, v. 12 Mk. an, fertige Julets, Bettwäsche, Matratzen alle Art. Stepp-, Schlaf- u. Bettdecken, Polster-Bettstellen empfiehlt billigst das als streng reell bekannte, 1870 begründete Spezial-Geschäft von S. Pollack, Oranienstr. 61, am Moritzplatz.

## Märkischer Hof, Admiral-Strasse Nr. 18c.

Jeden Sonntag u. Himmelfahrtstag: Großer Volks-Ball. Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.

Im Monat Mai und Juni sind die Säle noch Sonnabends u. Sonntags zu Sommerachtsbällen u. Versammlungen an Vereinen gratis zu vergeben. (58L